Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

32 (2.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709800

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 32. Oldenburg, Freitag, 2. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Abfahrt der deutschen Kaiserflottille nach Kopenhagen zur Beisetzungsfeierlichkeit für König Christian von Dänemark ist auf Sonntag verschoben worden.

*

Im Landesökonomie-Kollegium sprach v. Podbielski über die wichtigsten Fragen der landwirtschaftlichen Verwaltung, insbesondere die Fleischnot.

*

Der Reichstag begann gestern die zweite Lesung des Etats.

*

Die Hamburger Wahlgesetzvorlage ist in zweiter Lesung mit 120 gegen 35 Stimmen angenommen worden.

*

Die Marokkokonferenz hat dem Entwurf ihrer Redaktionskommission betr. die Steuerreform in Marokko im wesentlichen zugestimmt.

*

Die Leiche König Christians ist aufgebahrt worden. König Frederik VIII. hat eine weitgehende Amnestie erlassen.

*

Bei den Kirchen-Inventuraufnahmen in Fr[illegible]reich stoßen die Beamten teilweise auf erheblichen Widerstan[illegible] der vom Klerikalismus beeinflußten Bevölkerung.

*

Der japanische Kriegsminister will in London betr. der Reorganisation des englischen Heeres vorstellig werden.

*

Die Hungersnot in Japan wütet fort. Die Zahl der Opfer beträgt bereits eine Million.

Die Konferenz ohne Sensationen.

Das Beste an der Konferenz von Algeciras ist, daß sie bisher nicht die gespannten Erwartungen rechtfertigt. Die Sensation bleibt aus, es wird ruhig und leidenschaftslos verhandelt; wenn die marokkanischen Delegierten nicht mit ihren zum Teil direkt komischen und grotesken Vorschlägen und Einwendungen störten, würde die Konferenz auch wohl einen rascheren Verlauf nehmen. In Berlin ist man mit dem Stande der Dinge im Ganzen zufrieden. Es findet eine sehr genaue Berichterstattung an das Auswärtige Amt statt. Die Unterredungen, die der Kaiser täglich mit dem Fürsten Bülow hat, dürften in erster Reihe den Fortgang der Beratungen betreffen. Daß die Vertreter Frankreichs eine gemäßigtere Haltung einnehmen, als nach den Fanfaren vom Sommer zu gewärtigen war, wird weniger versöhnlichen Wünschen der französischen Regierung zugeschrieben, als der nüchternen Erkenntnis, daß Frankreich nicht die erhoffte Unterstützung für seine Marokkoforderungen findet. Englands und Spaniens vertragsmäßig zugesagter Beistand helfen da auch so gut wie nichts. Mit Italien scheint sich Frankreich einigermaßen verrechnet zu haben. Die italienischen Vertreter sind reservierter, als man nach den Erklärungen Visconta-Venostas vor Beginn der Konferenz und nach seiner Pariser Reise anzunehmen hatte. Frankreich wird sich in Marokko bescheiden müssen. Die französische Regierung wird in der Polizeifrage keine allgemeine Vollmacht erlangen, und sie wird im übrigen sich beglückwünschen können, daß Deutschland nicht das Ziel verfolgt, über Frankreich zu triumphieren, sondern eher bemüht ist, dem Gegner zu einem ehrenvollen Rückzug Brücken zu bauen. Es soll auf der Konferenz weder Sieger noch Besiegte geben, das ist das deutsche Programm, an dem festgehalten wird. Verschwindet Marokko von der Tagesordnung, so läßt sich eine Periode freundlicherer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich erwarten. Zur Zeit aber kann jede Konfliktsgefahr doch nicht als durchaus beseitigt gelten. Ein ernster Ton erklingt aus dem heute vom „Reichsanz." veröffentlichten Dankerlaß des Kaisers (s. den Wortlaut unter „Deutsches Reich") für die Kundgebungen zu seinem Geburtstag: Ein solcher Ausdruck des Gefühls der Zusammengehörigkeit berechtigte zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß das deutsche Volk auch in ernster; Gott gebe, ferner Zeit in Einmütigkeit sich um seine Fürsten scharen werde.

*

Ueber die Fortschritte der Konferenz liegt folgendes Telegramm vor:

Algeciras, 1. Febr. Die heutige Vollversammlung dauerte über zwei Stunden. Der von dem Konferenzausschuß fertiggestellte Steuerentwurf wurde nach geringen Abänderungen angenommen. Die Zollverträge kamen nicht zur Verhandlung.

Von anderer Seite wird darüber gemeldet: Von einem der deutschen Vertreter verlautet, daß heute nach zweistündiger Sitzung das Steuerprojekt in ganzem Umfange gutgeheißen sei. Die Marokkaner schlossen sich unter dem Vorbehalt an, daß sie des Sultans Zustimmung einholen müssen. Die Diskussion verlief glatt. Alle Delegierten befleißigten sich einer entgegenkommenden Haltung. Die marokkanischen Forderungen wurden zum Teil angenommen.

Minister v. Podbielski im Landesökonomie-Kollegium.

Die diesjährige „große Landwirtschaftswoche" wurde durch die 2. Tagung der 10. Sitzungsperiode des Königl. Preußischen Landesökonomiekollegiums eingeleitet. Der Vorsitzende, Graf Schwerin-Löwitz, eröffnete die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Sodann ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung Minister von Podbielski das Wort, um eine Reihe für die Landwirtschaft wichtiger Fragen zur Sprache zu bringen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete

die Frage der Fleischversorgung.

Der Berichterstatter, Landesökonomierat Ring-Charlottenburg, hat dazu folgenden Antrag gestellt: „Das Landesökonomiekollegium erklärt: Die deutsche Landwirtschaft hat die Aufgabe, den Bedarf der Bevölkerung, insbesondere an Vieh und Viehprodukten, zu decken. Die Entwickelung unserer Viehhaltung trägt dieser Aufgabe durchaus Rechnung. Grundbedingung für die Leistungsfähigkeit der deutschen Viehzucht ist ein dauernder und ausreichender Veterinärschutz gegen die Einschleppung von Viehseuchen. Die Landwirtschaft erkennt dankbar an, daß der Herr Reichskanzler und die Bundesstaaten den Bestrebungen auf Beseitigung des Grenzschutzes gegenüber fest geblieben sind. Die jetzige Organisation der Fleischversorgung der Konsumenten schließt jeden Einfluß der Landwirtschaft auf die Gestaltung der Fleischpreise aus und bewirkt, daß die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen zu ungunsten der Konsumenten täglich wächst. Das Landesökonomiekollegium beschließt daher, den Landwirtschaftskammern dringend zu empfehlen: 1. die Viehproduktion, sowohl in bezug auf Quantität wie Qualität, mit allen gebotenen Mitteln weiter zu fördern; 2. den Zusammenschluß zur genossenschaftlichen Viehverwertung zwecks Erlangung maßgebenden Einflusses auf die Preisbildung auf das Energischste in die Hand zu nehmen."

Vorher nahm das Wort zu einer längeren Rede

Landwirtschaftsminister v. Podbielski,

der sich ungefähr folgendermaßen äußerte:

Meine Herren! Ich freue mich, daß ich Gelegenheit habe, mich über eine Reihe von Fragen zu äußern, die die Landwirtschaft bewegen, zumal ich es für erforderlich halte, daß zwischen der landwirtschaftlichen Verwaltung in Preußen und den Landwirten eine möglichst enge Fühlung besteht. Das ist um so notwendiger, da die Landwirtschaft eine sehr wichtige Aufgabe zu lösen und stets die Interessen der Gesamtheit des Vaterlandes im Auge zu behalten hat. Nur wenn die deutschen Landwirte sich auf diesen Standpunkt stellen, können sie den Vorwurf widerlegen, daß die Landwirte eine Bevorzugung von seiten des Staates auf Kosten der Stadtbevölkerung erhalten. Die Staatsgewalt hat stets das Wohl des Staatsganzen im Auge, und es liegt ihr fern, durch einseitige Zuwendung von Vorteilen an die Landwirtschaft einen Gegensatz zwischen Stadt und Land zu schaffen. Allein die wichtigste Frage, die die Staatsgewalt ins Auge zu fassen hat, ist doch die Ernährung der gesamten Bevölkerung, und zwar sowohl durch Brot als auch durch Fleisch. Die Landbevölkerung muß bemüht sein, gerade in dieser vitalen Frage alle Gegensätze auszugleichen. Es ist gewiß mit Freuden zu begrüßen, daß in den letzten Jahren die Lage der Landwirtschaft im allgemeinen eine bessere geworden ist, die Landwirte müssen aber auch bemüht sein, einen Ausgleich zwischen Konsumenten und Produzenten zu schaffen und nicht durch unbegründete Preissteigerungen die Gegensätze zu verschärfen. Die Handelsverträge haben wesentlich dazu beigetragen, die Lage der Landwirtschaft zu heben. Von großer Wichtigkeit ist auch, daß die Landwirte bemüht sind, ihre erübrigten Kapitalien zur Verbesserung ihrer heimatlichen Scholle zu verwerten.

Sehr viel kann noch auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Meliorationen geschehen. Meliorationen sind vorzunehmen sowohl zur Hebung des Getreidebaues, als auch zur Förderung der Viehproduktion. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung kommt doch zweifellos auch der heimischen Industrie zu gute. Die Landwirte sind unstreitig die besten Abnehmer der Industrieerzeugnisse. Die Industrie kann angesichts des immer unsicherer werdenden Auslandsmarktes nur erstarken, wenn sie in der Lage ist. auf dem Inlandsmarkt ihre Erzeugnisse abzusetzen.

Einer der wichtigsten Punkte, die in nächster Zeit die Landwirte beschäftigen werden, ist unstreitig die Frage der Entschuldung. Es empfiehlt sich dringend, daß die Landwirtschaftskammern die Statistik in besserer Weise als bisher durcharbeiten und alle 10 Jahre einen Abschluß machen. Zur Entschuldung empfiehlt sich ganz besonders, daß die Amortisationsgelder von den Landschaften nicht ausbezahlt, sondern festgehalten werden. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Landbesitz Familienbesitz ist und nicht durch Testamente usw. zerschlagen werden darf. Ebenso wie ein Vater es nicht bewirken kann, daß seine Kinder alle an einem Tage geboren werden (Heiterkeit), so ist er auch nicht im Stande, allen seinen Kindern zu gleicher Zeit das Erbe auszuzahlen. Andernfalls würden wir zur Mobilisierung des Landbesitzes kommen.

Durch Errichtung von Darlehns- und Sparkassen auf dem Lande ist es gelungen, den Geldwucher wesentlich zu beseitigen; ebenso notwendig ist es aber, den Warenwucher auf dem Lande zu bekämpfen. Dieser Warenwucher hat in der Hauptsache die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bewirkt.

Die Fleischfrage kann eine gedeihliche Lösung durch das Genossenschaftswesen und nur mit Hülfe der Fleischer erfahren. Ferner ist eine Marktordnung mit Deklarations-, Wiegezwang und Schlußnote erforderlich. Daß die Fleischbeschau ganz wesentlich dazu beitragen muß, die Fleischpreise zu verteuern, ist begreiflich. Ich bin gewiß kein Gegner der Fleischbeschau, wir müssen es uns aber gestehen, wir haben früher so manches Fleisch mit vollem Appetit gegessen, das jetzt von den Fleischbeschauern beanstandet wird. Die Lungenseuche der Rinder hat ja nachgelassen, die Schweineseuche hat einen chronischen Charakter angenommen; es liegt aber jedenfalls im Interesse der Gesamtheit, dafür zu sorgen, daß das inländische Vieh durch Oeffnung der Grenzen nicht noch mehr verseucht werde. (Bravo!)

Die heimische Landwirtschaft muß bemüht sein, neue Absatzmärkte zu gewinnen.

Weiter ist den Landwirten innere Kolonisation zu empfehlen. Ganz besonders muß das Augenmerk auf die Verbesserung von Arbeiterwohnungen gerichtet werden. Es muß alles getan werden, um die Landarbeiter an die Scholle zu fesseln, mit einem Wort, sie seßhaft zu machen. Das kann aber nur geschehen, wenn den Arbeitern auf dem Lande das Leben möglichst angenehm gemacht wird.

Ferner ist es notwendig, das Schulwesen auf dem Lande zu fördern. Insbesondere sollte in jedem Kreise eine landwirtschaftliche Schule errichtet werden. Wenn die Landwirte in dieser Weise vorgehen, dann werden sie und damit die Gesamtbevölkerung besseren Zeiten entgegengehen, an Unterstützung der Regierung wird es hierbei der Landwirtschaft nicht fehlen. (Lebhaftes Bravo.)

Die Aufgaben der Landwirtschaft für die Fleischversorgung.

Landesökonomierat Ring (Charlottenburg) äußerte sich über die Aufgaben der Landwirtschaft für die Fleischversorgung in ungefähr folgender Weise: Die Landwirtschaft habe in den letzten 20 Jahren alle Anstrengungen gemacht, sich den inländischen Fleischmarkt als Absatzgebiet durch Steigerung der Viehproduktion zu sichern. Die Landwirtschaft habe sich organisiert durch die offizielle Vertretung: die Landwirtschaftskammern und durch die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Die Kammern haben die Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) und diese wiederum die Genossenschaft, Zentrale der Viehverwertung, ins Leben gerufen. Ohne diese Einrichtungen wäre die Staatsregierung garnicht in der Lage gewesen, die so dringend notwendigen Grenzen aufrecht zu erhalten. Die Fleischteuerung sei leider zu politischen Agitationen verwertet worden. Die Demonstration des Städtetages habe mit einer glänzenden Niederlage geendet. Durch die Schlachthausgesetzgebung der Jahre 1868/81 sei für die Landwirte und die städtischen Konsumenten ein unleidlicher Zustand geschaffen worden. Der Landwirt erhalte, trotz der um 40 Prozent gestiegenen Löhne und für die Landwirtschaft notwendigen Bedarfsartikel, kaum mehr für sein Vieh als vor 30 Jahren. Der Konsument aber müsse, infolge des Fleischmonopols der Städte und der ungeheuren Abgaben der infolge infolge der Schlachthausgesetzgebung wirtschaftlich unrichtigen Organisation des gesamten Viehhandels bis zum Ladenschlächter, Preise im Kleinhandel für Fleisch bezahlen, die in keinem Verhältnis zu den Preisen stehen, die der Bauer für sein Vieh erhalte. Die Landwirtschaft müsse mit allen Mitteln dahin streben, den Landwirt als Fleischproduzenten dem städtischen Fleischkonsumenten näher zu bringen. Da etwa 90 Prozent aller Fettviehlieferungen aus bäuerlichen Wirtschaften stammen, so müssen sich zur gemeinschaftlichen Verladung die Landwirte zu Viehverwertungsgenossenschaften organisieren und ihr Vieh durch die Zentrale für Viehverwertung an den Fett-

Landesbibliothek Oldenburg

Viehmärkten verkaufen lassen. Zukünftige Fleischteuerungen seien mit Erfolg nur dann zu überwinden, wenn die Ausgestaltung solcher Genossenschaften überall energisch in die Hand genommen würde. Die Städte haben bei der Durchführung des Gesetzes über die Freizügigkeit des Fleisches eine durchaus ablehnende Haltung angenommen. Die Landwirte denken nicht daran, die Schlächter ausschalten zu wollen. Würde das Vieh von den Schlächtern auf dem Lande oder in kleineren Städten geschlachtet und bei ermäßigten Fleischfrachten in Kühlwaggons den Fleischmärkten in den Städten zugeführt, so würden Landwirt, Schlächter und Konsument sich besser stehen wie jetzt. Verhandlungen mit den Schlachterinnungen würden bald ergeben, ob dieser Weg gangbar sei. Insbesondere aber müsse das Publikum über alle diese Verhältnisse aufgeklärt werden, damit nicht wieder die Landwirte der Fleischverteuerung halber ungerechtfertigterweise beschuldigt werden. Der Redner schloß mit der Aufforderung, die jetzige Zeit wahrzunehmen, denn es könnten Zeiten kommen, in denen Fürst Bülow und v. Podbielski nicht mehr Minister sein werden. (Beifall.)

Inzwischen war von den Abgeordneten Freiherrn v. Wangenheim (Kl. Spiegel) und v. Oldenburg (Januschau) folgender Antrag eingegangen: „Der dauernde Schutz der deutschen Viehbestände gegen die Einschleppung von Seuchen ist nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse eine absolute Notwendigkeit und die unumgängliche Voraussetzung für die gesicherte steigende Versorgung des deutschen Volkes mit ausreichendem gesunden Fleisch. Dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Landwirtschaftsminister spricht das Landesökonomiekollegium aufrichtigen Dank dafür aus, daß sie gegenüber den ebenso kurzsichtigen wie rechtlosen Angriffen auf gegnerischer Seite in wohlverstandenem Interesse der Allgemeinheit diesen Schutz aufrecht erhalten haben. Das Landesökonomiekollegium erblickt in den Personen des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Landwirtschaftsministers stets die sicherste Gewähr dafür, daß auch in Zukunft die deutsche Landwirtschaft insbesondere die deutsche Viehzucht des nötigen Schutzes nicht entbehre und daß so das endlich wiederkehrende Vertrauen der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu der Königlichen Staatsregierung sich mehr und mehr befestigen wird."

Die Anträge Ring und v. Wangenhein, v. Oldenburg, gelangten einstimmig zur Annahme.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Dank des Kaisers.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler einen Erlaß gerichtet, in dem er allen, die anläßlich seines Geburtstages seiner gedacht haben, seinen herzlichen Dank ausspricht. Es heißt in dem Erlaß:

Voll innigen Dankes kann ich auf das verflossene Jahr zurückblicken, in welchem Gottes Güte mein Haus und das deutsche Vaterland vor schweren Heimsuchungen gnädiglich bewahrt und meinem Familienkreise ein neues Glied aus erlauchtem deutschen Fürstenhause zugeführt hat. Es hat meinem Herzen besonders wohlgetan, aus allen Kundgebungen zu ersehen, mit welch' herzlicher Teilnahme mein Geburtstag von allen patriotisch fühlenden Deutschen ohne Unterschied des Berufs, des Bekenntnisses und der Parteistellung gefeiert worden ist, und daß neben den festlichen Veranstaltungen der Behörden, Korporationen und Vereine sich vielfach Gutsherren, Kaufleute und Industrielle mit ihren Angestellten und Arbeitern vereint haben, um meinen Ehrentag gemeinsam zu begehen. Ein solcher Ausdruck des Gefühls der Zusammengehörigkeit anläßlich eines patriotischen Festtages berechtigt zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß das deutsche Volk auch in ernster, Gott gebe ferner Zeit in Einmütigkeit sich um seine Fürsten scharen und sich lediglich von den Interessen leiten lassen werde, die das Wohl und die Größe des Vaterlandes erheischen.

Die ernsten Schlußworte dieses Erlasses verdienen auch im Auslande, und zumal in Algeciras, wohl beachtet zu werden.

Der Reichstag

begann gestern die zweite Beratung des Etats mit seinem eigenen Haushaltsplan, wobei u. a. die nützliche Anregung gegeben wurde, im Hause Fernbrucker aufzustellen, um während der Sitzung kurze amtliche Sitzungsberichte zu versenden. Der Präsident meinte, diese Einrichtung, die er noch näher studieren wolle, werde sich wohl ohne große Schwierigkeiten treffen lassen. Hoffentlich wird damit der erste Schritt zu der Reform der parlamentarischen Zeitungsberichterstattung getan, doch sollte der Reichstag auch an seine eigenen amtlichen Sitzungsberichte denken. Diese Berichte, die jedes überflüssige „Meine Herren" mit phonographischer Treue für die Ewigkeit festhalten, wachsen mit der Zeit zu einem ungeheuren Ballast der Registratur und der Bibliothek an. Es gibt Parlamente, die mit einer minder monumentalen Behandlung ihrer Gespräche recht gut auskommen. Könnte man nicht auf solche Weise recht viel Geld für Reichstagsdiäten sparen?

Alsdann begann man mit dem Etat für das Reichsamt des Innern, dessen Beratung der Präsident auf sechs Tage kontingentiert hat. Man will offenbar auf die Möglichkeit, das Kontingent inne zu halten, gleich eine entscheidende Probe machen, denn sonst hat es dieser sozial- und gewerbepolitische Spezialetat auf 12—16 Debattentage gebracht. Der Abg. Trimborn, als Sozialpolitiker des Zentrums, leitete die Verhandlungen wieder mit einer Generalübersicht der erfüllten und der unerfüllten Wünsche ein. Da man sie kennt, war nur die Bestimmtheit bemerkenswert, mit der auch er den allgemeinen Befähigungsnachweis fallen ließ. Er schloß mit einem unbedingten Vertrauensvotum für den Grafen Posadowsky, der durch einige Reden dieser Session seine Stellung nach der Rechten hin bekanntlich ein wenig erschüttert hat. Es folgte eine verhältnismäßig sachliche, indessen gegen die preußische Regierung scharf zugespitzte Rede des Sozialdemokraten Fischer und eine Empfehlung des Befähigungsnachweises von seiten des konservativen Zünftlers Pauli-Potsdam, wonach die Debatte auf Sonnabend vertagt wurde. Der Staatssekretär wird, wie gewöhnlich, erst wenn mehrere Redner gesprochen haben, zu einer zusammenfassenden Antwort das Wort ergreifen.

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser und die Kriegervereine. Beim Kaisersgeburtstagskommers der Kriegervereine in Hannover machte der Oberst und Bezirkskommandeur Freiherr Rüdt v. Collenberg eine interessante Mitteilung. Er begrüßte es freudig, daß der Zugang von Offizieren des Beurlaubtenstandes und höheren Beamten zu den Kriegervereinen sehr stark gewesen sei, und teilte dann mit, der Kaiser wünsche, daß jeder Offizier des Beurlaubtenstandes und jeder gediente höhere Beamte Mitglied eines Kriegervereins sei.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, ist in Berlin eingetroffen. Herr v. Puttkamer ist auf anderem Wege nach Berlin gereist. Er war mit der „Eleonore Wörmann" von Kamerun abgereist, um sich nach Europa zu begeben und hatte in Teneriffa Aufenthalt genommen.

Zur Beratung über den metodischen Ausbau des Lehrplans für die höheren Mädchenschulen wird demnächst im Kultusministerium eine Subkommission zusammentreten. Auch zu dieser Verhandlung werden schulerfahrene Frauen in größerer Anzahl hinzugezogen werden.

Wegen des antisemitischen Festliedes im Verein der christlichen Referendare zu Breslau erkannte das Disziplinargericht gegen den Verfasser Landgerichtsrat Hoffmann auf Verweis. Im Aufsichtswege sind auch die Mitglieder des Vereinsvorstandes durch den Oberlandesgerichtspräsidenten Vierhaus ebenfalls mit Verweis bestraft worden.

Ausland.

Die Wirren in Rußland.

Der Zar und die Zarin werden nicht nach Kopenhagen zum Begräbnis fahren, da General Trepow erklärte, daß angesichts der gegenwärtigen Unruhen in Rußland die Reise nach Kopenhagen ein zu unsicheres Beginnen sein würde. Man erinnert daran, daß es jetzt gerade ein Jahr ist, seitdem der Zar und die Zarin den befestigten Platz Zarskoje Selo nicht verlassen haben.

Moskau, 1. Febr. Gestern wurde in Poltawa der Stabsarzt Filonow, unter dessen Führung die Kosaken in mehreren Kreisen des Gouvernements die Bauern wegen der Beteiligung an den Agrarunruhen auf das grausamste mißhandelten, durch einen Revolverschuß getötet.

Warschau, 1. Febr. Hier sind gestern fünf Israeliten wegen terroristischer Gewalttaten kriegsgerichtlich erschossen worden.

Revolutionäre Waffensendungen.

Die „Köln. Ztg." schreibt: „Man hat sich schon wiederholt die Frage vorgelegt, von welcher Seite eigentlich den russischen Revolutionären die in jedem Falle nicht unerheblichen Waffensendungen zugegangen sind. Man wird sich erinnern, daß der englische, aus einem holländischen Hafen kommende Dampfer „John Crafton" an einer finnischen Insel Schiffbruch erlitt, und daß sich dabei herausstellte, daß er eine große Waffensendung an Bord hatte, die vielleicht zum großen Teil schon ausgeschifft worden war. Jetzt veröffentlicht nun im „Amsterdamer Volksdagblad" der Anarchist Cornelissen einen eingehenden Bericht über die Fahrt des holländischen Dampfers „Sirius", der von Amsterdam den Aufständischen im Kaukasus mehrere 1000 Gewehre und zwei Millionen Patronen zuführen sollte und nach mancherlei Irrfahrten zugeführt hat. Es liegt durchaus im Gebiet der Wahrscheinlichkeit, daß außer den Dampfern „John Crafton" und „Sirius" noch andere Dampfer für den Dienst der Revolutionäre gechartert worden sind und den Revolutionären Waffen zugeführt haben. Solche Unternehmungen erfordern große Aufwendungen an Geld, denn außer der Bezahlung für die Waffen stellen sich derartige Charterungen für Kriegskonterbande außerordentlich teuer, und es darf deshalb die Frage aufgeworfen werden, von welcher Seite die hierzu nötigen Gelder aufgebracht worden sind."

Japan als Erzieher.

Wie aus Tokio gemeldet wird, richtete in der Budgetkommission des japanischen Reichstags Oischi, der Führer der Fortschrittspartei, an den Kriegsminister Terauchi die Anfrage, ob die Regierung auf Grund des englisch-japanischen Bündnisses bei der englischen Regierung ihren Einfluß inbezug auf eine Reorganisation des englischen Heeres geltend gemacht habe. Der Minister erwiderte darauf, er werde demnächst in diesem Sinne vorgehen.

Das wird in London ungemein „angenehm" berühren müssen, wenn ein „Vorgehen" in dieser Richtung erfolgt, welches doch einem Tadel der bisher englischerseits bewiesenen Saumseligkeit überaus ähnlich sieht. Japan ist unstreitig die jüngere Militärmacht, aber so ist die Jugend von heute: sie weiß alles gleich besser, wie das Alter, und geniert sich nicht, ihre Weisheit ganz ungeniert an den Mann zu bringen. Armes England!

Die größte Flottenversammlung,

die je die Welt gesehen, hat eben in England begonnen. Ihr Vorspiel, die Mobilisierung der Torpedoflottillen, ist gleichzeitig zum Abschluß gekommen. Am Donnerstag werden 60 Schlachtschiffe, Kreuzer und Kanonenboote, die Einheiten des Kanalgeschwaders, der atlantischen und Mittelmeerflotte unterwegs nach Lagos sein, um in dem portugiesischen Hafen sich unter dem Oberadmiral der britischen Flotten, Sir Arthur Wilson, dort zu vereinigen. Diese Flotte repräsentiert einen Geldwert von 1200 Millionen Mark. Es ist ein Zufall, auf den die englische Presse hinzuweisen nicht unterläßt, daß dieses „mächtigst aller Friedensinstrumente" gerade in dem Augenblick sich versammelt, wo in Algeciras die entscheidenden Würfel fallen. Den Evolutionen des Februars folgen die großen Manöver im Juni, an denen 340 Kriegsschiffe im Werte von 2000 Millionen Mark teilnehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg**, 2. Feb

* Ihren letzten Geburtstag als Herzogin von Oldenburg feiert Herzogin Sophie Charlotte heute im Kreise ihrer Angehörigen und an der Seite ihres Verlobten, an dessen Seite sie nach drei kurzen Wochen als seine Gemahlin festlich in die Reichshauptstadt einziehen wird. Dieser Tag wird deshalb im Elisabeth Anna-Palais doppelt herzlich gefeiert, und auch die oldenburgische Bevölkerung wird der bald Scheidenden an ihrem heutigen 27. Geburtstage besonders warm gedenken. Unser S-Berichterstatter telegraphiert uns aus Berlin: Kaiser Wilhelm hat auf die Glückwünsche, die er zu seinem Geburtstage aus allen Teilen erhalten hat, an den Reichskanzler einen Dank an sein Volk erlassen. In diesem Dank gibt er auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß seiner Familie im vorigen Jahre wiederum ein neues Glied durch die Verlobung seines Sohnes Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte zugeführt wurde.

In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurden 20 000 Mark für die künstlerische Ausschmückung des Brandenburger Tores und der Einzugsstraße bis zum Kaiserlichen Schloß aus Anlaß des Einzugs der Herzogin Sophie Charlotte bewilligt.

Die Herzogin ist auch im Auslande eine beliebte Persönlichkeit. In der gestrigen Audienz, in der der Marine-Attachee der deutschen Botschaft Admiral Siegel dem Präsidenten der französischen Republik die von Kaiser Wilhelm entworfene vergleichende Darstellung der Marine überreichte, äußerte der Präsident Loubet in herzlicher Weise seine Sympathie für den deutschen Kaiser. Loubet sprach besonders warm von der Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich und der reizenden Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg und erneuerte wiederholt seine Glückwünsche für das auch in Frankreich sympathische Brautpaar.

Anläßlich des Geburtstages spielten sämtliche drei Musikchöre heute mittag zur Parade.

* Die neuesten Aufnahmen der Herzogin Sophie Charlotte stehen im schön dekorierten Schaufenster der Hofphotographenfirma Feilner & Mohaupt aus.

* **Militärische Personalien.** Freiherr v. b. Knesebeck-Milendonck, Oberstleutnant a. D. in Hannover, zuletzt in der 10. Gendarmerie-Brigade, ist auf sein Gesuch mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10 zur Disposition gestellt. Koch (Landwehr-Bezirk Hannover), Vizewachtmeister der Reserve des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, ist zum Leutnant der Reserve dieses Regiments ernannt. Stecher (Landwehr-Bezirk Hannover), Förster, Hammersen und Strick (Landwehr-Bezirk Osnabrück), Vizewachtmeister der Reserve des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, sind zu Leutnants der Reserve dieses Truppenteils ernannt.

* Der Nationalsoziale Verein hielt gestern abend unter dem Vorsitz von Lehrer Janßen seine Generalversammlung ab. Seminarlehrer Böning erstattete den Kassenbericht, der ein günstiges Bild von dem Stand der Kasse bot. Dem Kassierer wurde für die umsichtige und sorgfältige Kassenführung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Lehrer Janßen berichtete über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Er führte aus, das letzte Vereinsjahr sei ein Jahr stetiger Weiterentwickelung gewesen. Wenn man berücksichtigte, daß man sich gerade in der Mitte zwischen den Reichstagswahlen befinde und damit im Tal der politischen Interessenlosigkeit angelangt sei, wolle das viel sagen. Das letzte Jahr habe aufs neue gezeigt, daß die Nationalsozialen sich mit ihren politischen Anschauungen von vornherein auf dem rechten Wege befunden hätten. Die Wolken am politischen Horizont hätten bewiesen, wie notwendig ein starker Schutz sei. Aus den Unruhen in Rußland, Hamburg usw. habe man ebenfalls viel lernen können, nämlich — was die Nationalsozialen von Anfang an betont hätten — daß eine freiheitliche Entwickelung erwünscht sei und angestrebt werden müsse. Noch in letzter Zeit habe man von einem Kampf gegen die Sozialdemokratie gesprochen, und sogar der Reichskanzler habe sich in dem Sinne geäußert; demgegenüber müsse immer wieder aufs neue darauf hingewiesen werden, daß die Schaffung sozialer Reformen das beste Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sei. Redner verbreitete sich dann über die Betätigung des Vereins im einzelnen, über die Beteiligung an den Wahlen, die gehaltenen Vorträge usw. Er erinnerte daran, daß die s. Zt. von Oberlehrer Pfannkuche in seinem Vortrage „Nutzen der Ausstellung" aufgestellte Forderung, es sei eine Kraft anzustellen, die den Handwerkern bei der Ausführung schwieriger Arbeiten mit Rat und Tat zur Seite stehe, in der Handwerkskammer Unterstützung gefunden habe. Der Vortrag von Tischlermeister Nahlwes über die Fortbildungsschule habe wesentlich dazu beigetragen, den Frieden zwischen Schule und Handwerk anzubahnen. — Der Parteisekretär hat große Erfolge erzielt. In den Vorstand wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder: Lehrer Janßen als Vorsitzender, Seminarlehrer Böning als Kassierer und Oberlehrer Pfannkuche einstimmig wiedergewählt. — In Anschluß daran hielt Parteisekretär Kuhlmann einen Vortrag über die Reichsfinanzreform. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 12. Jan. in der Markthalle zu Oldenburg tagende öffentliche Versammlung des Wahlvereins der Liberalen spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die vom Reichsschatzsekretär vorgeschlagenen neuen Steuern aus, die den Massenkonsum und den Verkehr belasten, und ist der Ansicht, daß die notwendigen Mehreinnahmen des Reiches durch die bessere Ausgestaltung der projektierten Reichserbschaftssteuer erzielt werden müsse.

Die gut besuchte Versammlung, an der u. a. Landtagsabgeordneter Voß-Eutin teilnahm, wurde gegen 11½ Uhr geschlossen.

* **Die Neueinrichtung** in den Abonnementskonzertpreisen, daß nämlich die vorderen Parkettreihen zu billigen Preisen ausgegeben werden, scheint einem allgemeinen Wunsche entgegenzukommen. Am Mittwoch lauschte von dort eine ganze Reihe von blond- und dunkelbezopften Musikbeflissenen den Darbietungen des Mozart-Schubert-Konzerts.

* **Ueber die Bahnverbindung zwischen Varel und der Weser** verlautet ein Gerücht, wonach die Regierung sich auf die Linie Varel-Rodenkirchen festgelegt haben sollte. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, liegt die Sache anders und zwar folgendermaßen:

Der Eisenbahnausschuß legte der Regierung drei Fragen in Angelegenheit dieser Bahnverbindung vor, die etwa so lauteten:

1. Wie stellt sich die Staatsregierung zu den 19 Petitionen in Angelegenheit dieser Bahnverbindung?

2. Wie stellt sich die Staatsregierung zu einer Aenderung des Gesetzes vom 27. März 1903 (wonach für die Kosten einer Varel-Weserbahn jährlich 200 000 Mark aus den Eisenbahn-Betriebsüberschüssen zurückzulegen sind)?

Landesbibliothek Oldenburg

3. Wie stellt sich die Staatsregierung zu einer Bahnlinie, die von Nordenham aus das nördliche Butjadingen aufschließt?

Die Antwort der Regierung lautete etwa wie folgt:

1. **Sie hält zunächst an dem Gesetz von 1903 fest.**
2. **Sollte sich die Notwendigkeit herausstellen, die Varel-Weserbahn eher zu bauen, als dies Gesetz es gestattet, so besteht die Regierung zunächst auf der Linie Varel-Rodenkirchen, und zwar deshalb, weil neue industrielle Unternehmungen auch für die Strecke Brake-Nordenham in Sicht sind, die eine Verbindung nach Varel erfordern. Wollte man jetzt zuerst die Linie auf Nordenham bauen, so würde sich wahrscheinlich schnell die Notwendigkeit einer zweiten Linie ergeben.**
3. **Will aber der Amtsverband Butjadingen schon eher eine Bahn durch Nordbutjadingen bauen, etwa über Abbehausen, Burhave o. a., so hat die Regierung nichts dagegen und ist auch bereit, beim Landtage die notwendigen Zuschüsse dafür zu fordern.**

Das etwa ist der wahre Kern der Sache. Das Amt Butjadingen wird wenig erfreut sein von dieser Erklärung der Regierung; es wird sich im Landtage zeigen müssen, wie stark die Zukunftsprojekte am Weserufer für die Linie Rodenkirchen ins Gewicht fallen, von der das Amt Butjadingen keine Erfüllung seiner Wünsche erhoffen darf. Desto günstiger steht die Bahnsache jetzt für Brake, das von dieser Verbindung eine weitere Hebung seines Verkehrs erwartet.

* **Ueber den Unglücksfall in Neuenwege,** über den wir gestern berichteten, geht uns von der Großherzogl. Eisenbahndirektion noch folgende ausführliche Meldung zu: Am 1. Febr. morgens, kurz nach 7½ Uhr, ist auf dem Haltepunkt Neuenwege der in der Nähe wohnende Arbeiter P. von dem einlaufenden Personenzuge Nr. 2 erfaßt und sofort getötet worden. Nach Angabe des diensttuenden Wärters haben sich vor der Ankunft des Zuges nur einige Kinder, welche nach Oldenburg fahren wollten, auf dem Bahnsteig für die Richtung Oldenburg befunden. Im Augenblick des Einlaufens des Zuges hat der Arbeiter P., der vermutlich über die geschlossene Wegeschranke oder die Einfriedigung herübergeklettert ist, den Versuch gemacht, vor dem herankommenden Zuge über die Bahn zu laufen, vermutlich, um sich für den Zug noch eine Fahrkarte zu holen. Hierbei ist er aber von der Lokomotive erfaßt und überfahren worden.

Von privater Seite wird uns dazu geschrieben: Ueberfahren wurde gestern morgen gegen 8 Uhr von dem Personenzuge auf der hiesigen Haltestelle der Arbeiter Pieper, reichlich 70 Jahre alt. Er war auf dem Wege nach Oldenburg, um die ihm zukommende Invalidenrente abzuheben. Der Körper war vollständig zerrissen und die einzelnen Teile mußten nachher zusammengesucht werden, um sie alsdann mittels Tragkorb in die Totenhalle auf dem hiesigen Kirchhof zu befördern. Der grauenhafte Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß P. kurz vor Einlaufen des Zuges noch die Schienen überschreiten wollte. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben.

* **Großherzogliches Theater.** Wegen völliger Heiserkeit des Herrn Weiß muß die „Faust"-Vorstellung um 8 Tage verschoben werden. Dafür Sonntag zum letztenmal „Frühlingsluft". Die Vorstellung beginnt diesmal um 7 Uhr, damit die auswärtigen Besucher die Züge noch erreichen können. Die Sonntagsvorstellung trägt die Nummer 71, damit das 2. Viertelabonnement das Stück nicht zum zweitenmale erhält. Dienstag wird Nummer 70 gegeben: „Papageno" und „Hanni weint — Hannsi lacht".

* **Das Konzert in der Garnisonkirche** muß umständehalber verschoben werden.

* **Schwimmverein.** Die gestern abend im „Kaiserhof" stattgefundene Hauptversammlung des Oldenburger Schwimmvereins war ziemlich gut besucht. Die verschiedenen Vorstandsmitglieder statteten Bericht ab, wonach die Mitgliederzahl 205 beträgt. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 580 Mark, das bedeutet dem Vorjahr gegenüber einen Rückgang, der durch die Unkosten der Wasserfeste auf der Ausstellung, die bislang noch nicht zurückerstattet wurden, entstanden ist. Hierauf erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes durch Zuruf.

* **Frecher Diebstahl.** Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr wurde einem Anwohner der Nadorsterstraße vor der Ahlhornschen Wirtschaft eine neue Kiepe gestohlen. Trotzdem der Wirt mit einem Rade sofort die Verfolgung aufnahm, war der Dieb nicht zu entdecken.

—v— **Vom Landtage.** Der Ausflug des Eisenbahnausschusses nach Wangerooge zur Besichtigung der Anlagen findet am Montag und ev. Dienstag statt.

Der Finanzausschuß hat jetzt seine Beratung über die Steuerreformvorlage begonnen.

---

f. **Osternburg,** 2. Febr. In tiefe Trauer versetzt ist die Familie des Arbeiters S. von hier, deren hoffnungsvoller ältester Sohn als Gefreiter beim Infanterieregiment diente. Dieser hatte wegen eines Vergehens 10 Tage Arrest bekommen, sich dieses aber so sehr zu Herzen genommen, daß er, da er die Absicht hatte, zu kapitulieren, seinem Leben am letzten Mittwoch durch Erhängen ein Ende machte.

te. **Nordenham,** 2. Febr. Gestern nachmittag wurde der Fischdampfer „Brandenburg" durch einen Seeschlepper in den Fischereihafen eingeschleppt. Angetroffen wurde er in der Nähe der Elbmündung, von Island kommend, wo er bereits einen halben Tag getrieben hatte, da die Maschine nicht mehr arbeiten konnte. Nachts ist er von einem bis jetzt unbekannten Frachtdampfer angerannt worden. Der Stoß war so heftig, daß das Hinterteil des Schiffes losgerissen wurde. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen.

-n- **Cleverns,** 2. Febr. In der vorigen Woche beschloß unser Kirchenrat die Bewilligung von 3600 ℳ für den Umbau unserer Orgel, der von Herrn Hoforgelbauer Schmidt in Oldenburg besorgt werden soll.

* **Hahn,** 2. Febr. Der Turnverein „Einigkeit" hält morgen, Sonnabend, seine Hauptversammlung ab. (Siehe Inserat.)

pc. **Grüppenbühren,** 2. Febr. Herr R., der vor einiger Zeit von dem schrecklichen Brandunglück betroffen wurde, beabsichtigt jetzt seine Stelle zu verkaufen.

---

§ **Wilhelmshaven,** 2. Febr. Vor geraumer Zeit fand bekanntlich eine von mehreren tausend Werftarbeitern besuchte Versammlung statt. In derselben wurde eine Resolution angenommen, nach welcher die Oberwerftdirektion um Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und um Bewilligung entsprechender Löhne gebeten wurde. Auf dieses Gesuch ist nun folgende Antwort eingegangen:

Wilhelmshaven, 21. Jan. 1906.

Auf die Zuschrift vom 18. Januar 1906 wird Ihnen mitgeteilt, daß der Weg für die Anbringung von Wünschen und Beschwerden der Arbeiter der Kaiserlichen Werft im Paragraph 8, Absatz 2, Ziffer 1 der Arbeitsordnung vorgeschrieben ist.

Wodrig.

Der angezogene Paragraph der Werftordnung besagt, daß Gesuche oder Beschwerden mehrerer Arbeiter nur durch höchstens zwei Arbeiter aus ihrer Mitte angebracht werden dürfen. In einer am gestrigen Abend abgehaltenen Versammlung von zahlreichen Werftarbeitern wurde eine Kommission gewählt, die der Werftverwaltung die Wünsche der Arbeiter übermitteln soll.

* **Wilhelmshaven,** 1. Febr. Eine vom hiesigen Hausbesitzerverein unter Mitwirkung der städtischen Behörden vorgenommene Zählung der zur Zeit leerstehenden Wohnungen hat ergeben, daß von den mehr als 5100 Wohnungen der Stadt Wilhelmshaven beim Jahreswechsel 546 (d. h. 10,7 Proz.) leer standen.

0 **Wilhelmshaven,** 2. Febr. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Apothekern und der Ortskrankenkasse sind ergebnislos verlaufen.

: **Wilhelmshaven,** 2. Febr. Die Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn durch Herrn Musikdirigenten Rothe gelang vorzüglich. Von den Solisten gefielen besonders Herr Kammersänger Pinks aus Leipzig und Frau Thies-Lachmann aus Bremen. Der Besuch war äußerst stark.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie kommt es wohl,

daß die auf der Landesausstellung ausgezeichneten Aussteller noch nicht ihre Medaille erhalten haben? Ein Freund von mir meinte, man warte wohl bis zur nächsten Ausstellung, damit die Medaille von beiden Ausstellungen dann auf einmal zur Ausgabe gelangen könnten. Ich kann mir nicht denken, daß das wahr ist. Wenn das Verfahren auch den Vorteil hätte, daß es sehr einfach wäre, so ließe sich doch vielleicht — man verzeihe den Einwand! — dagegen einwenden, daß man nicht weiß, ob man dann überhaupt noch lebt. Ich bin alt und möchte mich gern noch über den Besitz meiner Medaille freuen. Deshalb die ganz gehorsamste Bitte: Ein wenig mehr Eile!

Ein Aussteller.

Lindenallee.

Gebe Ihnen hierdurch ergebenst anheim, vorzuschlagen, den Namen der Lindenallee nicht in Meinardusstraße, sondern in „Meinardusallee" abzuändern. Vielleicht schafft dieser Vorschlag Frieden.

B.

Rückkehr zum positiven Glauben.

Ein Gegner des positiven Glaubens, der sich -il- unterzeichnet, setzt in voriger Nummer auseinander, was positiver Glaube sei. Der Verfasser hat aber von dem gegenwärtigen Stande der theologischen Wissenschaft, soweit Vertreter der positiven Richtung in Betracht kommen, so wenig eine Ahnung, daß ihm nur geraten werden kann, etwas zu lernen, statt den Vertretern des positiven Glaubens falsche Anschauungen anzudichten. Der letzte Absatz des Herrn -il- ist gleichartig mit den Ausführungen des Berliner Sozialdemokraten Hoffmann in der Reichstagssitzung vom 31. Januar. Derartige Ausführungen haben ihre Quelle in ganz etwas anderem, als in einem ernsten Suchen nach Wahrheit.

-n-

Het un Söt!

Hier in Westerstee giwt noch in allen Krögen (bet up 2, de sick Hotel nennt) noch apen Füer mit 'n dicken Stubben un „Het un Söt". In de Dörpskrög natürlich noch allgemeen, de lat sick up neemodschen Kram nich in.

Een Füerspeeer.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Proskriptionslisten in den Reichslanden.

S. **Straßburg,** 2. Febr. Das Bestehen von Proskriptionslisten erregt im ganzen Reichslande großes Aufsehen und weckt bei allen Parteien böses Blut. Energisch wurde die Abschaffung in der gestrigen Sitzung des Landesausschusses gefordert.

Also scheint in den Enthüllungen Stephanys doch etwas Wahres zu sein.

Sturz des italienischen Ministeriums.

S **Rom,** 2. Febr. Das Ministerium Fortis ist gestürzt, nachdem die italienische Kammer mit 133 Stimmen Mehrheit ein Vertrauensvotum abgelehnt hat.

Hungersnot in Japan.

Tokio, 2. Febr. Der Kaiser stiftete zur Unterstützung der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung 50 000 Yen. Nach den letzten Berichten beträgt die Zahl der vom Hungertode bedrohten Personen nahezu eine Million. Die Mittel zur Linderung der Not kommen jedoch nur in unzulänglicher Weise zusammen.

Malta, 1. Febr. Hier ist schon wieder eine der üblichen Meutereien ausgebrochen. Die Mannschaft des englischen Panzerkreuzers „Carnaron" verweigerte den Dienst und warf verschiedene Verschlußteile von Geschützen über Bord.

Aus Deutsch-Ostafrika.

S. **Berlin,** 2. Febr. In Dar-es-Salaam ist ein Transport von Eingeborenen aus Deutsch-Neu-Guinea eingetroffen, die gegen die Rebellen in Ostafrika verwendet werden sollen.

Frankreich und Venezuela.

S. **Newyork,** 2. Febr. Der venezolanische Präsident Castro trifft, wie amerikanische Zeitungen mitteilen, Vorbereitungen zu einem Kriege mit Frankreich. Er mobilisiert die Truppen und läßt die Garnisonen auf die kriegsmäßige Stärke bringen. Was es übrigens mit der Kriegsmäßigkeit auf sich hat, ersieht man am besten aus der Statistik über die Armee. Sie besteht vorzugsweise aus Offizieren. Jeder Offizier befehligt etwa 50 Mann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mangelnder Appetit!

Wie kann man den Appetit anregen und gleichzeitig die durch fehlenden Appetit herbeigeführte

mangelhafte Nahrungsaufnahme ergänzen?

Der gewöhnliche Lebertran ist wohl dazu geeignet, kann für viele aber nicht in Betracht kommen, da er widerlich riecht und schmeckt und leicht Verdauungsstörungen herbeiführt.

Scotts Lebertran-Emulsion

dagegen ist von diesen Nachteilen gänzlich befreit und ist ein

vorzügliches Kräftigungsmittel.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 80,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Öl je 2 Tropfen.

Nachlaß-Auktion in Lehe.

Wiefelstede. Die Erben des weil. Köters Gerd Holthusen in Lehe lassen am

Freitag, 23. Februar,

nachm. 1 Uhr anfgd.,

in und beim Hause des Erblassers:

2 Arbeitspferde, Ponies,

fromm und zugfest,

3 Kühe, März, April kalbend,

1 Milchkuh,

1 belegte Quene,

2 1jähr. Kuhrinder,

1 Kuhkalb,

2 trächt. Schweine, März, Mai ferkelnd,

25 Hühner u. Hahn,

30 Scheffelsaat grünen Roggen,

1 neuen Ackerwagen, 2 do., 2 Pflüge, 1 Egge, 2 Wagen-Aufzeuge, 2 vollst. Pferdegeschirre, 1 Dreschmaschine mit Göpel, so gut wie neu, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage, 1 Häcksellade mit Messer, 1 Kartoffelquetscher, 1 Viehkessel (125 Ltr.) 1 gr. kupf. Kessel, 1 gr. Futterkiste, 1 Scheffelmaß, 1 Staubwanne, Kupen, Tonnen, 3 stein. Schweineblöcke, 2 Dorf- u. Gropenkarren, 1 Leiter, 4 Dreschflegel, 2 Milchtransportkannen à 20 Ltr., Reepen, Taue, Forken, Spaten, Harken, Sensen, Torfspaten, **ferner:** 1 Küchentisch, ½ Dtz. Stühle, 1 Backtrog, 1 Leiter, Eimer, Lampen und viele sonstige Sachen, **sowie:**

100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 Quantum Runkel- und Steckrüben, 5000 Pfd. Heu und Stroh, 60 Schof Dachstroh, 200 Pfd. Uelz. Saathafer

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Armensache.

Osternburg. Oeffentliche Sitzung der Armenkommission am **Montag,** den 5. Februar d. Js., nachm. 6 Uhr, in **G. Frohns** Gasthause hierselbst.

Die Armenkommission.
Dählmann.

Zu verk. **Reole, Tresen, Chaiselongue u. Kinderwagen.** Humboldtstr. 6.

Zu verm. **Bäckerei und Wohnung,** auch zu jed. anderen Geschäft passend. Humboldtstr. 6.

Gemeinde Edewecht.

Die **Fischerei** in den öffentlichen Gewässern der Gemeinde soll wieder auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Termin zur Verpachtung ist auf

Sonntag, 4. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in Mügges Gasthof zu Edewecht angesetzt.

Der Gemeindevorstand.
Jüchter.

Magdeburger Sauerkohl,

Grüne Schneidebohnen,
Eingekochte Kronsbeeren,
Eingekochte Rotebeeten

empfiehlt **W. Stolle.**

Das von meinem Manne bisher geführte Bäckerei-Geschäft wird vom 1. Febr. 1906 für meine Rechnung fortgesetzt.

Joh. Bruns,
Nadorsterstraße 19.

Apfelsinen,

sehr schöne, **süße** und äußerst saftige Früchte empfiehlt billigst

D. G. Lampe.

Ausverdingung von Erdarbeiten.

Ohmstede. Die auf der sog. „Hufstede" auszuführenden

Erdarbeiten,

als Ausroden, Gräben schießen, Verebnen rc., sollen mindestfordernd ausverdungen werden. Annahmelustige wollen sich melden bei

Buschemann,
Dampfziegelei Ohmstede.

Osternb.-Neuenwege. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **Joh. Bernett.**

Eisborn I. Zu verk. ein **fr. Schwein,** w. Ende Febr. ferkelt. **D. Struck.**

Billig zu verk. ein guterh. **Kinderwagen** mit Gummir. Bürgerschstr. 13.

Osternburg. Zu verk. ein fast neues **Fahrrad.** Hermannstr. 9

Frische Ananas,
auch kleine Früchte, sind wieder eingetroffen.
D. G. Lampe.

Viehweiden

in jeder Größe **zu pachten** gesucht. Off. u. S. 249 an die Exped. d. Bl.

Hochtragende Quenen

habe stets zum Verkauf stehen, auch auf Zahlungsfrist.

L. Weinberg, Viehgeschäft, Brüderstr. 12.

Arbeiter-Bildungsverein.

Montag, den 5. **Februar,** abends 9 Uhr, im Vereinshause: **Anfang der Tanz- und Anstandslehre.**

Dieselbe wird erteilt von einem früh. Gehilfen des Herrn Osterwind.

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Moordorf. Der Landwirt **H. Schweers** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 10. März,

nachm. 1 Uhr:

8 Milchkühe, größtenl. frühtiedig,
6 zweijähr. belegte Quenen,
3 zweijähr. Ochsen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
7 Milchkälber,

3 Pferde,

1 trächt. 13jähr. Stute „Eile", belegt vom „Antonius",
1 trächt. 5jähr. Stute „Howane", belegt vom „Asvin",
beste Zuchtstuten,
1 zweijähr. Stute, Mutter „Eile", Vater „Girello",
3 Zuchtschweine,
2 Schweine, alsdann mit Ferkeln,
1 trächtiges Schwein,

4 beschlagene Ackerwagen mit kompl' Aufzeug, 1 Oppenheimer (fast neu) 1 Dreschmaschine mit 4pferd. Göpel. 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Heuwagen, 1 Milchwagen, 1 Staubmühle, 2 Schlitten, 1 Jauchetonne, 1 Schweinekasten, Futterblöcke, 6 Jocheimer, 2 Paar Pferdetrippen, 2 Gropenkarren, Futterkisten, 1 Sandtrog, 4 Bindebäume, 2 Eggen, 3 Milchkannen, 1 Kochtopf (100 Ltr. Inhalt), 1 Fleischtonne, 4 kompl. Pferdegeschirre, 1 do. mit neusilb. Beschlag, Pferdekrippe, Pferde- und Kuhdecken, Kuh- und Wagenketten, Taue, Reepe, Säcke, Harken, Forken, Sensen, Toten, Haumesser, Heu- und Torfspaten und verschied. sonstige haus- und landw. Geräte,

ferner: 1 eich. Schreibpult mit Aufsatz, 1 mahag. Sofa und 6 do. Stühle, 1 Tisch und 1 Kommode

öffentlich meistbietend verkaufen.

Es wird bemerkt, daß sämtliche Maschinen und Geräte fast neu und gut erhalten sind.

Das Weidevieh kann in Fütterung bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
G. Haverkamp, Aukt.

Immobilverkauf

zu

Huntlosen.

Der Neubauer **Heinr. Bernh. Arnken** daselbst beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs sein direkt an der Chaussee zum Bahnhof belegenes

Immobil,

bestehend aus den kompl. Gebäuden und plm. 3 ha allerbesten Ländereien, im ganzen oder in beliebigen Parzellen (auch zu Bauplätzen) mit baldmöglichstem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Grundstück liegt an allerbester Lage und ist jedem Handwerker oder sonstigem Gewerbetreibenden zum Ankauf zu empfehlen.

Zugleich läßt der Ziegeleiverwalter **F. Lübbing** in **Hosüne** seinen in der Bauerschaft Döhleu belegenen, ca. 6 Scheffeln großen

Placken

zum Verkaufe aufsetzen.

1. Verkaufstermin findet am

Freitag, den 9. Febr. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in **Freerichs'** Wirtshause in **Huntlosen** statt.

Käufer ladet ein
W. Glaystein, Auktionator,
Wardenburg.

Das an der Herbaristr. Nr. 6 vorzüglich belegene, sehr gut gebaute und bequem eingerichtete Wohnhaus mit Veranda und Balkon nebst Garten ist zum 1. Mai unter recht günstigen Bedingungen preiswert durch mich zu verkaufen.

G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

---

1 sehr gut erh. **Sofa** für nur 25 ℳ zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Apfelsinen, Apfelsinen,

groß, süß, saftreich, auch **Blutapfelsinen** zu haben.
W. Stolle, Schüttingstraße.

Kaiser's Malz-Kaffee

unübertroffen,

das Pfund nur **25** Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Verkaufsfilialen in Oldenburg i. Gr.:

Markt 22. Langestr. 83.

Niederlagen bei Herren J. D. Gleimius, Zwischenahn; Carl Hellbusch, Grossenkneten; Adolf Helms, Nadorst.

Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestr. 57.

Fortsetzung

meines

Räumungs-Ausverkaufs.

Sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben
sind nochmals im Preise herabgesetzt.

Herren-Paletots u. Pelerinen
zu jedem annehmbaren Preis.

Günstigste Gelegenheit
zum Einkauf von Konfirmanden-Anzügen.

Ein großer Posten extra schwerer Herren-Hosen
ganz enorm billig.

Reste Stoffreste Reste
für Anzüge und Hosen passend, **zu Spottpreisen.**

Weisse und farbige Westen.
Unterzeuge, Herren-Wäsche, Krawatten.
Sämtliche Berufs- und Arbeiterkleidung
fabelhaft billig.

Im Ausverkauf:

Gardinen-Reste

von 1 bis 5 Fenster **sehr billig.**

Kongress-Stoffe Mtr. 25 Pf.

Gardinen-Spitzen

Meter **10** und **20** ₰

H. W. Pahle,

Inh.: **A. Grotstück,** Langestraße 54.

Echtes Nienburger Brot
Dienstags, Mittwochs, Freitags frisch.
Frau **Reimers,** Mottenstr. 21.

Weintrauben,

beste Goldtrauben, von anerkannt vorzüglicher Qualität,

Amerik. Tafeläpfel

empfiehlt **D. G. Lampe.**

Billig zu verk. 1 elegante echt eichene **Flurgarderobe** mit Spiegel für 20 ℳ, 1 noch neue **Chaiselongue** 20 ℳ
Wilhelmstraße 1a.

Garantiert reinschmeckende

geröstete Kaffees,

a Pfund von **90** ₰ an,
empfiehlt

Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Gut erhaltener, größerer

Reisekoffer

oder **Reisekorb** zu kaufen gesucht. Off. unter S. 250 an die Exped. d. Bl.

Am **Milchbrinkswege** habe ich eine

schöne Besitzung,

bestehend aus großen geräumigen Gebäuden mit
Stallung und Wagenremise
und größerem Garten, mit Antritt zu Mai d. J. event. später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich besonders für einen Viehhändler oder einen Landmann, der Milchwirtschaft betreiben will, da Land in der Nähe gepachtet oder auch die vom Verkäufer gepachteten Ländereien übernommen werden können.

Eversten. Georg Schwarting.
Hauptstr. 3. Fernsprech. Nr. 238.

Kaufe getragene, noch gut erhaltene

Kleidungsstücke, Fußzeug usw.

Frau **Junga,**
Kurwickstraße Nr. 22.

Wardenburg. Zu verkaufen 6 im März kalbende **Quenen** und einige **trächtige Schweine.**
D. Wachtendorf.

Neuenbrok. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
Fritz Wragge.

Zu verk. **Haus** im Heiligengeistor m. 2 Wohnungen und Sout. Dass. läßt sich wegen seiner Lage auch zu irgend einem Handel einrichten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Warsteth bei Berne. Zu verkaufen

1 7jähr. tr. Stute,

„Velani", St.-B.-Nr. 10803 (fehlerfrei).
G. Küchens.

Billig zu verk. **Kinderklappstuhl und Sportwagen.** Nadorsterstr. 65 ob.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Züchter oder Händler, welche beabsichtigen, gelegentlich der Ausstellung der D. L.-G. in Berlin **Oldenburger Pferde im Geschirr vorzuführen,** können aus der Verbandskasse Subventionen erhalten.

Bewerbungen sind bei der Geschäftsstelle des Verbandes einzureichen, woselbst weiteres zu erfahren ist.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Welche Schuhfabrik

gibt 1. Schuhmachermeister ein Kommissionslager in Schuhwaren?
Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Prima **Pökelfleisch** ohne Knochen, à Pfd. 50 ₰, **Kleinfleisch** 35 ₰, **Wurstschmalz** und geräucherte **Schweinsköpfe** empfiehlt **A. Hinrichs,** Burgstraße 30.

Suche auf sofort oder Mai zu kaufen: **Einige bessere Zimmer-Möblements** eventl. ganze Haushaltungs-Einrichtungen, wenn auch gebraucht, doch gut erhalten.
Offerten mit Preis unter S. 252 befördert die Exped. d. Bl.

Ipwege. Zu verkaufen
1 Bullenkalb.
Joh. Rowold.

Neuenfelde b. Elsfleth. Zu verkaufen eine **schwere Quene,** nahe am Kalben. **Karl Ammermann.**

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Hahn.

Turn-Verein Einigkeit.

Am Sonnabend, den 3. Februar:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Fahnenweihe betr. 2. Aufnahme. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rasteder Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Am **Sonntag, den 4. Februar d. J.,** abends 7 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Vorstandswahl. Aufnahme. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.
Der Vorstand.

Zu verkauf. mehrere **junge Arbeitspferde,** zugfest und fromm, beste Einspänner.
Bamberger,
Jägerstr. 3.

Zu verkaufen

eine **gutgehende**

Weißbäckerei

an **belebtester Lage**

Bremens.

Näheres
Heinr. Bock,
Häusermakler, Bremen.

Huntebrück.

Zur Erholung.

Am Sonntag, den 4. Februar 1906:

Großer

Kappenball,

wozu freundlichst einladet
D. Stöver.
Kappen sind im Lokal zu haben.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.
Am Sonntag, den 4. Februar:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
J. Gösselsjohann.

Landwirtschaftlich. Verein Wieselstede.

Am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

in **Taykens** Gasthause.

Petersfehn.

Radf.-V. „Fahr wohl".

Sonntag, den 4. Februar:

Ball

bei Herrn **G. Küpker** in Wechloy („Zum drögen Hasen").
Es ladet hierzu frdl. ein **Der Vorstand.**

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 2. Februar 1906.
69. Vorstellung im Abonn.
Papageno.
Posse in 4 Akten von R. Kneisel.
Hierauf:
Hanni weint — Hannsi lacht.
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 4. Febr. 1906.
— 70. Vorstellung im Abonnement. —
Neu einstudiert:
Faust (1. Teil).
Tragödie in 6 Akten von Goethe.
Musik v. Lassen.
Kassenöffnung 5½, Einlaß 6, Anfang 6½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

Verlobt: Adelh. Stürenburg mit Georg Blum, Hage. Anni Fisser, Neudorf, mit Bernhard Decker, Eppel.

Geboren (Sohn): Wilhelm Reiss, Norderschwei. Reinhardt Schmidt, Norden. Albert Freede, Leer. Hermann Menke, Friesoythe. H. Hilberts, Jever. Hermann Clusmann, Jever. Folkert Gerdes, Bohnenburg. Ad. Wöhlen, Rio de Janeiro. — (Tochter): Meier Rosenberg, Leer. S. Bunger, Bockmoor (totgeboren). Johann Meyer, Mahlen. August Huchting, Bockhorn.

Gestorben: Landgebräucher Siemen Meyer, Norden, 69 J. Tobias H. Strömer, Neubarstede, 70 J. August Biermann, Breden i. W. Fritz Willen, Vechta, 3½ J. Friederike Duvenes geb. Fortmann, Vechta, 48 J. Fritz Müller, Süstedt. Antke Katharine Borchers geb. Schönbohm, Jever, 64 J. Gesche Margarete Neumann geb. Wilms, Jever, 84 J. Erna Marie Antoinette Hayen, Sillenstede, 21 J. Landwirt Peter Theodor Tiarks, Tammhausen, 41 J. Karl Wilhelms, Ellenserdamm. Ww. Brave geb. Henken, Varel. Wilhelmine Heyck geb. Becker, Wilhelmshaven, 61 J. Elfriede Bubot, Bant, 10 Mt. Anna Quinkenstein geb. Raveling, Wilhelmshaven, 28 J. Kaufmann Rudolf Witte, Essen (Oldbg.), 85 J. Bernhard Hillen, Uptloh, 32 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, den 2. Febr. 1906.

Nochmals die direkte Landtagswahl.

* **Oldenburg**, 2. Febr.

Die freudige Erregung über die Ankündigung der direkten Wahl für den Landtag dauert an, und auch aus dem Lande kommen von allen Seiten Nachrichten über die hoffnungsvolle, fast dankbare Aufnahme, die die unvermutete Erklärung des Ministers Willich gefunden hat. Es ist, als hätten wir das freie Wahlrecht bereits; die wenigen gegnerischen Stimmen im Landtage stören niemanden. Daß der größere Teil der katholischen Abgeordneten auch zu den Freunden der direkten Wahl übergegangen und damit in dieser Frage die Einigkeit des oldenburgischen Zentrums gebrochen ist, das erregt viel Aufmerksamkeit.

Ist erst das Gesetz da, dann sind wir Preußen um einen weiteren gehörigen Sprung voraus. Der große Nachbar wird den kleinen Bundesstaat nicht gerade mit freundlichen Augen ansehen, wenn er sein Wahlrecht in noch größeren Gegensatz bringt zu dem „elendesten aller Wahlsysteme“, dem preußischen Dreiklassenwahlrecht. Bisher war es nur Süddeutschland, das dem Fortschritt in dieser Frage huldigte. Daß die liberale Forderung jetzt auch in Norddeutschland ihren siegreichen Einzug hält, das wird den Fürsten Bülow arg verdrießen.

Wann aber wird hier zuerst direkt gewählt werden? Die Frage hört man viel erörtern. Im Herbst 1908 findet die nächste Neuwahl statt. Die Wahlrechtsreform bedeutet eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes, und eine betreffende Vorlage muß deshalb von zwei Landtagen angenommen werden. Es kommt ganz auf die Regierung an, wann sie ihre Prüfung beendet hat und dem Landtage eine Vorlage einreicht, und wie sie, wenn der Landtag sie annimmt, die weitere geschäftliche Behandlung in die Wege leitet. Wir halten die Wahlrechtsfrage für so wichtig, daß ihre Lösung durch eine Landtagsauflösung beschleunigt werden sollte. Jedenfalls würde das ganze oldenburgische Volk der Regierung dankbar sein, wenn sie ihm kein Wasser in den Wein seiner Begeisterung gösse, wenn sie also nicht zögerte mit der Herstellung eines Entwurfes des neuen Wahlrechts.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung.

Berlin, 1. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats, zunächst des Spezialetats des Reichstags.

Nach Vorbringung einiger Wünsche durch mehrere Abgeordnete über Besserstellung der Kanzleihilfsbeamten im Bureau des Reichstags, Zuweisung des Reichsgesetzblattes an die Abgeordneten, ferner betr. frühzeitiger Benachrichtigung der Abgeordneten über Beginn und Schluß der Session, weiter betreffs Ausschmückung des Sitzungssaales mit Wandgemälden 2c., bei welcher Gelegenheit der „muster- wenn nicht meisterhaften Geschäftsführung des Bureaus“ allseitig Anerkennung gezollt wird, bemerkt Präsident Graf **Ballestrem**: Alle diese Wünsche werden gewiß von der jeweils maßgebenden Stelle erwogen werden und zum Teil vielleicht auch Berücksichtigung finden. Von den Hilfsarbeitern habe ich schon im vorigen Jahre die älteren definitiv angestellt. Was die künstlerische Ausgestaltung anlangt, so ist sie ja einer Kommission übertragen worden, was mir außerordentlich lieb war (Heiterkeit), denn mit der künstlerischen Ausgestaltung geht es so wie mit der Restauration: dem einen schmeckts, dem andern nicht. (Heiterkeit.)

Hierauf wird der Etat des Reichstags genehmigt. Es folgt der Etat des **Reichsamts des Innern**, Titel Staatssekretär.

Abg. **Trimborn** (Zentr.): Der russisch-japanische Krieg und die nachfolgenden Vorgänge in Rußland haben gezeigt, daß gerade in Kriegszeiten nichts wichtiger ist, als gesunde Verhältnisse im Innern, und dazu bedarf es der Pflege der Freiheit und des kulturellen Fortschritts. Zum para bellum gehört eine gute Sozialpolitik, und deshalb steht gerade der Staatssekretär des Reichsamts des Innern an Wichtigkeit mindestens gleich den übrigen Staatssekretären, ja man darf sagen: Graf im Bart, Ihr seid der erste! (Stürmische Heiterkeit.) Wenn ich zurückblicke auf das, was sozialpolitisch geschehen ist in der letzten Zeit und was noch zu tun ist, so vermisse ich mit meinen Freunden leider noch immer die Vorlage wegen der Berufsvereine. Soviel ich verstehe, bleibt mit einer gewissen Besorgnis die Frage: Wo bleibt die Vorlage? Warum kommt sie noch immer nicht? Unerläßlich ist ein Gesetz zum Schutze der Heimarbeit, ebenso Bestimmungen über die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter und auf das Gesinde. Was macht ferner die Zusammenlegung der Versicherungsgesetze? Ist sie aus dem Stadium der Vorarbeiten schon heraus? Wie steht es mit dem zehnstündigen Arbeitstage für Arbeiterinnen? Auf diese Forderung haben sich schon im vorigen Jahre mit Ausnahme der Konservativen alle bürgerlichen Parteien geeinigt. Wie steht es ferner mit dem Bauarbeiterschutz? Mit der Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt sehe es noch immer trübe aus. Wie stehe das Reichsamt des Innern zur Frage der Arbeitskammern? Die Arbeiter warten schon lange auf eine Standesvertretung. Bei dem hohen Wert der Tarifverträge sollten wir die rechtliche Seite dieser Verträge mehr sichern, denn wenn der Rücktritt ohne weiteres freistehe, so sei das geradezu ein juristischer Notstand. Befremdlicherweise schweige die Thronrede ganz über die Mittelstandspolitik. Die Ausbildung von Lehrlingen dürfte nur dem erlaubt sein, der den Meistertitel führt. Gegen Mißbräuche im Ausverkaufswesen müsse Schutz geschaffen werden. Die Statistik über die Wirkung der Handwerksorganisationen stehe noch immer aus. Gleichwie Gewerbeinspektoren müßten Handelsinspektoren angestellt werden. Für die Privatbeamten, speziell auch diejenigen bei Rechtsanwälten, müsse gesorgt werden. Der Bergarbeiterschutz müßte Sache des Reiches werden. Redner schließt damit, seine Freunde hätten zum Grafen Posadowsky solches Vertrauen, daß sie nicht leicht irgend eine Forderung zur weiteren Ausgestaltung seines Ressorts ablehnen würden. Es sei seinen Freunden heiliger Ernst mit einer energischen und zielbewußten Fortführung der Sozialpolitik. Möge das Jahr 1906 in dieser Beziehung ein segens- und ertragreiches sein. (Beifall.)

Abg. **Fischer** (Soz.) pflichtet dem Vorredner darin bei, daß die Vorjahrssozialpolitik gar keine Ausbeute geliefert habe. Um so weniger berechtigt sei aber der Optimismus, den Trimborn mit seinen Fragen und Anregungen bekunde. Jedenfalls habe im Vorjahre trotz steigender wirtschaftlicher Konjunktur die Sozialpolitik ganz geruht. Seine Freunde verlangten eine ernsthafte Sozialpolitik und ließen sich nicht mit Wassersuppen abspeisen.

Abg. **Pauli** (Kons.) bemängelt, daß von der angekündigten Revision des Krankenversicherungsgesetzes noch nichts zu bemerken sei. Notwendig sei eine fundamentale Umgestaltung des ganzen sozialen Versicherungswesens. Mit Recht habe Trimborn es gerügt, daß die Thronrede kein Wort für den Mittelstand gehabt habe. Ihm selbst aber sei und bleibe die Hauptsache, daß der Mittelstand nicht noch weiter belastet werde. Auch die Industrie sei sozialpolitisch so belastet, daß, wenn das so fortgehe, unsere Ausfuhr nach dem Auslande in Frage gestellt werde. Den allgemeinen Befähigungsnachweis könne er nicht mehr vertreten, denn er habe nie gesehen, daß das Handwerk selber in seiner Mehrheit den allgemeinen Befähigungsnachweis fordere. Zu verlangen sei jedoch der obligatorische kleine Befähigungsnachweis, demzufolge nur Meister, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind, Lehrlinge halten dürften. Auch seine Freunde, so schließt Redner, wollten ein Fortfahren in der Sozialpolitik, aber nicht auf Kosten des Mittelstandes.

Hierauf Vertagung. Sonnabend 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5,45 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 2. Febr.

* **Vorsicht beim Telephonieren.** Vom Schöffengericht in Düsseldorf wurde vor einigen Tagen der Proturist einer Geschäftsfirma wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte am 16. Juni v. J. durch vorschriftswidriges schnelles Umdrehen des Induktorkurbels des Telephons die schwere Verletzung einer Telephongehilfin verschuldet, die gegenwärtig noch dienstunfähig ist. Der betreffenden Firma war damals der Fernsprechanschluß sofort entzogen worden, auch hat gegen sie, als Inhaberin des Anschlusses, die Verletzte Klage auf Schadenersatz anhängig gemacht.

* **Eine Lehrstellenvermittelung** ist, wie von uns mitgeteilt wurde, von der Handwerkskammer zu Osnabrück eingerichtet worden. Der Vorstand unserer Handwerkskammer beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage, ob eine solche Einrichtung auch für unseren Kammerbezirk zu empfehlen sei. Nach längerer Beratung wurde die Frage verneint. Doch sollen die Leiter der Volksschulen ersucht werden, darauf hinzuwirken, daß sich mehr Knaben dem Handwerk zuwenden.

* **Bedarf an Schiffsjungen.** Nach Mitteilung der Schiffsjungendivision Friedrichsort liegt bei derselben noch ein Bedarf an jungen Leuten zwischen 15½ und 18 Jahren vor, welche bei ersterer freiwillig eintreten wollen. Die Einstellung würde im Laufe des Monats April d. J. voraussichtlich erfolgen. Junge Leute, welche bei der Schiffsjungendivision freiwillig eintreten wollen, werden hierauf aufmerksam gemacht und haben sich dieselben unverzüglich beim zuständigen Bezirks-Kommando zu melden, woselbst auch die näheren Aufnahmebedingungen eingesehen werden können.

* **Pferdetransport.** Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhofe 36 Hengste verladen, die von Herrn Pferdehändler Crouch-La Fayette hier und in Ostfriesland aufgekauft wurden. Die Tiere kommen von hier zunächst nach Hamburg und werden von dort per Dampfer nach ihrer neuen Heimat transportiert, wo sie zu Zuchtzwecken Verwendung finden.

* **Die Errichtung eines Volksbureaus** wurde, wie die „O. V.“ mitteilt, beschlossen. Die Eröffnung des Bureaus findet am 11. Februar statt. Die Sprechstunden sollen jeden Sonntagmittag von 12—1 Uhr im Hotel zum Kronprinzen, Grüne-straße, abgehalten werden. Ein Komitee, bestehend aus Vertretern sämtlicher hiesigen katholischen Vereine, hat die weitere Regelung der Angelegenheiten in die Hand genommen.

* **Besitzwechsel.** Das Haus des Herrn Oberlehrer Prof. Bierhorst hier, Zeughausstraße Nr. 14, ging vorgestern in den Besitz des Herrn Hoslakai Thie über. Der Kaufpreis beträgt 11 700 ℳ.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Wie die Entfernungen im Weltraum bestimmt werden, hat der hervorragende Astronom der Universität Cambridge, Professor Turner, in einem volkstümlichen Vortrag auseinandergesetzt. Ganz besondere Gelegenheiten bieten dazu die Venusdurchgänge, d. h. das gelegentliche Hinwegschreiten des Planeten Venus über die Sonnenscheibe, wie es im Jahre 1874 und 1882 mit größter Sorgfalt beobachtet worden ist.

Außer diesem bekannten und besonders wichtigen Mittel gibt es aber noch zahlreiche andere. Sie beruhen sämtlich auf Messungen, die von ein und demselben Himmelskörper an verschiedenen, aber bestimmt ausgewählten Punkten der Erde vorgenommen werden. Wenn zwei Photographien eines Gegenstandes mit zwei photographischen Apparaten aufgenommen werden, die in einem gewissen Abstand von einander aufgestellt sind, so fallen die Bilder nicht gleich aus, sondern zeigen eine gewisse Verschiedenheit, aus der sich die Entfernung des Gegenstandes von den beiden photographischen Platten bestimmen läßt. In dieser Weise mißt der Astronom die sogenannte Parallaxe, die ihm die Grundlage zur Feststellung des Abstandes der Himmelskörper von der Erde gibt. Dies Verfahren läßt sich um so leichter anwenden, je näher der fragliche Körper sich der Erde gegenüber befindet, also am besten bei Meteoren. Professor Barnard hat auf diese Weise die Höhe eines Meteors auf etwa 300 Kilometer über der Erdoberfläche mit Hilfe von zwei photographischen Apparaten bestimmen können, die nur 120 Meter Abstand von einander hatten.

Will man aber auf demselben Wege die Entfernung weit entlegener Himmelskörper, wie der Planeten, feststellen, so muß man die photographischen Apparate weiter auseinanderbringen, damit eine genügende Verschiedenheit in den beiden Aufnahmen entsteht. Für die Beobachtung eines Planeten wird durchschnittlich ein Abstand der photographischen Kammern von 200 Kiometern notwendig sein. Man kann aber auch von einer Stelle aus zu verschiedenen Zeiten photographieren, da die Bewegung der Erde um die Sonne mit einer Geschwindigkeit von über 30 Kilometern in der Sekunde schon in wenigen Sekunden die notwendige Verschiedenheit hervorbringt. Es ist aber besser, zu dem gleichen Zweck die Bewegung der Erde um ihre eigene Achse zu benutzen und dann photographische Aufnahmen desselben Planeten in einem zeitlichen Abstand von 12 Stunden vorzunehmen, was keine Schwierigkeiten macht, da in einem starken Fernrohr die Planeten auch bei Tageslicht sichtbar sind. Die Verschiedenheit der beiden Aufnahmen fällt dann derartig aus, als ob sie von Stellen aus aufgenommen wären, die etwa 13 000 Kilometer von einander lägen.

Ein neues Mittel zur genaueren Bestimmung der Entfernungen der Himmelskörper hat der vor einigen Jahren entdeckte kleine Planet Eros geliefert, weil er in seiner Bahn zeitweilig sich der Erde bis auf eine verhältnismäßig sehr geringe Entfernung nähert. Nach den bisher vorgenommenen Messungen hat sich die Entfernung der Sonne von der Erde auf ziemlich genau 150 Millionen Kilometer herausgestellt. Später werden diese Untersuchungen jedoch noch viel genauer vorgenommen werden können, weil unglücklicherweise die günstigste Stellung des Eros gerade vor seiner Entdeckung vorüber war und erst in etwa 30 Jahren wiederkehren wird.

Die Entfernung der Fixsterne ist wegen ihrer ungeheuren Größe sehr schwierig zu ermitteln, und es sind erst etwa 60 Jahre vergangen, seit die erste Messung dieser Art als eine neue Errungenschaft der Himmelskunde, die ungeheures Aufsehen erregte, dem großen deutschen Astronomen Bessel gelang.

Der Schlaf der Schulkinder. Nicht nur die um das Wohl ihrer Lieblinge besorgten Mütter gewinnen es nur schwer über sich, die Kleinen am frühen Morgen aus dem Bett zu bringen, damit sie rechtzeitig zur Schule kommen, sondern auch eine Anzahl erfahrener Aerzte erhebt ihre Stimme, um für die Schulkinder mehr Schlaf zu fordern. Man ist, so führt ein Mitarbeiter von „La Nature“ aus, im allgemeinen der Ansicht, daß acht Stunden Schlaf auch für die Schulkinder genüge, und daß es am besten sei, die Zeit von zehn Uhr abends bis sechs Uhr morgens dafür zu bestimmen. Für die Schulkinder, d. h. für die Kinder von neun bis fünfzehn Jahren, ist ein Schlaf von acht Stunden indessen nicht genügend, sie brauchen durchschnittlich neun bis zehn Stunden Schlaf. Es ist dies das Alter des schnellen Wachstums, das fast in jeder Minute Fortschritte macht und vor allem während der Ruhe eintritt. Ein hervorragender Physiologe sagte einmal, man stünde immer größer auf, als man zu Bett gegangen wäre. Nach einem langen, von verschiedenen Tätigkeiten ausgefüllten Tage ist der Körper etwas eingesunken und kürzer, und diese Verkürzung des Wuchses wird während einer längeren Ruhepause wieder gutgemacht, was sich durch genaue Messungen leicht feststellen läßt. Besonders wichtig wird diese Tatsache aber für die Zeit des eigentlichen Wachstums, dem die Ruhezeit in erster Linie zugute kommt. So ist es zu verstehen, wenn in Amerika und England gegenwärtig eine lebhafte Agitation zu Gunsten einer Verlängerung der Schlafzeit für Schulkinder eingesetzt hat. Dr. Acland fordert im Namen der Vereinigung der Schulärzte für die Schüler unter sechzehn Jahren eine durchschnittliche Schlafzeit von neun bis zehn Stunden; die Untersuchung, die er in etwa 50 Schulen angestellt hat, bewiesen ihm, daß bessere geistige Leistungen zu erzielen sind, wenn man dem jugendlichen Körper eine ausgiebigere Ruhe gönnt. Auf dem Kongreß des Königlichen Instituts für das öffentliche Gesundheitswesen in London wurde gleichfalls eine Resolution angenommen, die Professor Simpson vorgeschlagen hatte, und die für die Schulkinder unter sechzehn Jahren im Interesse ihrer physischen und geistigen Entwickelung eine verlängerte Schlafzeit fordert. Die Gründe, die dabei angeführt werden, sind immer dieselben; die Kinder dürften in diesen entscheidenden Jahren ihre geistige Ausbildung nicht auf Kosten ihrer physischen Entwickelung erfahren. Würden beide gleichmäßig berücksichtigt, so würde dies die größte Regelmäßigkeit der Arbeit und auch die besten geistigen Leistungen ermöglichen.

Das Februarheft der Zeitschrift „Innendekoration“ (Alex. Koch-Darmstadt) ist dem Wiener Architekten Hans Ofner gewidmet und mit vielen Bildern seiner Schöpfungen versehen, Innenansichten, Möbeln, Kleinplastiken, Stickereien usw. Unter dem Textlichen ist die Fortsetzung von Schaukals Aufsatz über die Mietwohnung bemerkenswert.

Wie spricht man's aus?

Der Deutsche denkt an Helm und Küraß
Und spricht gewichtig: Algeciras.
Der Italiener sonder Haß
Spricht's neckisch aus: Algésichiras.
Der Franke steht stirnrunzelnd da
Und zischt vor Wut: Algéßira.
Der Freund des endlosen Geleires,
John Bull? spricht schleppend: Algeseires.
Der eingeborne Spanier spricht —
Mein Gott, das weiß ich wirklich nicht.

(Aus der Jugend.)

Die politische „Pippa“. Gerhart Hauptmanns Orakelstück und „Glashüttenmärchen“: „Und Pippa tanzt“ bespricht Paul Lindau im „Neuen W. Journal“. Er kommt dabei zu

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Deutschlands Außenhandel in 1905. Lebhafte Geschäftstätigkeit im Inlande, reger Verkehr mit dem Auslande — das war die Signatur des Jahres 1905. Das wirtschaftliche Leben flutete stärker als in den Vorjahren, und das gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Länder, mit denen das Deutsche Reich enge Handelsbeziehungen unterhält. So hat Amerika im Jahre 1905 im Zeichen des Aufschwunges gestanden, und in England ist die Stagnation, die dort nach dem Burenkriege eingetreten war, dahingeschwunden. In Rußland war infolge des Krieges gegen Japan eine beträchtliche Steigerung des Verbrauchs gewisser Artikel, besonders der Textilindustrie, eingetreten; gegen Ende des Jahres geriet freilich durch die revolutionären Unruhen der Außenhandelsverkehr mit diesem Lande ins Stocken.

Es betrug nach den bisherigen Feststellungen dem Werte nach in Millionen Mark:

	1905	1904	1903
die Einfuhr	7046	6864	5602
die Ausfuhr	5692	5315	5130

und dem Gewichte nach in Tonnen:

	1905	1904	1903
die Einfuhr	54,3 Mill.	48,8 Mill.	47,0 Mill.
die Ausfuhr	40,6 Mill.	38,9 Mill.	38,3 Mill.

Alles in allem bieten die jetzt vorliegenden Zahlen der deutschen Ein- und Ausfuhr im Jahre 1905 ein Bild günstiger Entwickelung, wobei freilich auch zu berücksichtigen ist, daß an der Steigerung des Imports und Exports der durch den bevorstehenden Wandel in den Zollverhältnissen bedingte Vorverkehr seinen Anteil hat.

Der neue deutsche Zolltarif und der transatlantische Frachtenmarkt. Der Newyorker Vertreter des Norddeutschen Lloyd hat über die Einwirkung des neuen deutschen Zolltarifs folgende Mitteilung gemacht: „Die Wirkung des am 1. März in Kraft tretenden deutschen Zolltarifs macht sich uns insoweit fühlbar, als die Ausfuhr nach Deutschland gegenwärtig von ungewöhnlich großem Umfange ist, aber nur für Ware, die noch vor dem 1. März drüben eintreffen kann. Darüber hinaus ist das Frachtgeschäft so gut wie abgeschnitten, da jeder erst warten will, ob es nicht doch zu einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Amerika kommt, welche dem Inkrafttreten der neuen deutschen Maximalraten auf die Einfuhr aus Amerika vorbeugt. Augenblicklich scheint allerdings wenig Hoffnung dafür zu sein, und die Zeit bis zum 1. März ist selbst für das Zustandekommen einer provisorischen Vereinbarung sehr kurz bemessen."

Essener Kohlenbörse. Offizieller Bericht der letzten Börse: Die Nachfrage ist unverändert lebhaft.

Mitteilungen aus der Industrie. Die Verwaltung der Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik Seck in Dresden teilt mit, daß der Geschäftsgang bei dem Unternehmen außergewöhnliche Dimensionen angenommen habe. Es lägen für 7½ Mill. Mark Aufträge vor gegen 4¾ Mill. im Vorjahre.

Vom Geldmarkt. 1. Febr. Der Geldmarkt bleibt sehr flüssig. Tägliches Geld wurde mit 3½ Prozent angeboten. Privatdiskont 3¼, unverändert.

Wertpapiermarkt. 1. Febr. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung sehr fest bei äußerst lebhaftem Geschäft. Die Kurse erfuhren auf allen Gebieten namhafte Preisbesserungen. Die bessere Haltung Newyorks, die freundlichere Beurteilung der innerpolitischen Situation in Rußland und der serbisch-österreichischen Beziehungen, insbesondere aber der flüssige Geldstand regten zu Käufen an. Auch wirkte ein rosig lautender Wochenbericht vom amerikanischen Eisenmarkt günstig auf die Stimmung ein, gleichfalls die Besserung der Russenwerte. Auch im weiteren Verlauf des Verkehrs blieb der feste Grundton vorherrschend, wenngleich das Geschäft eine gewisse Einschränkung erfuhr. Der Kassamarkt war sehr fest bei größeren Kurssprüngen. — Die Nachbörse war anhaltend fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	31. Jan.	1. Febr.
Diskonto	189,75	190,25
Deutsche	241	241,60
Handels	174,25	175,25
Bochum	251,25	252,25
Laura	249,75	250,25
Harpen	217,60	217,75
Gelsen	229,40	229,60
Kanada	172,90	173,50
Paket	167,—	166,50
Lloyd	128,10	128,40
4% Russen	83,10	83,60
Tendenz	sehr fest.	sehr fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2. Februar.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	86,—	86,55
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	135,60	136,40
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,95	101,50
3pCt. dergleichen	88,95	89,50
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,30	100,85
3pCt dergleichen	89,10	89,65
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,10	99,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,60	98,90
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,60	96,15
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypothekenpfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,70	98,25
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	96,40	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,95	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,35	100,95
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,35	20,43
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	86,—	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,60	136,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Golbenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,95	101,50
3pCt. do. do.	88,95	89,50
3½pCt. Preußische Konsols	100,30	100,85
3pCt. do. do.	89,10	89,65
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,20	98,75
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,70	98,25
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,95	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,30	100,85
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,60	96,15
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,35	20,43
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,—	pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	104,75	pCt. beg.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Vianna", Spieker„ und „Guadiana", Böhland, sind am 31. Januar von Rotterdam nach Oporto abgefahren. „Tanger", Schumacher, passierte am 31. Jan. ausgehend Quessant. „Gibraltar", Kückens, ist am 31. Jan. von Huelva nach Dünkirchen abgefahren. „Cintra", Wiechert, ist am 31. Jan. in Valencia angekommen. „Vianna", Spieker, passierte am 1. Febr. ausgehend Dungeneß. „Guadiana", Böhland, passierte am 1. Febr. ausgehend Beachy-Head.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eins – drei – sieben – Entschuldigungen –

und achtzehn Kinder hab ich nur in der Klasse! Und das geht nun so tagaus—tagein und ich weiß nicht, wie ich die Mädels zur Versetzung reif machen soll. Wenn die Leute sich doch bloß einprägen wollten, daß Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Freunde eines Haushaltes mit Kindern sind! Bei mir gehn sie nicht aus und meine Jungens haben noch keine Stunde versäumt. Und dabei sind die Sodener doch so vielfach erprobt, daß schließlich wirklich jeder wissen könnte, wie wertvoll für die Erhaltung der Gesundheit sie sind. Der Preis ist 85 Pfg. per Schachtel; in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 86, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

der satirischen Deutung, daß das rätselvolle Stück eine „politische Komödie" sei. Er sagt sehr lustig:

„Auch für mich ist Michel selbstverständlich der Deutsche und Pippa die Italienerin. Der Wirt, in dessen Schenke sich die Nationalitäten raufen und der beim Anblick seiner Wirtschaft die sorgende Frage aufwirft: „Wie lange wird denn der Rummel dauern? scheint mir ein Oesterreicher zu sein."

Da hätten wir also den Dreibund. Und was sich um ihn schart, erklärt sich von selbst: dieser Hüttenbesitzer, der dem gottlosen Paris ein überschwengliches Loblied singt und wie toll hinter den halbreifen Mädels her ist — das kann nur ein verkappter Franzos sein, und der ungeschlachte Zottelbär, „die Wimpern voll Eiszacken, die geschlossenen Augen nach dem Osten gerichtet", nichts anderes als der Russe. Und wird uns sein sonderbarer Ruf „jumalai" nicht völlig verständlich, wenn wir in ihm die symbolische Umbildung von „Himalaja" erkennen, den unbezähmbaren Aufschrei des Sehnens nach Weltherrschaft?

Jetzt wird uns auch der enigmatische Wann ganz klar. Der Egoist, der von weltabgeschiedener Höhe auf die andern herabsieht, sich gerne in Dinge mischt, die ihn nichts angehen, mit seinen Schiffen, seiner Flottenmacht renommiert — der Brite, wie er leibt und lebt!

Also eine aristophanisch politische Komödie! . . . Die Deutung ist gerade so klug und gerade so dumm wie alle anderen!"

Der Schlußsatz dürfte das Richtige treffen. Nicht ebenso voller Selbsterkenntnis ist eine kurze Kritik, die sich der Pariser „Figaro" aus Berlin geleistet hat. Er sagt:

„Gewiß, man kann in der Heldin des Stückes, Pippa, eine Personifikation Italiens sehen, die zwischen ihren jungen Liebhaber (Deutschland) und einen jungen Verehrer (Frankreich) gestellt ist. Die unverhüllten Anspielungen auf die marokkanische Frage und die Politik Bülows sind aber nur wenig geschickt und schmackhaft gemacht."

Was will man mehr? Hoffentlich läßt sich die Konferenz in Algeciras nicht durch die tanzende Pippa in ihren Beratungen stören!

Die verhängnisvollen Sammetschuhe. Wir lesen in der „Nationalzeitung": „Der frühere Ober-Regisseur des Berliner königlichen Schauspielhauses, Herr Grube, entfaltet seit seinem Abgang eine rastlose Gastspieltätigkeit. Ueber den letzten Grund seines Scheidens von der königlichen Bühne kursiert jetzt in Schauspielerkreisen ein Geschichtchen, das nicht uninteressant und wert ist, festgehalten zu werden. Es war sowohl hinter den Kulissen des Theaters am Schillerplatze wie in der Bühnenwelt seit langem nicht unbekannt geblieben, daß sich die schauspielerische Eigenart des Herrn Grube der Gunst des kaiserlichen Hausherrn durchaus nicht erfreue und daß dieser sich wiederholt in diesem Sinne gegenüber dem Generalintendanten Herrn Georg v. Hülsen geäußert habe. Und bei einer Vorstellung von „Wilhelm Tell" kam die Angelegenheit zur letzten Entscheidung. Der bisherige Darsteller des Geßler hatte absagen müssen, und in der Eile wurde Herr Grube herbeizitiert, der den Landvogt früher wiederholt gespielt hatte. Ein Ungefähr wollte, daß der Kaiser gerade dieser Vorstellung beiwohnte. Geßler kommt, wie man weiß, in der Apfelschußszene zu Pferde auf die Bühne: Grube hatte unglücklicherweise zu seinen roten Mephistotrikots sammetne Halbschuhe angezogen. Der Kaiser bemerkte diesen wunderlichen Fehler und sagte zu Herrn v. Hülsen ungefähr:

„Er kommt zu Pferde in Sammetschuhen — das tut der Regisseur — ich habe genug und will ihn nicht mehr sehen! . . ."

Am nächsten Tage wurden von der Generalintendanz die Verhandlungen mit Herrn Grube eingeleitet, die dann zu dem bekannten Resultat führten."

Wahrscheinlich sind dieser entscheidenden Aeußerung des Kaisers schon länger wirkende Einflüsse voraufgegangen. Barnay ist ja nicht Protegee von gestern. An Talent für die Regie kann er sich schwerlich mit Grube messen.

Kleine Mitteilungen.

Wilhelm Schaers Pastoren-Roman „Das Erbe der Stubenrauch" erscheint bereits in 2. Auflage im Verlag von F. A. Lattmann in Goslar.

Die Gründung eines Verbandes alter Burschenschafter fand in Hannover statt, der den engeren Zusammenschluß der örtlichen Verbände alter Burschenschafter sowie der keinem solchen Verbande angehörenden einzelnen alten Burschenschafter bezweckt, und die Grundsätze der deutschen Burschenschaft unter den im praktischen Leben stehenden alten Herren der Burschenschaften zu pflegen und zu fördern. Dem Verband traten sofort bei 19 örtliche Verbände alter Burschenschafter Technischer Hochschulen mit zusammen rund 600 Mitgliedern, ferner haben noch mehrere größere örtliche Verbände ihren Beitritt in sichere Aussicht gestellt. Zum Vorort wurde Hannover gewählt.

Neue Titel. Man schreibt der „Köln. V.-Ztg.": „In den letzten Tagen, besonders in Nr. 78 der „Köln. Volksztg.", ist so viel von neuen Titeln die Rede gewesen beim höheren Lehrerstand, bei den Eisenbahnbeamten usw., daß ich es mir nicht versagen kann, auf zwei neue Titel hinzuweisen, welche der Satzfehlerteufel erfunden hat. Die „Köln. Volksztg." ließ am 9. Januar 1906 den verstorbenen Unterstaatssekretär v. Schraut zum „Gemeinen vortragenden Rat" befördert werden, und die „Köln. Ztg." beförderte am 15. Januar 1906 den Vorsitzenden der Kölner Handelskammer, Michels, zum „Geh. Oberkommerzienrat".

Fichte-Denkmal. Ein aus Dozenten der Philosophie gebildetes Komitee in Berlin erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Fichte-Denkmals in Berlin.

Das Einkommen der Berliner Aerzte. Das jährliche Durchschnittseinkommen eines Berliner Arztes beträgt nach einer Veröffentlichung der Aerztekammer von Berlin und Brandenburg 9000 M., jedoch verdienen 1322 Aerzte weniger als 5000 M. In den höheren Regionen des Aerztestandes haben 48 Mediziner ein Einkommen von 50 000 M. und mehr, und zwar haben 15 ein Einkommen von 50 000 M. bis 60 000 M., 13 von 60 000 bis 70 000, 3 von 70 000 bis 80 000 M., 6 von 90 000 bis 100 000 M., 4 von 100 bis 120 000 M., 5 von 160 bis 180 000 M. Je einer verdient 260 000 M. und 330 000 M.

Wie das „Neue Münchener Tageblatt" meldet, ist der Vertrag mit Hermann Bahr gelöst worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen Neubau und Geschäfts-Vergrößerung
Großer Räumungs-Ausverkauf
von
Emaillewaren,
Haus- und Küchengeräten
zu
staunend billigen Preisen.

U. a. kommen zum Verkauf:
Koch- und Bratgeschirre, Wasserkessel, Balsen, Kummen, Eimer, Waschgarnituren, Waschtische (auch für Kinder), **Schöpf-, Schaum- und Saucenlöffel** usw. usw.
Ferner: **Messer, Gabel, Hack- u. Wiegemesser, Plätteisen, Bolzen,** à **Stück 35 Pfg., Torf- und Kohlenkasten, Kohlenschütter, Holz- und Bürstenwaren, Petroleum- und Spiritus-Maschinen, Wirtschaftswagen** usw. usw.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.
Beste Gelegenheit für Neueinrichtungen.

Emil Hubold, Langestr. 19.
Einziges Spezial-Emaille-Geschäft im Großhzt.
Haus- und Küchengeräte.
Versand überall hin.
BN. **Kinder-Spielzeug zu Einkaufspreisen.**

Fastnachtsmontag, den 26. Februar 1906:
Größte Gala-
Maskerade
vom Verein „Frohsinn"
im „Hotel zum Lindenhof".
Großartige Aufführungen.
Hübsche Ueberraschungen. Prämien-Verteilungen.
Eintritt zum Saal:
Vorverk.: Damen u. Herren je 1 ℳ
a. d. Kasse: „ „ „ „ 1.25 ℳ
Zuschauer (ohne Maske):
Damen 50 ₰
Herren 75 ₰.

Leichenbestattungsverein
Ohmstede — Donnerschwee.
Generalversammlung
am Sonntag, den 4. Februar d. J., abends 7 Uhr, in Siebels' Wirtshause in Ohmstede.
Zweck: Rechnungsablage und Aufnahme neuer Mitglieder.
Anmeldungen zur Aufnahme nehmen entgegen die Tischlermstr. **G. Hanken, Donnerschwee,** und **Willers, Ohmstede,** sowie der Rechnungsführer.
Der Vorstand.
Hanken.

Zu dem am Sonntag, den 4. Februar, stattfindenden
2. Stiftungsfest
des
Eisenbahner-Vereins
Maschinenhaus
in
Doodts Etablissement
ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wunderloh. Zu verkaufen eine gute **Milchkuh,** welche Ende Februar kalbt.
J. Hinr. Harms.

Bürgerfelder Krieger-Verein.
Am Sonntag, den 4. Februar d. J., abends 6 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Osternburg.
Am Sonntag, den 4. Februar:
Oeffentl. Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
L. Koopmann, Bremer Chaussee.

Einladung
zum
Ball für Herrschaften,
verbunden mit
Schützen-Ball
am Sonntag, den 4. Februar 1906, im Lokale des Herrn **C. Dierks, Metjendorf.**
Gemeinschaftliches Essen findet statt.
Der Vorstand.

Bad Zwischenahn.
Sonntag, den 4. Februar:
Ball,
wozu frdl. einladet **Joh. Eilers.**

Andreas Handatlas
mit sämtlich. Nebenkarten zu verkaufen. Näheres Filiale Langestraße Nr. 20.

Gefunden.

Ohmstede. Zugelaufen 1 Hund mit Kette. **G. Bartholomäus.**

Gefunden eine goldene Brosche. Abzuholen Ritterstraße 17.

Verloren.

In der Ersparungskasse **Mütze vertauscht.** Dieselbe dort umtauschen.

Pensionen.

Zu Ostern finden 1 oder 2 Schüler **bei einem Lehrer** frdl. Aufnahme. Preis u. Uebereink. Beaufs. d. Schularbeiten. Offert. u. S. 218 an die Exped. d. Bl.

Geld-Anleihe.

Auf ein neuerbautes Wohnhaus mit Grundstück im Werte von 7500 Mk. werden 4—5000 Mk. als erste Hypothek bei 4 Prozent Zinsen z. 1. April oder 1. Mai d. J. **auszuleihen** ges. Off. u. S. 181 an die Exped. d. Bl.

Anzul. gesucht 1000 ℳ zum 1. Mai. Offerten unter M. 51 an Büttners Annonc.-Expedition erbeten.

Zu sofort oder baldmöglichst suche ich gegen beste, größtenteils **Landhypotheken, Kapitalien** in verschiedenen Höhen zu 4% Zinsen anzuleihen.
Eversten, Georg Schwarting,
Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Anzuleihen gesucht auf erste mündelsichere Landhypothek zum 1. Mai 1906
8600 Mark.
Offerten unter Chiff. A. B. 600 postlagernd Oldenburg erbeten.

Auf eine Landstelle in Eversten im Werte von 7500 Mk. werden **4000 Mk.** als 1. Hypothek z. 1. April od. 1. Mai 1906 umzuleih. ges. Off. u. S. 181 a. d. Exp. d. Bl.

Zu leihen gesucht 6000 Mk. gegen ½- oder ¼jähr. Zins und Abzahlung, gegen vollständige Sicherheit und gute Zinsen.
Offerten postlag. G. L. 6000 hier.

Rastede. Zum 1. Mai habe ich auf gute Hypothek zu 4 Proz. zu belegen. 6000, 4000 u. 3000 Mk. **H. Hoes.**

Wer gibt jung. **Kaufmann** Privatstunden in Korrespondenz. Offerten u. **H. 21** an die Filial-Exped, Langestr.

Wohnungs-Gesuche

Wohnungs-Gesuch.
Junges Ehepaar sucht per 1. April in der Nähe d. Bahnhofs e. Wohnung, mögl. abgeschlossene Etage, 2 Wohnzimmer, Schlaf- und Fremdenzimmer, sowie Küche. Off. mit Preisangabe u. S. 251 an die Exped. d. Bl.

In Rastede eine **Wohnung** evt. mit kleinem Garten zum 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unt. V. 18 an die Filiale, Langestraße 20.

Gesucht gute **Unterwohnung** mit 6 bis 7 Räumen, am liebsten Haarentor- oder Dobbenviertel.
Gefl. Offerten unter S. 227 an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht eine **Wohnung** im Preise von 300 bis 350 Mk. Offerten unt. S. 224 an die Exped. d. Blattes.

Ges. z. 1. Mai e. kl. freundl. **Oberw.** f. 2 Damen in gutem Hause, Heiligengeistviert. bevorz., i. Pr. v. 150—200 ℳ. Offert. unt. S. 222 an d. Exped. d. Bl.

Gesucht zu Mai von 2 Damen eine kl. sonnige **Unterwohnung** ohne Soutr. mit kl. Gart., am liebst. Osternburg in nächster Nähe der Stadt. Off. u. S. 209 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht eine separate **Unterwohnung** mit etwas Land im Heiligengeistviertel. Mietpr. 350—400 Mk. Offert. unter S. 244 an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine **Wohnung** im Preise von 250—300 ℳ. Ausführl. Offerten unter S. 245 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten die geräumige abschließb. **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland Ehnernweg 3.

Eversten. Zu verm. auf gl. o. Mai kl. **frdl. Oberw.** an 1—2 Pers. Miete jährlich 100 Mk.
Hundsmühler-Chaussee 1.

Zu verm. zum 1. Mai die **Oberwoh.** kleine Bahnhofstraße 3, zu erfragen kleine Bahnhofstraße 4 unten

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Hochpart.-Wohn.** an 1 Dame od. Herrn (möbl. od. unmbl.). Näheres in der Exp. d. Bl.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 16.

Zu verm. umständeh. z. 1. April ev. 1. Mai die geräum. **Unterw.** m. Garten Jakobistr. 3, passend f. e. kl. Beamtenfamilie. Näh. daselbst oben.

Z. vrm. gut einger. **Unterw.** (hoh. Soutr.). Mietpr. 160 Mk. Näh. Sonnenstr. 26 part.

Zu verm. z. 1. Mai die seit 12 Jahr. v. Herrn Rentn. Ohmstede bew. gr. **schöne Unterwohnung** Ziegelhofstr. 63 m. Sout. u. Garten. Küche in der Etage. Näh. das. oben.

Osternburg. Zu verm. eine **Oberwohnung.** Harmoniestraße 4.

Ober- u. **Unterw.** m. Wasserl., Werkstatt mit Einfahrt. Humboldstr. 20.

Bürgerfelde. Zu verm. zum 1. Mai sch. **Unterw.** m. Land. Schulweg 9.

Zu verm. auf sof. od. spät. eine ger. sep. **Oberwohnung,** enthalt. 4 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung.
Donnerschweerstraße 14.

Frdl. Logis f. j. Mann. Haarenstr. 43 a.

Zu verm. sep. **Unterwohnung,** besteh. aus 3 St., 3 K., K. u. Zubehör.
Näheres **M. Oetken,** Lindenstr. 23.

Z. verm. **Unter- u. Oberwohn.,** je 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh. Pr. 200 u. 220 ℳ. Näheres **Kriegerstr. 13.**

Zu verm. zum 1. Mai **kl. Unterw.,** St., K., Küche 2c., an einzelne Frau. Mietpreis 120 ℳ Ziegelhofstr. 22.

Zu verm. z. 1. Mai d. J. 1 schöne **Unterwohnung,** enth. 2 St., 3 K., Küche, Stall u. Garten, sep. Eing., an ruhige Bewohner. Harrenesch tr. 22 a.

Osternburg. Zu verm. e. fr. **Oberw.** zum 1. Mai. Sandstr. 1.

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Oberwohn.,** 1 Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubeh. Preis 180 ℳ. Johannisstr. 10.

Zu verm. **Oberwohnung** mit Werkstatt, für junge Handwerker passend, auf gleich oder später.
Aug. Schmidt, Uhrmacher, Langestraße 83.

Eversten. Zu vermieten **2 Oberwohnungen.** Nachzufr. Osternburg, Cloppenburgerstr. 49.

Auf Mai zu vermieten
1 Oberwohnung.
H. Barelmann, Achternstr. 59.

Zu vermieten eine ger.
Unterwohnung
mit Stall und Gartenland.
F. Cordes, Ofener Chaussee 29.

Zu verm. eine **Oberw.,** 2 St., 3 K., Küche, Boden, Stall u. Gartenl., separ. Eingang. Näheres Nebenstr. 7, unten.

Barbiere. Habe auf Mai eine beq. **Wohnung,** pass. f. Barbiere, ohne Konkurrenz, Mietpr. 300 ℳ, zu vermieten. Offert. u. S. 243 an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Zu verm. zu Mai e. frdl. **Unterwohnung.** Sandstr. 58.

Zu verm. z. 1. Mai **Unter- o. Oberw.** Zeughausstr. 14. Zu erfr. kl. Bahnhofstr. 3.

Drielakermoor. Zu vrm. **Unterw.** m. 1 Sch.-S. Land, Pr. 165 ℳ Warnsweg 4.

Unterwohnung zu vermieten. Näh. Kreuzstr. 5, oben.

Zu vermieten eine **Oberwohnung.** Weskampstr. 3, zu erfragen unten.

Zu verm. z. 1. Mai e. frdl., abschlb. **Oberwohnung.** Preis 350 ℳ. Zu bes. 3—5 Uhr nachm. Haarenesch tr. 39.

Oberwohnung Langestr. 75, im besten Zustande, für j. 250 ℳ zu **vermieten.**
Köhler & Behnke.

Zu vrm. z. 1. Mai eine neue **Wohnung** mit 1½ Sch.-S. Land.
G. Huntemann, Bloherfelderchaussee.

Zu vermieten an bess. Herrn gut möbl. **Zimmer.** Bergstr. 16.

Sofort ein **möbl. Zimmer** zu vermieten. Ofenstr. 6.

Da der jetzige Mieter plötzlich versetzt wird, so ist die **Oberwohnung** Alexanderstraße 25, enth. 2 St., 2 K. nebst Zubehör, noch z. 1. Mai zu verm. Sep. Eingang. Näheres daselbst unten.

Osternburg. Zu verm. eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
Langenweg 65.

Zu verm. zum 1. Mai die **Oberwohn.** mit Wasserleitung Achternstr. 39.

Zu verm. große **Oberwohnung** in der Lindenstr., 2 St., 2 K., Küche, Waschk. b. m. Wasserl., Bodenr., Keller u. Gart., Pr. 250 ℳ. Zu erfr. Nelkenstr. 2.

Versetzungsh. zu verm. z. 1. Mai die **Oberw.,** 2 St., 3 Kam., Küche u. Zubeh., k. Schräg., Ziegelhofstr. 47. Zu bes. nachm.

Zum 1. Mai zu vermieten separate **Oberwohnung** Stube, 2 Kammern und Zubehör. Mietpreis 140 Mk.
Philosophenweg 5.

Geräumige frdl. **Oberwohnung** für 270 Mk. zu vermieten. Besichtigung von 9—4 Uhr. Kriegerstraße 4.

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Oberwohn.,** 2 St., 2 K., Küche, Bod., Keller, Gartenland. Preis 210 ℳ.
Osternburg. Harmoniestr. 3.

Zu verm. 2 Stb., K., Kch. u. Zubeh., auf Wunsch m. Gartenland.
Ofenerstraße 34.

Zu verm. freundl. Logis. Ehnernstr. 12.

Zu verm. frdl. **Logis** f. Mann. Bergstr. 2.

Stube u. Kammer zu verm. an anständ. jungen Mann. Grünestraße 6.

Im Neubau b. d. Harmonie, Osternburg, habe ich zu Mai **zwei Oberwohn.,** je 5 R. mit Gartenl., an ordentl. Leute billig zu verm. **Gerdes,** Dobbenstr. 5.

Osternburg. Kl. frdl. **Oberwohnung** zu vermieten. Kirchhofstraße 3.

Freundl. **Logis.** Burgstr. 4.

Zu Mai geteilte Oberwohnung an Dame zu verm. Nachzufr. Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine kleine freundliche
Oberwohnung
auf sofort oder 1. Mai.
Bockstr. 9.

Wegzh. 2. Etag. per Mai z. verm. 2 St., 2 od. 4 K., Küche m. Balk., Speisek. Keller u. Boden. Nachm. z. bei. Galstr. 5.

Kleine nette **Wohnung** (Stube, Kammer, Küche) an ruhige Bewohner zu verm. **Hubold,** Langestr. 19.

Zu verm. zum 1. Mai Ecke Nadorster- u. Friesenstraße eine Unterw., 2 St., 2 K., K., Stall u. Gartenland, desgl. eine schöne Oberwohnung mit Gartenl.
Nadorster-Ch. 7a.

Zu verm. geräumige Oberwohnung m. Zubeh. u. sep. Eing. Mietpr. 140 ℳ.
Eversten. D. E. Koch.

Z. verm. z. 1. Mai 1 Oberwohnung, 2 St., 4 K., Küche, Keller, Waschk. u. Gartenl. Z. b. v. 2—4 Uhr. Rebenstr. 9a.

Zu verm. ger. Oberwohnung, eine große Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Langestraße 75.

Zu verm. z. 1. Mai freundl. Oberwohnung, 2 St., 2 K., Wasserleitung. Mietpreis 450 ℳ.
Georgstraße 7.

Eversten. Zu verm. 1 Oberwohnung m. Gartenl. Mietpr. 110 ℳ. Tebkengang 4.

Zu verm. eine Wohnung mit Gartenland. Eversten, Blücherstr. 18.

Z. verm. z. Mai frdl. Kellerw., 4-R., Schup., Gartl., an ruh. Fam. 115 ℳ.
Ehnernstr. 13.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai eine Oberw., Pr. 140 ℳ. Harmoniestr. 4.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann sucht Stellung als **Reisender oder Lagerist** in einem Engros-Geschäft der Kolonialwaren- oder ähnlichen Branche. Bisher als Detail-Reisender tätig gewesen. Offert. unt. „Kaufmann" postl. Aurich erb.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost" 103 Eßlingen.**

Gew. jg. Mädch. a. gut. Fam. **sucht Stell.** i. bess. brgl. Hsh. b. Fam.-Anschl. u. Geh. Ausk. Off. u. S. 246 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann, welch. längere Jahre als **Buchhalter u. Expedient** in einem Fabrikgeschäft arbeitet, sucht z. 1. April d. Js. anderweitige ähnliche Beschäftigung. Offerten erbeten unter **S. 241** an die Exped. d. Blattes.

Suche für meine Tochter, 16 J. alt, z. Mai **Stellung** zur Erlernung d. Haushalts b. Familienanschluß u. etw. Geh. **F. Janßen,** Langenweg 69, Ofnbg.

Junges Mädchen
vom Lande, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wünscht zu Mai
Stellung,
sich im Kochen gründlich auszubilden. Auskunft erteilt
Joh. Röben, Apen (Oldenb.).

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deut chl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35

Blankhand, Post Ellenserdamm. Für **meinen Sohn,** 16 Jahr alt, suche zum 1. Mai **Stellung** zur Erlernung der Landwirtschaft, schlicht um schlicht, auf einer Stelle mit Pflug- und Weideland.
R. Hobbie.

Junges Mädchen, im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten, sowie im Weißnähen und allen Handarbeiten erfahren, sucht zum 1. Mai Stellung bei Familienanschluß gegen Gehalt. Selbiges war bisher in besserem landwirtschaftlichen Haushalt tätig.
Offerten unter **F. 50** postlagernd Westerstede.

Gebildetes junges Mädchen sucht zur **Erlernung des Haushalts** in gut bürgerlichem Hause Stellung. Kostgeld kann evtl. gegeben werden. Gefl. Off. erbeten unter **V. 19** an die Filial-Expedition dieser Zeitung, Langestraße Nr. 20.

Stellen-Angebote.

In einer Kaufmannsfamilie Oldenburgs findet ein junges **Mädchen** frdl. Aufnahme zur Erlernung des Haushalts. Näheres Filiale, Langestr. 20.

Stundenmädchen gesucht für 8—12 Uhr. Heiligengeistwall 4, II. Etage.

Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg.
Gesucht zum 1. Mai ein **Wärter.** Lohn 500—800 Mk.
G. zur Loye.

Für hiesiges Bureau zu März oder April
junger Schreiber
gesucht. Gute Aussicht für späteres Fortkommen vorhanden.
Offerten unter S. 256 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Hotel und Restaurant
„Kaiserhof".

Von heute ab täglich:

Konzert

des Künstler-Trios „Union".

Um regen Besuch bittet

H. Schulze.

Gesucht zum 1. Mai ein sauberes, zuverlässiges
Mädchen.
Frau **Koll**, Dobbenstr. 1a.

Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
für die Küche und etwas Hausarbeit.
Frau Dr. **Schleppegrell**, Ofenerstraße 6.

Schlossergeselle
auf Fahrräder und Maschinen.
Jaderberg. J. Hagenstede.

Hausierer 2c. verdienen durch Verkauf eines äußerst zugkräftigen Artikels viel Geld. Off. unt. S. 254 an die Exp. d. Bl.

Rastede. Ein alleinstehender älterer Mann sucht für seinen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai
eine Haushälterin,
die melken kann.
Näheres bei H. Hoes, Rechnstllr.

Gesucht zum 1. Mai ein freundliches, kinderliebendes
junges Mädchen,
welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt und Familienanschluß. Offerten unter S. 255 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für mein Maler- und Möbellackiergeschäft.
Georg Strodthoff, Heiligengeiststr. 31.

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Geselle
für Bäckerei und Konditorei.
Wilh. Dierks, Bäckermstr., **Zwischenahn.**

Auf sofort od. bald
2 jg. Mädchen
z. Erlern. der feinen Küche u. zu Ostern
2 Kellnerlehrlinge.
Hotel Loheyde, Wilhelmshaven.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates
Mädchen
gegen guten Lohn.
Ed. Schwarting, Nadorsterstr. 20.

Gesucht
zum 1. Mai für meinen kleinen Haushalt ein
gewandtes Mädchen
für Küche und Haus.

Zum 15. Februar ein
Stundenmädchen
für den ganzen Tag.
Frau **Ww. Mentzler,** Auguststr. 33.

Gesucht zum 1. Mai f. kl. ländlichen Haushalt eine ältere erfahrene
Haushälterin.
Näheres Ammerländischer Hof, **Oldenburg.**

Zuverlässiger verheirateter
Arbeiter,
der im Kistenzimmern und Verpacken gewandt ist, auf sofort für dauernd gesucht. **Bernhard Högl.**

Zu sofort oder zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** gesucht.
Frau Professor Dr. **Oehmcke,** Steinweg 23.

Westercappeln i. W. Suche für mein **Manufaktur- und Modewarengeschäft** per 1. April einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, evangel. Konfession, unter günstigen Bedingungen.
H. Kleine-Möller.

Gesucht zum 1. Mai für einen mittelgroßen landw. Haushalt in der Nähe von **Berne** ein gewandtes
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, gegen Salär. Gefl. Offerten unter D. N. postlagernd **Berne.**

Hannover bei Berne. Gesucht auf sofort oder Mai ein ordentlicher
Knecht
von 17—19 Jahren.
C. Glüsing.

Bremen. Für mein **Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft** ein
Lehrling
zum **1. April,**
Fr. Wortmann, Fedelhören 77.

Wilhelmshaven. Suche zu Ostern d. J. für mein **Papier- u. Schreibwaren-Geschäft** einen
Sohn
achtbarer Eltern als **Lehrling.**
Johann Focken.

Sehr gut empfohlene junge Mädch.
im Alter von 16, 18 bis 22 Jahren. suchen per Mai Stell. nach **auswärts**
Gesucht
v. Mai s. hier u. auswärts **Köchinnen, Mädch.** z. Alleindienen, **Hausmädch.** f. herrschaftl. Häuser, **Kochlehrlinge, junge Mädch.** als Stütze, **Wasch-, Kücken- u. Zimmermädch.,** viel Personal f. d. Bäder, v. 1. März **Köchin** f. klein. fein. Haush. (Gehalt 300 Mk.), p. sof. **junges Mädch.** v. 15 bis 18 Jahr. a. Stütze, Mädchen wird gehalten.
Wirtschafterin, beste Empfehl., sucht Stellung. **Jüngerer Kellner** sucht Stell.
Gesucht für Landwirtschaft
sofort und Mai **fixe Melker, Groß- u. Kleinknechte, Klein- u. Großmägde** b. hoh. Lohn.
Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittl.,
Johannisstraße 8.

Helle bei Dreibergen. Suche zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für unsern landwirtschaftlichen Haushalt, gegen Salär.
Frau **Gesine Dreyer.**

Gesucht auf sofort
1 junges Mädchen
für Haushalt und Restauration.
W. de Boer,
Norderney, Leuchtturm.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiges
Hausmädchen
gegen hohen Lohn.
H. Onken, Stau 10.

Großenmeer. Gesucht zu Ostern oder Mai
1 Malerlehrling.
W. Reinken.

Jaderberg. Gesucht für einen kl. landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai
1 junges Mädchen,
welches melken kann, gegen hohen Lohn und Familienanschluß.
Näheres bei **August Backhaus.**

Gesucht per 1. Mai ein akkurates
Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn.
Frau **Rothroth,**
Kirch-Hammelwarden b. Brake.

Borbeck. Gesucht auf sofort ein **Schmiedegeselle.**
D. Ehlers.

Eine altrenommierte **Mainzer Wein-Großhandlung** sucht für **Oldenburg** einen geeigneten
Generalvertreter
gegen hohe Provision. Offerten unter S. 247 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schuhmachergehilfen gesucht.
W. Schütte, Laarenesch str. 22 c.

Jever. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
(verheirateter bevorzugt) auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn. H. Pekol.

Ohmstede. Gesucht auf sofort oder Mai ein tüchtiger **Großknecht.**
J. Bowinkel.

Gesucht zum 1. Mai
1 jüngerer Hausdiener
im Alter von 14—16 Jahren.
Herm. Schierenbeck,
Julius Mosenplatz 4.

Bürgerfelde. Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht** von 14—17 Jahren.
Frd. Wedemann.

Gesucht auf gl. ein
Kindermädchen
für die Nachmittagsstunden.
Kaiserstr. 17, oben.

Gesucht.
Auf sofort oder 1. Mai zwei
tüchtige Ackerknechte.
Gut Loy.

Gesucht zum 1. Mai
1 tüchtiges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Herm. Schierenbeck,
Julius Mosenplatz 4.

Sofort tüchtiges
Nähmädchen
gesucht. **Fr. Hartmann,** Steinweg 2a.

Wegen Verheiratung meines jetzigen **Mädchens** suche zum 1. Mai ein anderes für Küche, Haus und Wäsche.
B. Diechler, Achternstr. 16.

Gesucht zum 1. Mai 1 **fixes**
jüngeres Mädchen
für Küche und Haus.
Frau J. G. Stöltje,
Markt 20.

Sandersfeld bei Falkenburg. Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für meine Landwirtschaft, verbunden mit Wirtschaft.
D. Rosenbusch.

Gesucht
per Ostern 1906 ein
Müllerlehrling
für meinen Dampf- und Wasser-Mühlenbetrieb.
Heiligenloh, 18. Januar 1906.
Dr. Harms.

Hemelingen. Gesucht zu Ostern ein kräftiger **junger Mann** als Lehrling für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Haushaltungs-Geschäft.
L. Peters Nachf.
Inh. **Wilhelm Neumüller.**

Agent ges. z. Verk. u. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 M mon. u. m.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Claußen,**
Häusingstr. 8, am Markt.

Gesucht ein **Schwarz- u. Weißbrotbäcker,** der selbständig arbeiten kann, gegen guten Lohn.
Bredehorn bei Neuenburg.
H. Joh. Meyer.

Auf einem Gute bei Oldenburg findet
ein junger Mann
zum Frühjahr Stellung bei Familienanschluß.
Offerten unter S. 239 an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht ein tüchtiger, selbständiger
Installateur
auf dauernde Arbeit.
Karl Müller, Hofkupferschmied.

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Dr. Hügel, Friedensplatz 2.

Quakenbrück. Gesucht zum 1. April oder spätestens den 1. Mai d. J. ein solider, zuverlässiger
Gehilfe
für mein **Holz- u. Baumaterialien-Geschäft.** **M. Preemann.**

Wir suchen per 1. April d. J. einen
jungen Mann
mit guten Schulkenntnissen und flotter Handschrift. Bevorzugt wird ein solcher, der bereits im Versicherungsfache tätig war und militärfrei ist.
Dem Bewerbungsschreiben sind Zeugnisse beizufügen.
Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Kurhaus Bad Zwischenahn.
Gesucht zum 1. Mai einige
junge Mädchen
zur Erlernung der Küche.
Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht.**
D. Mehrens.

Zu Mai ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. Nadorsterstr. 4.

Gesucht zu Mai ein kleiner **Knecht.**
Fr. Kohl, Ziegelhofstr.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. Frau **Gerhard Bremer,** Heiligengeistwall 6.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Frau **Nordel,** Alexanderstr. Nr. 11a.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein
Bursche
im Alter von 16—17 Jahren.
Landesobertierarzt Dr. L. Greve.

Osternburg. Gesucht einige tüchtige **Maurer.** **D. Wiechmann.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
erfahrenes Mädchen
zur Führung eines kl. Haushalts.
Frau **Maas,** Theaterwall 15.

Gesucht zu Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Julie Eyting,** Lindenallee 15.

Suche zu Ostern oder 1. Mai
einen Lehrling.
H. Brunnert, Schuhmachermstr., **Quakenbrück.**

Gesucht zum 1. Mai ein
sauberes selbständiges Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn.
Frau Möhring, Nadorsterstr. 17.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **D. Frankisen,** Huntestr. 18.

Ein intelligenter Mann findet angenehme und dauernde Stellung als
Einkassierer und Verkäufer
bei gutem Verdienst.
Bewerber muß eine kleine Kaution hinterlegen können und im Besitze guter Zeugnisse sein.
Offerten unter S. 957 an die Exped. dieses Bl.

Gesucht zum 1. Mai:
1 gutes Zimmermädchen
und
1 tücht. Küchenmädchen.
„Neues Haus", **N. Jnckenack,** Hoftraiteur.

Neuenburg. Gesucht zu Mai ein
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit, sowie ein
Hausknecht
von 15 bis 20 Jahren.
Mühmkings Hotel.

Malerlehrling
gesucht. **W. Fleer,** Donnerschweerstraße 54.

Varel in Oldenburg. **Tüchtige, zuverlässige**
Möbeltischler
erhalten auf bessere Möbel dauernde Stellung.
G. Tietjen,
Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches
Mädchen.
Diedr. Sündermann,
Langestr. 65.

Burhave. Gesucht für ein flottes Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwaren-Geschäft hiesiger Gegend zum 1. April ein tüchtiger junger
Gehilfe,
der kleine Reisetouren mit übernehmen muß.
Schriftliche Offerten nimmt entgegen
G. Boog, Aukt.

Osternburg. Gesucht per 1. Mai ein **kleiner Knecht.**
H. Benermann.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht zu junges **Mädchen** zur Führung meines kleinen Haushalts.
Otto Hallerstede, Kurwickstr. 31.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Edewecht. Umständehalber gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges
Dienstmädchen.
Jüchter.

Gesucht z. 1. Mai **Mädchen. Fr. Math. Behrmann,** Ecke Herbart-Bismarckst. 15.

Zum 1. Mai ein **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren, am liebsten vom Lande.
K. Brunkhorst, Humboldtstr. 1.

Rastede. Gesucht zum 1. April ein
jüngerer Kommis,
welcher dekorieren kann.
Fr. Töpken.

Zum 1. Mai ein
junges Mädchen
von 14 bis 16 Jahren, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluß und Gehalt.
J. D. Kruse, Maschinengeschäft, Ganderkesee b. Delmenhorst.

Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen,
am liebsten vom Lande, welches mit allen in e. großen bürgerlichen Haushalt vorkommenden Arbeiten **gut fertig werden kann.** Familienanschluß. Gehalt nach Leistung.
Frau **J. Rüdebusch,**
Johannisstr. 2.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Wilh. Kathmann.**

Gesucht auf sofort oder 1. März ein gut empfohlenes
Küchenmädchen
und zum 1. Mai ein
tücht. Milchmädchen.
Frau **Funch, Loy.**

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen.**
Frau **Brokat,** Langenweg 13.

Zum 1. Mai suche ich ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Dr. Müller,**
Margarethenstr. 6.

Gesucht auf sofort
ein Mädchen
für Haus und Küche.
Frau **E. Husfold,** Langestr. 19.

Musikschüler!
Junge Leute, welche Lust haben, die Musik zu erlernen, finden zu jeder Zeit Aufnahme beim Stadtmusikdirektor **Franz Schumann** in **Domitzsch** a. E., Provinz Sachsen.
Derselbe hat schon mehrere aus hies. Gegend mit Erfolg ausgebildet.
Nähere Auskunft wird erteilt Ackerstraße Nr. 38 oben hierselbst.

Gesucht für mein Betten-, Leinen- und Wäsche-Ausstener-Geschäft eine tüchtige
Verkäuferin
und für Mai ein
Lehrfräulein.
Theodor Freese,
Achternstraße 52.

Ohmstede. Für m. **Wirtschafts-2c. Betrieb** suche ich zum 1. Mai d. J. ein **fixes Mädchen** und einen **gewandten kleinen Knecht** von 14 bis 16 Jahren **bei hohem Lohn.**
A. Barnsse, „Müggenburg".

Junger Mann
finde auf sofort od. später angenehme Stellung in einer größeren Landwirtschaft des Ammerlandes.
Offerten unter S. 216 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai ein kleines **Hausmädchen** gesucht von Frau **Mathilde Hoyer,** Bismarckstraße 18.

Oldenburg. Gesucht zu Ostern
1 Malerlehrling.
G. Ratjen, Sternstr. 3.

Gesucht zum 1. Mai ein durchaus **tüchtiges Mädchen,** das selbständig kochen kann. Frau Bankdirektor **Merkel,** Ritterstraße 11/12.

Ein gut empfohlenes **Hausmädchen,** tüchtig in Wäsche, Haus- und Handarbeit, möglichst bald.
Moltkestr. 7a. Frau **von Schnehen.**

Gesucht auf sofort oder später ein
Lehrling
für meine Schlachterei und Wurstmacherei.
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Gesucht zu Ostern ein mit guten Zeugnissen versehener
Lehrling.
Schaefer & Addicks.

Gesucht zu Mai **Mädchen** von 16—18 Jahren.
Augustfstr. 3 unten, rechts.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Nationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 2. Februar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 2. Febr.

* **Nationalliberaler Verein.** Wie wir aus beteiligten Kreisen erfahren, wird voraussichtlich Sonnabend, den 10. Februar, der als hervorragender Redner bekannte nationalliberale Reichstagsabgeordnete Herr Landgerichtsrat Hagemann hier am Orte einen Vortrag halten über die derzeitige allgemeine politische Lage und über die Stellungnahme der nationalliberalen Partei zu den herrschenden politischen Tagesfragen. Seit der Schaffung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches ist wohl kaum eine Vorlage von so hervorragender Bedeutung im Reichstage zur Beratung gekommen, wie die zur Zeit alle Gemüter bewegende Stengelsche Reichsfinanzreform, und darf daher jede sachverständige Klarlegung der einzelnen Positionen allgemeinen Interesses sicher sein. Herr Hagemann war Teilnehmer der vielbesprochenen Studienreise zahlreicher Reichstagsmitglieder zu den deutschen Kolonien Togo und Kamerun, über die er seiner Zeit in der „Nationalzeitung“ hochinteressante Mitteilungen machte. Es steht zu erwarten, daß Herr Hagemann gelegentlich seines Vortrages auch hier über seine auf der Reise gemachten Erfahrungen und Erlebnisse sich auslassen wird, jedenfalls würden die Mitteilungen eines Augenzeugen bei dem großen Interesse, das alle Ereignisse in unseren afrikanischen Kolonien heute beanspruchen, hochwillkommen sein.

* **„Unter der Reichssturmfahne“** nennt Rudolf Lorenz (früher als Schauspieler an unserer Bühne tätig) sein neuestes Festspiel, das am Pfingstsonntag im Fuß des Hohentwiel, des Schauplatzes von Scheffels „Ekkehard“, in einer für diesen Zweck gebauten Festhalle aufgeführt werden soll. Das letzte Spiel dieser Art aus der Feder Lorenzs war „Lichtenstein“.

* **Die Paketbestellung am Sonntag hört auf.** Vom 4. Februar 1906 ab soll, wie berichtet, bei sämtlichen Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstverkehr und von den durch Eilboten zu bestellenden Paketen — an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an welchen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfinden. Den Paketempfängern, die ihre Pakete regelmäßig abholen, ist die Abholung an den Sonntagen usw. während der Schalterdienststunden unbenommen. Auch solchen Empfängern, die sich Pakete an den Werktagen bestellen lassen, wird — ohne daß Abholungserklärungen bei den Postanstalten niederzulegen sind — die Abholung an den Sonntagen gestattet, vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen sollten. Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend oder auf einen Montag, so wird an dem Festtage vor oder nach dem Sonntage eine Paketbestellung stattfinden.

* **Die neuen Halbemarkstücke** werden von Falschmünzern bereits nachgemacht und anscheinend in größeren Mengen in Umlauf gebracht. Die Verausgabung dieses Falsifikates ist für Falschmünzer um so leichter, als die Kaufleute bei derartigen kleinen Münzen wohl meistens keine besondere Prüfung vornehmen. Die Ausführung der Falsifikate, von denen mehrere an öffentlichen Kassen angehalten wurden, ist gut und die Prägung scharf. Hierdurch erscheinen die Fälschungen weniger auffällig, da auch die echten Halbemarkstücke noch nicht abgenutzt sind und eine scharfe Prägung aufweisen. Die Falsifikate sind aus einer Bleilegierung hergestellt, in der Farbe eine Schattierung dunkler als die echten Münzen, und fühlen sich fettig an.

* **Besitzwechsel.** Der Landmann B. D. Meyer zu Eversten verkaufte von seinen an der Eichenstraße belegenen Ländereien eine größere Fläche an einen Unternehmer aus der Stadt. Der Kaufpreis beträgt pro Scheffelsaat 700 Mark. Das Terrain soll zu Bauplätzen erschlossen und mit Aufführung von 5 Bauten, welche noch zu Mai d. J. fertig zu stellen sind, sofort begonnen werden. Die Baulust an der Eichenstraße ist sehr rege, bis jetzt sind daselbst 6 Neubauten hergestellt, während noch eine größere Anzahl in Angriff genommen werden soll.

* **Preiserhöhung für Schweinefleisch.** Unsere Schlächtergeschäfte befinden sich, wie schon berichtet, in Kalamitäten. Sie können keine Schweine bekommen, weil die Züchter im Lande nicht gern an sie verkaufen aus Furcht vor einer Sperre über ihre Ställe. Eine solche ist vor einigen Tagen beispielsweise auch über das Gut Lemmel verhängt. Wenn die hiesigen Schlächter Schweine haben wollen, müssen sie dieselben erheblich teurer bezahlen als üblich, indem sie dieselben von den Aufkäufern wiederkaufen. Die Folge davon ist, daß die Schlächtergeschäfte die Preise für Schweinefleisch erhöhten um vorläufig 5 ₰ pro Pfund.

* **Marktbericht.** Der letzte Schweinemarkt zeigte wieder ein recht bewegtes Leben, Futterschweine und Ferkel waren in großer Anzahl angetrieben, dahingegen waren fette Schweine nur in einzelnen Exemplaren vorhanden; die Preise waren seit dem letzten Markttage noch wieder gestiegen. Futterschweine kosteten je nach Qualität 38—50 ℳ, kleinere Ferkel wurden pro Alterswoche durchschnittlich mit 3 ℳ bezahlt. Fette Schweine kosteten pro hundert Pfund Lebendgewicht bis 56 ℳ. Die größte Anzahl der vorhandenen Tiere wurde von Händlern aufgekauft, welche wohl die Hauptschuld an den hohen Preisen haben. Gegen 11 Uhr waren sämtliche Tiere ausverkauft. — In der Halle fand ebenfalls ein recht flotter Handel statt; hier waren es die Schlachter, die eine recht gute Einnahme erzielten. Bis auf Kalb- und Hammelfleisch, welches bald ausverkauft war, war Fleisch in großen Mengen vorhanden. Geräuch. Wurstwaren wurden ebenfalls viel gekauft. Schlachtgeflügel war nur recht wenig vorhanden und war für recht hohe Preise bald ausverkauft. Mastkücken wurden durchschnittlich mit 90 ₰ pro Pfund bezahlt. Tauben 60—80 ₰ pro Stück, Enten, in größerer Auswahl, 2—3 ℳ pro Stück. Butter hielt den gewöhnlichen Marktpreis, Eier waren um 5 ₰ billiger geworden, pro Dutzend 80 ₰. Kohl war in allen Sorten zu angemessenen Preisen erhältlich. Kartoffeln, die viel verlangt wurden, kosteten pro Scheffel 85 ₰, Steckrüben 10 ₰, Wurzeln pro Scheffel 1 ℳ. Obst pro Pfd. 20—35 ₰, Gemüse aller Art war in beschränkter Auswahl vorhanden. Margarine und Käse in jeder Preislage. Blumen und Kränze in bescheidener Auswahl und zu mäßigen Preisen.

* **Märkte.** Im Monat Februar finden im Herzogtum und in den angrenzenden Bezirken folgende Märkte statt: 2. Delmenhorst, Westerstede, Diepholz, 5. Varel, 6. Jever, 7. Oldenburg, Osternburg, 8. Quakenbrück, 9. Cloppenburg, Lohne, Wildeshausen, 12. Vechta, 13. Jever, 14. Jever, Oldenburg, Osternburg, 15. Neuenburg, 16. Essen, Delmenhorst, Westerstede, Diepholz, 19. Varel, 20. Jever, 21. Dinklage, Oldenburg, Osternburg, 23. Delmenhorst, Harpstedt, 26. Löningen, 27. Jever, 28. Goldenstedt, Oldenburg, Osternburg.

* **Der III. Kongreß Deutscher Agenten** (Zentralverbandstag), der, wie wir bereits mitgeteilt haben, vom 10. bis 12. Juni d. Js. in München stattfinden soll, ist nunmehr offiziell einberufen worden. Der Kongreß wird in den prächtigen Räumen des als Sehenswürdigkeit bekannten Hauses für Handel und Gewerbe stattfinden, und zwar die Eröffnung mit Festakt im großen Börsensaal, die weiteren zwei Verhandlungstage im Saale des Kaufmännischen Vereins München von 1873.

*

* **Ohmstede**, 1. Febr. Der hiesige Turnverein, der, seitdem er sich wieder der deutschen Turnerschaft angeschlossen hat, einen schönen Zuwachs an Mitgliedern erhalten hat und sich immer größerer Beliebtheit erfreut, feiert nächsten Sonntag, den 4. Februar, in seinem Vereinslokale „Müggenkrug“ sein 10. Stiftungsfest durch ein Schauturnen mit Ball. Die Vorbereitungen für das Schauturnen sind schon lange im Gange und die Turnstunden werden immer recht gut besucht. Der Verein hofft durch das Schauturnen, speziell auch durch das Auftreten seiner Schüler-Riege, dem Publikum einen recht genußreichen Abend bieten zu können. Der Ball wird jedenfalls, wie immer, recht gemütlich werden und wird der Verein so jedenfalls auf ein recht volles Haus rechnen dürfen.

* **Wardenburg**, 2. Febr. In diesem Frühjahr beabsichtigt der Ziegeleibesitzer Speckmann zu Achternholt auf seiner daselbst belegenen Ziegelei einen neuen Ringofen zu bauen. In der Umgebung wird jetzt sehr viel gebaut, deshalb sind die Steine sehr gesucht.

gs. **Westerstede**, 1. Febr. Die hiesige Handwerker-Krankenkasse, e. H., hielt im „Ammerländischen Hofe“ ihre diesjährige Generalversammlung zwecks Rechnungsablage und Neuwahlen ab. Aus der abgelegten Jahresrechnung ist zu entnehmen: a) Einnahme: 1. Kassebestand am 1. Januar 1905 36,12 ℳ, 2. rückständige Beiträge 46,75 ℳ, 3. 633 Mitgliedsbeiträge à 90 ₰ pr. Mon., 569,70 ℳ, 4. 458 bal à 60 ₰, 274,80 ℳ, 5. sonstige Einnahmen 18,25 ℳ, zusammen 945,62 ℳ. b) Ausgabe: 1. für ärztliche Bemühungen 208,50 ℳ, 2. Arznei und ähnliche Heilmittel 195,04 ℳ, 3. Krankenhauskosten 187 ℳ, 4. Unterstützungsgelder 157,77 ℳ, 5. sonstige Ausgaben (Sterbegelder, Rechnungsführung usw.) 125,35 ℳ, zusammen 873,66 ℳ., ergibt einen Ueberschuß von 71,96 ℳ. c) Vermögensnachweis: 1. Reservefonds 350 ℳ, 2. Kassebestand 71,96 ℳ, 3. Forderungen 114,83 ℳ, zusammen 536,79 ℳ. Die Mitgliederzahl beträgt am 1. Jan. 1906 92, worunter 55 Meister und Gesellen und 37 Lehrlinge. In den Vorstand wurden gewählt: Zimmermeister J. Neil, Westerstede, als Vorsitzender, Schuhmachermeister J. Meinen das., Stellvertreter, Malermeister Bernh. Gerdes hiers., Schriftführer, Maurermeister B. Heidmann daselbst, Stellvertreter, Schneidermeister D. H. Meiners daselbst, Rechnungsführer. Den scheidenden Vorsitzenden Fr. Meynen und Rechnungsführer O. Hinrichs hiers. (letzterer hat seinen Posten 20 Jahre bekleidet und lehnte eine Wiederwahl bestimmt ab), wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Mitglieder erhoben sich zu Ehren derselben von ihren Sitzen. Zu Kassenrevisoren wurden bestimmt: Zimmermeister O. Hinrichs hiers., Malermeister Aug. Fortmann hiers. und Bürstenmacher K. Steinfeld hiers.

*) **Jever**, 1. Febr. In dem vorgestern hier in der Stadtwage durch den Auktionator Detmers aus Hohenkirchen abgehaltenen Verkaufstermin des dem Landwirt Th. M. Janßen zu Friedrich-Augustengroden gehörenden, im Sophiengroden bei Garms belegenen Landguts, groß ca. 23 Hektar = 448½ Matten, wurden von dem Landwirt Jakob Harms in Langewerth 58 000 ℳ. geboten, worauf der Zuschlag sofort erteilt wurde.

* **Brake**, 1. Febr. Für den verstorbenen Medizinalrat Dr. Groß hier ist Herr Dr. Seitz als Bahnarzt angenommen worden.

Vechta, 31. Jan. Auf einer gestern im benachbarten Lutten für Rechnung des Herrn B. aus H. abgehaltenen Pferdeauktion kam ein seltener Kauf zum Abschluß. Ein Schuhmacher D. aus N., der u. a. auf dem Verkaufe anwesend war, suchte den Verkäufer dadurch zu ärgern, daß er von einem Kaufabschluß abriet, weil die Pferde angeblich zu teuer seien. Von Herrn B. auf sein ungehöriges Benehmen aufmerksam gemacht und gefragt, ob er denn überhaupt ein Pferd zu kaufen beabsichtige, antwortete der Schuhmachermeister bejahend mit dem Zusatze, er wolle aber nur nach Gewicht kaufen. Hiermit war Herr B. einverstanden und forderte für das Pfund 55 ₰, worauf der Zuschlag sofort erteilt und ein Pferd ausgesucht wurde, das einen wirklichen Wert von ca. 250 Mk. hatte. Unter großem Gelächter der zahlreich erschienenen Kaufliebhaber wurde das Pferd gewogen, aber das Gesicht des Schuhmachers wurde immer länger, als er erfuhr, daß das Pferd ein Gewicht von 1080 Pfund und er dennoch 594 Mark zu zahlen hatte. Der „Pferdekenner“ wurde von den Anwesenden fortgesetzt genutzt und mußte oftmals die Worte hören: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten“; wenig „liebevoll“ empfangen wurde der Herr Gemahl von seiner ihm an Körperkraft weit überlegenen „besseren Ehehälfte“, die von einem derartigen Kaufe nichts wissen wollte, und der er zum Schluß die Versicherung abgeben mußte, daß er an einem Pferdeverkaufe nie wieder teilnehmen wolle. Obwohl der Kauf zu Recht besteht und Herr B. durch das Benehmen des Schuhmachers viel Aerger und vielleicht Schaden gehabt hat, will er das Pferd zurücknehmen, wenn der Käufer als Denkzettel ein seinen Verhältnissen entsprechendes Reugeld zahlt.

: **Heppens**, 1. Febr. Ein eigentümlicher Fall von Majestätsbeleidigung ist hier zur Anzeige gebracht. Eine bejahrte Frau, die sich längere Zeit in Amerika aufgehalten hat, soll unehrerbietige Aeußerungen über den Kaiser, die sie aus amerikanischen Zeitungen genommen hatte, ausgesprochen haben. Weil sie in ihrem bisherigen Hause ihre Wohnung plötzlich aufgab, zeigte der Hausbesitzer die Frau wegen der gemachten Aeußerungen an.

Graf Gerhard der Mutige.

Von A. v. Negelein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Handelte es sich bei den heutigen Tages unseren so wichtigen Marschenbesitz bildenden Provinzen, dem Jever-, Stad- und Außenlande, noch um Wechsel auf die Zukunft, die erst unseres Grafen nachfolgender Sohn und sein Urenkel einlösten, während die friesische Wehde Grafen Gerhard selber schon zufiel, so erlebte der letztere durch den Ausfall der schleswig-holsteinischen Erbschafts-Angelegenheit eine recht bittere persönliche Enttäuschung. Die Erhebung des älteren Bruders, Grafen Dieterich des Glückseligen ersteborenen Sohnes Christian, auf den dänischen Thron, gab ihm bekanntlich zugleich die Anwartschaft auf die Throne Norwegens und Schwedens, welche die kalmarische Union unter dem Szepter der nordischen Semiramis Margarethe nach der Niederwerfung ihres Gegners Albrecht von Mecklenburg vereinigt hatte. Christian behauptete die schwedische Krone nicht, sein Sohn Johann erst gewann sie wieder. Desto erfolgreicher war er in der Erlangung der schleswigschen Herzogs- und der holsteinschen Grafenkrone nach dem Tode seines Oheims Adolf von Schleswig-Holstein. Die Lande wünschten beide die dauernde eigene und ihre Vereinigung mit dem dänischen Königreiche, und so willigten ihre Stände in die alleinige Nachfolge König Christians, obgleich dessen Brüder Moritz und unser Gerhard als gleich erbberechtigt erscheinen mußten, nachdem der näheren Linie Holstein-Schauenburg ein Recht auf ein Mannlehn nicht zuerkannt und der oldenburgischen weiblichen Linie der Vorzug erteilt worden war. Auf dem Tage von Riegen geschah die Vereinbarung mit den Ständen, wogegen der König eine gütliche Abfindung der Schauenburger und der Brüder sich vorbehielt. Gelang sie ihm mit jenen, so bot er diesen seinen Drittel-Anspruch an der oldenburgischen Herrschaft und zudem überher 40 000 Rheinische Gulden an. Der Vorschlag wurde angenommen und Moritz und Gerhard stellten über den Verzicht auf ihre schleswig-holsteinischen Rechte zwei Urkunden aus, eine zur Sicherstellung der Stände, die zweite zu der des Königs. Es mochte zum Eingehen des Vergleichs und zur Aufgabe hochfliegender Pläne den Grafen Gerhard wesentlich die Erwägung bestimmt haben, nach dem vorliegenden Beschluß der Stände sei ein magerer Vergleich vorzuziehen, wo ein mächtiges Dreikronenreich und das bald zu einem Herzogtum vereinte Schleswig-Holstein als Gegenpartei in Frage kamen.

Die weitere Entwicklung der Sache kennt man. Christian geriet nach Ausbruch des unglücklich verlaufenden schwedischen Krieges in die Lage, seine Zahlungs- und seine anderweitigen Bedingungen nicht einhalten zu können; einen Rücktritt von dem Vertrage aber hatte Gerhard sich vorbehalten. Er setzte sich in den Besitz der wichtigsten Städte und Schlösser der beiden Lande, und der abermals mit seiner Zahlung rückständige König mußte ihn als deren Statthalter bestätigen, unter Erteilung der Befugnis, sich aus ihren Einkünften für seine Forderungen bezahlt zu machen. Das führte zu mancherlei Zerwürfnissen mit dem Adel, dem der Graf sehr schroff gegenübertrat, während er den Bürger- und Bauernstand durch seine ihm angeborene Leutseligkeit ganz für sich gewann. Mit einer freundlichen Einladung nach dem Schlosse Segeberg legte man ihm dann eine arge Falle; er wurde dort in zweimonatiger Haft gehalten, und es kam schließlich zu offener Fehde, in der trotz tapferer Gegenwehr der Kremper und Wilsterschen Bauern, welche Gerhard beisprangen, die durch hamburgische und lübeckische Hilfsscharen verstärkte Macht des Adels den Sieg davontrug. Nach einem letzten Fehlversuche, sich auf dem Wege der Gewalt seiner Rechte zu versichern, entfloh der der königlichen und hansischen Uebermacht nochmals Unterliegende, und es zeugt von der Verträglichkeit desselben, daß er nach wenigen Jahren mit dem Bruder sich völlig versöhnt hatte und ihn auf der Fahrt nach dem Rhein in das Lager des Burgunderherzogs Karl des Kühnen begleitete.

Weitere Enttäuschungen waren Gerhard noch vorbehalten. Der Tod des eben genannten ritterlichen, doch so ehrgeizigen burgundischen Herrschers in der an die heldenmütigen Schweizer verlorenen Schlacht bei Nancy führte eine solche herbei durch den Wegfall des großen, verheißungsvollen Planes der Eroberung Frieslands, zu der sich die beiden so geistesverwandten kühnen Degen verbunden hatten, und gleichzeitig entging unserem Grafen die Friedeburger Erbschaft durch Ueberrumpelung der Nachbarn. Nun gar entbrannte durch Antastung des von ihm schon für so sicher gehaltenen Besitzes seiner oldenburgischen Grafschaften eine neue brüderliche Fehde. Der mittlere der Söhne des Grafen Dieterich, Graf Moritz, hatte sich schon früh bestimmen lassen, in den geistlichen Stand zu treten, und er verharrte auch nach des älteren Christians Erhebung auf den Oeresunds-Thron bei dem gefaßten Beschlusse, so daß der König dem jüngeren Bruder Gerhard die Oldenburger Herrschaft, freilich unter der Bedingung des eventuellen Rückfalls, einräumte. Plötzlich aber wandelt unseren Moritz die Neigung an, in die Ehe zu treten und auch das Scepter zu schwingen. Ein sehr heißer Kampf loderte auf; in der Borsteler Heide kreuzte man die Klingen, und Gerhard entschied den Tag durch seine unvergleichliche Tapferkeit, die ihm den Ritterschlag eintrug. Es vermittelten schließlich der Bremer Erzbischof und der Brüder Schwiegervater, die Grafen von Hoya und Tecklenborg; Graf Gerhard mußte die Grafschaft Delmenhorst abtreten, aber Graf Moritz erfreute sich des Erwerbes nicht lange; ihn und seine Gemahlin raffte die Pest hin.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Jahresbericht des Delmenhorster Bürgervereins.

(Bedeutend gekürzt.)

Delmenhorst, 31. Januar.

Der erste Schriftführer des Delmenhorster Bürgervereins, Lehrer Pape, teilte als Berichterstatter in der heutigen Generalversammlung mit, er beabsichtige eine zusammenfassende, kurze und dabei erschöpfende Uebersicht der gesamten Vereinstätigkeit zu geben. — Das verflossene Jahr habe im Zeichen der Wahlen gestanden. Naturgemäß sei das Schwergewicht der Vereinstätigkeit der Vorbereitung und Leitung der Wahlen zugefallen. Das sei ja auch der statutarisch festgelegte Hauptzweck des Vereins. Im letzten Jahre hätten mehrere Wahlen stattgefunden, im September die Urwahlen zum Landtag, im Oktober die eigentlichen Landtagswahlen und im Monat darauf bereits die Stadtratswahlen, außerdem im Sommer die Gewerbegerichtswahlen. Letztere hätten zum erstenmale nach dem dringenden Wunsch der katholischen Arbeiter und nach dem Beschlusse des Stadtrates nach dem System der Verhältniswahl stattgefunden. Im Februar 1905 habe Herr Amtsrichter Roth über dies moderne Wahlsystem referiert und seine Vorzüge und Wirkungen hervorgehoben. Seine Ausführungen seien in der Praxis vollauf bestätigt worden. Beide Arbeitergruppen seien nach Anwendung der Proportionalwahl im Gewerbegericht nach Verhältnis ihrer Stärke vertreten. Das sei in erster Linie das Verdienst des Bürgervereins und der von ihm vor zwei Jahren gewählten Stadtratsmitglieder. Nun sei es aber an der Zeit, daß der nunmehr rein bürgerliche Stadtrat alle Hebel in Bewegung setze, um in Zukunft auch die Stadtratswahlen nach dem Proporzzuermöglichen, nicht allein aus dem Gerechtigkeitsprinzip, sondern auch um endlich einmal gesunde Verhältnisse zu schaffen. Unmöglich könne es dem Wohl der Stadt dienen, wenn alle paar Jahre die kaum warm gewordenen Stadtratsmitglieder andern wieder Platz machen müßten, weil zur Veränderung einmal wieder die andere Richtung bei der Wahl gesiegt hätte. Gerade in einer Stadt mit der Entwickelung wie Delmenhorst seien geordnete und stabile Verhältnisse in der Gemeindevertretung durchaus notwendig. Es sei Sache des Bürgervereins und Sache des durch den Bürgerverein gewählten Stadtrats, an dieser echt liberalen Forderung der Proportionalwahl festzuhalten, die ja auch in allererster Linie geeignet sei, das Band zwischen Liberalismus und Katholizismus hier in Delmenhorst fester zu knüpfen und dem Bürgerverein immer größere Arbeiterscharen zuzuführen. Bekanntlich sei der erste Schritt in dieser Angelegenheit bereits getan. Die Gewerbegerichtswahl selbst sei nicht vom Bürgerverein offiziell in die Hand genommen; jedoch habe der Herr Vorsitzende die Arbeitgeberwahlen und Herr Dobelmann die Arbeitnehmerwahlen geleitet.

Dagegen sei sowohl bei der Landtagswahl als auch bei der Stadtratswahl der Sieg der Bürgerpartei nur dadurch möglich geworden, daß der Bürgerverein die Leitung und Vorbereitung beider Wahlen energisch in die Hand genommen habe. Besonders die Landtagswahl sei langer Hand vorbereitet gewesen. Viele Monate vorher habe der Vorstand, unterstützt von einigen Mitgliedern, für die Naturalisierung Nichtoldenburger gewirkt und dadurch mehr als 200 Personen den Wahllisten zugeführt. Doch nach dieser Richtung gäbe es noch viel zu tun; viele Bürger verhielten sich noch ablehnend oder gleichgültig.

Die Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse, des Agitationsausschusses, des Redaktionsausschusses, der Vertrauenskommission, sowie die vielen Sitzungen des Vorstandes will Berichterstatter übergehen. Zu erwähnen sei noch die imposante Wählerversammlung von ca. 500 Personen, in der unter jubelnder Zustimmung der Zuhörer die Herren Landtagsabgeordneten Koch und Grape über ihre Tätigkeit im Landtage berichtet hätten. Bei dieser Gelegenheit wolle es Referent nicht versäumen, auf die Behauptungen der Gegner hinzuweisen, die die Abgeordneten Koch und Grape als abhängige Beamte als für den Landtag nicht geeignet hingestellt hätten. Gerade diese beiden Herren hätten in letzter Zeit bei verschiedenen Anlässen wieder gezeigt, daß sie einen durchaus freien und unabhängigen Standpunkt einnähmen. Auch den wenigen Stimmen aus Bürgerkreisen, die den Bürgermeister in Delmenhorst und den Lehrer in seiner Schule festhalten wollten, rufe er zu, daß gerade der Volksschullehrer, der 37 Jahre im Volksschuldienste stehe und viele Jahre Vorstandsmitglied des Lehrervereins sei, in erster Linie berufen sei, an den so überaus wichtigen, das ganze Volk auf das lebhafteste interessierenden Schulfragen, den vielleicht grundlegenden Aenderungen des Schulgesetzes mitzuarbeiten, daß gerade der Bürgermeister in diesem Landtage, der das Verwaltungsgericht schaffen, der die komplizierte Steuerreform zu Stande bringen solle, in erster Linie am Platze wäre. Zudem ständen beide Abgeordnete über den verschiedenen Wirtschaftsparteien unseres Landes, die in Steuerfragen sich ja oft diametral gegenüber ständen.

Gleich nach Beendigung der Landtagswahl habe die Stadtratswahl eingesetzt. Auch diese habe umfassende Vorbereitungen erfordert. Leider habe der Wahlkampf unangenehme Formen angenommen. Nach der Wahl erfolgte Nachforschungen hätten wider Erwarten ergeben, daß bei einer späteren Wahl die bürgerlichen Reserven die sozialdemokratischen erheblich überträfen, wenn sich dies auch nicht zahlenmäßig nachweisen lasse. Es komme nur darauf an, die Saumseligen aufzurütteln.

Da die Wahlen die Hauptzeit und Arbeitskraft des Vereins in Anspruch genommen hätten, sei die Veranstaltung von Vorträgen belehrenden und unterhaltenden Inhalts mehr zurückgetreten, vielmehr hätten sich die meisten Referate auch auf die Wahlen bezogen. In den Dienst des Bürgervereins hätten sich folgende Herren gestellt:

1. Die Landtagsabgeordneten Koch und Grape: Bericht über Landtagstätigkeit.
2. Der Vorsitzende, Herr Eisenkolb: Rückblick auf die Landtagswahl.
3. Herr Amtsrichter Roth: Die Verhältniswahl.
4. Der Schriftführer, Lehrer Pape: Die Tätigkeit des Stadtrats (Rückblick, Ausblick, die Wahl).

Ferner nicht auf die Wahlen Bezügliches:

5. Herr Finanzrat Stein-Oldenburg: Die Bodenkreditanstalt und ihre Bedeutung für den städtischen Grundbesitz.
6. Herr Dr. Arldt-Berlin: Das elektrische Licht und die elektrische Kraftübertragung.

Sämtliche Vorträge seien gut, einige hervorragend besucht gewesen; außer der bereits erwähnten Berichterstattung der Landtagsabgeordneten habe namentlich der „Lichtvortrag" große Anziehungskraft ausgeübt. Die Beleuchtung der äußeren Stadt habe noch keine Fortschritte gemacht, wenn es auch an Versuchen mit Uebergebung der Gasanstalt nicht gefehlt habe. Die Erhebungen über die Rentabilität eines Elektrizitätswerkes seien noch nicht zum Abschluß gelangt. Manche der Vorträge seien mit erheblichen Kosten verknüpft.

Unter den kommunalen Fragen, die im Bürgerverein behandelt seien, hob Referent die Petition an den Kirchenrat, betr. „Freigabe der Kirchenstühle", den „Gemeindelandverkauf", die „Ablösung der Neujahrsgratulationen" und die Petition um „Einrichtung von Gefahrenklassen bei der staatlichen Brandkasse" hervor.

Das Jahr 1905 sei ein Jahr voller Mühe und Arbeit gewesen; genugtuend sei, daß in allen Kämpfen das Erreichbare erreicht sei und daß die Veranstaltungen des Vereins den vollen Beifall und die rege Beteiligung der Mitglieder gefunden haben; bei wichtigen Gemeindeangelegenheiten sei der Verein am Platze gewesen. Auch nach außerhalb sei die Tätigkeit des Delmenhorster Bürgervereins nicht unbemerkt geblieben. Von einer ganzen Reihe von Städten und größeren Orten seien Ansuchen um Mitteilung der Statuten und des vorjährigen Jahresberichts, der zu Agitationszwecken gedruckt sei, gekommen. Soweit der Vorrat reiche, habe man die Wünsche erfüllt. Aber denjenigen, die sich an Delmenhorst anlehnen wollten, vor allem aber den Mitgliedern des Vereins rufe er zu: Diese äußern Sachen tun es nicht. Fleißige, pflichtgetreue Arbeit, volle Toleranz in der Meinungsäußerung und Meinungsachtung, Gemeinsinn und Gerechtigkeitssinn, das sind die Stützen eines echten und rechten Bürgervereins. Diese Bürgertugenden lassen Sie uns immer mehr anstreben, zum Wohle unserer guten Stadt Delmenhorst!

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 31. Januar, vorm. 9 Uhr.

Drei Diebstähle im Rückfall und Mundraub werden dem Hausdiener Friedrich M. aus Bant, geb. 1882 zu Alt-Weinothen, jetzt in Untersuchungshaft, vorgeworfen. Wie die Anklage ausführt, entwendete er u. a. seinem Dienstherrn mindestens 70 Stück von dessen teuersten Zigarren, außerdem ein Fahrrad, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt ist. Das Gericht setzt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus fest, weiter wird auf 5 Jahre Ehrverlust und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den Dienstknecht Friedrich Johann Martin K. aus Petersfehn, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, verhandelt wegen der Anklage, zu Petersfehn sich an einem 12jährigen Schulmädchen in unsittlicher Weise vergangen zu haben. Zu der Verhandlung waren 2 Zeugen geladen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird Angeklagter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Betrügereien im Rückfall,

begangen am 15. August 1905 zu Bokel bezw. Holtgast, werden dem Schornsteinfegergesellen Johann H. aus Collinghorst, z. Zt. in der Korrektionsanstalt in Wunstorf, vorgehalten. Er wird mit 4 Wochen Gefängnis belegt.

Diebstahl im Rückfall und Bettelei

wird dem Arbeiter Otto D. aus Bant, geb. 1862 in Speek, 15 mal vorbestraft, vorgeworfen. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Betrügereien im Rückfall

in 2 Fällen soll der Schachtmeister Emil Wilhelm S. aus Stettin, jetzt in Haft, verübt haben.. Das Urteil lautet auf Freisprechung.

Als rückfälliger Dieb

muß sich rechtfertigen der Arbeiter Hermann Gustav W. aus Wilhelmshaven. Nach der Anklage hat er am 1. Januar d. J. in Oldenburg einen dem Kaufmann Wilh. Ritter, Berlin, gehörenden Ueberzieher, 70 M. wert, entwendet. Er wird mit 6 Monaten Gefängnis belegt.

Diebstahl.

Am 28. Oktober d. J. verhandelte die Strafkammer I hier gegen die Glasmacher Paul Fr. und Walter Kl. aus Osternburg. Fr. wurde wegen versuchten Diebstahls und wegen Unterschlagung in eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kl. wegen Unterschlagung in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Durch Gerichtsbeschluß wurde die weitere Verhandlung bezüglich des Angeklagten Fr. wegen des Diebstahls der Uhr und des Geldes ausgesetzt. Fr. besetzt heute wieder die Anklagebank. Er ist noch beschuldigt, am 20. August v. J. dem Schlosserlehrling Max Gr. in Osternburg eine silberne Taschenuhr im Werte von 25 M. aus dem Küchenschrank seiner Pflegemutter und am vorhergehenden Tage dem Arbeiter Hermann W. aus einem in dem Schrank seiner Logiswirtin hängenden Anzuge Geld im Betrage von 22—23 M. entwendet zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde Angeklagter freigesprochen.

Vermischtes.

Kostspielige Laune. Eine sehr verschwenderische Dame ist die Marquise de la Roche-Fontenille in Paris. Bei ihrer Verheiratung in dem Jahre 1888 besaß sie ein Vermögen von fast einer Million Franken, und außerdem bedachte ihr Vater, der reiche Herr La Perche, sie bei jeder Gelegenheit sehr freigebig mit Geschenken. Aber sie warf das Geld derart mit vollen Händen fort, daß ihre Verwandten schließlich einschreiten mußten und bei Gericht ihre Stellung unter Vormundschaft durchsetzten. Jetzt hat sie nun die Aufhebung der über sie verhängten Kuratel verlangt. Bei der ersten Verhandlung, die dieser Tage stattfand, wurde erörtert, daß die Marquise sich keineswegs mit der immerhin noch ganz ansehnlichen Rente, die ihr von den Resten ihres Vermögens ausgezahlt wurde, begnügt, sondern sich in Schulden über Schulden gestürzt hatte. So schuldet sie ihrem Kutscher 12 000 Franken, und verschiedene Restaurateure haben von ihr für gelieferte Speisen und Getränke 14 000 Franken zu bekommen. Wie unsinnig sie wirtschaftete, geht aber am deutlichsten darauf hervor, daß sie vor kurzem die Laune hatte, ihr Bett mit Moschideen auszuschmücken, die dreimal am Tage gewechselt wurden und täglich 2500 Franken kosteten! — Der Gerichtshof hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten, aber es ist anzunehmen, daß er der Marquise de la Roche nicht sobald die gewünschte Handlungsfreiheit wieder zusprechen wird.

Herr Munnyman: „Haben Sie Damenpelze zu verkaufen?" — Verkäufer: „Gewiß, mein Herr. Wollen Sie eine für Ihre Frau Gemahlin kaufen?" — Herr Munnyman: „Nein, ich will es nicht, aber ich werde es wohl müssen."

Der neugierige Atelierbesucher stellte dem berühmten, aber eingebildeten Künstler die Frage: „Womit mischen Sie Ihre Farben?" — „Mit Verstand, mein Herr!" antwortete der Künstler mit großer Würde. — „Ah!" meinte der Besucher, „Sie malen also Miniaturen?"

Komplimente. Er: „Dein roter Hut und Deine rote Bluse sind genug, um einen Ochsen wild zu machen." — Sie: „Und doch bleibst Du so ruhig."

„Nun, Doktor, wie finden Sie mich heute morgen?" — „Ich bin ganz zufrieden. Ihre Beine sind noch etwas geschwollen, aber das macht mir keine Sorge." — „Ich verstehe, Doktor. Meine Ihre Beine geschwollen wären, würde es mir auch keine Sorge machen."

Zeitverlust. „Mein Fräulein, Sie sehen wirklich allzu liebst aus — zum Küssen!" — „Und warum sagen Sie mir das erst?"

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)

Um acht Uhr erschien Hauptmann Wiechmann mit seiner Gattin und seinen Kindern. Gleichzeitig stellten sich die Gäste: ein paar Reserveoffiziere mit ihren Damen und einige persönliche Bekannte des Kompagniechefs, ein. Else ging neben Lucie Carstens mit niedergeschlagenen Augen. Ihr war so beklommen zumut. Erst als Hauptmann Wiechmann und Leutnant von Freyhold an die Frau Kommerzienrat herantraten, hob sie schüchtern und befangen ihren Blick.

Kurt von Freyhold küßte Frau Carsten die Hand und begrüßte die beiden jungen Damen mit einer Verbeugung und höflichem Händedruck. Seine Augen hießen Else außerdem mit freudigem Strahlen und Leuchten willkommen, und sie konnte nicht anders, als auch ihrerseits durch einen freundlichen Blick ihrer Freunde, ihn zu sehen, Ausdruck zu geben.

Bevor Hauptmann Wiechmann das Zeichen zum Anfang gab, fand noch ein kleines lustiges Intermezzo statt. Der kleine, sechsjährige Sohn des Kompagniechefs drehte sein frisches, rotbäckiges Kindergesicht herum und schaute verwundert auf die Soldaten, die die Bänke füllten und von denen jeder seine „Braut" neben sich hatte.

„Mama," erklang plötzlich die helle Kinderstimme so laut, daß sie von allen Umstehenden vernommen wurde, „warum hat denn jeder Soldat ein Kindermädchen bei sich?"

Das Gelächter, das die naive Aeußerung auch in den Reihen der Soldaten hervorrief, legte sich rasch, als jetzt auf des Hauptmanns Wink, den Sergeant Schwalbe als Feldordner weitergab, die Vorstellung begann. Füsilier Gregorius, der ehemalige Schauspieler, trat in Paradeuniform, mit Helm und Seitengewehr vor den Vorhang, der die Bühne abschloß, und begann einen Prolog zu sprechen, den ein poetisch veranlagter Einjährig-Freiwilliger eigens für die Kompagniefeier gedichtet hatte.

Bei der andachtsvollen Stille, die in dem Saale herrschte, drang das kräftige Organ bis in die äußerste Ecke. Besonders die Schlußstrophe schmetterte der Soldat mit aller Kraft seiner Lungen und mit der ganzen patriotischen Begeisterung, die der feierliche Augenblick in ihm entfacht zu haben schien, heraus:

„Was der Väter Schwert errungen,
Schirmt der edle Zollernsohn,
Hoch steht Deutschland, unbezwungen,
Fest der deutsche Kaiserthron.
Darum lasset laut erschallen, —
Ob in Frieden, ob in Not —
Daß die Wände wiederhallen:
Treu dem Kaiser bis zum Tod!"

Nun trat der Soldat zurück und der Vorhang erhob sich. Auf der Bühne zeigte sich inmitten eines aus Lorbeerbäumen, Palmen und Zitronenbäumen gebildeten Hains die Kolossalbüste des Kaisers. Zu beiden Seiten stand je ein Füsilier im Paradeanzug mit präsentiertem Gewehr. Hinter der Büste ragte die Hünengestalt des Flügelmannes der Kompagnie, der in einem langwallenden weißen Gewand und mit blonder Perücke, die ein Kürassierhelm krönte, die Germania darstellte. In der rechten Hand hielt er ein gewaltiges, mit Silberpapier beklebtes Holzschwert, in der Linken einen Lorbeerkranz, den er über den Kopf der Büste hob.

Das Entzücken und die Begeisterung der Füsiliere machte sich in einem brausenden Händeklatschen Luft, die neben ihnen sitzenden „Schätze" reckten ihre Hälse und sahen mit vor Verwunderung glänzenden Augen zu der Pseudo-Riesen-Jungfrau hinauf. Dann folgte wieder andächtige Stille. Die Sänger der Kompagnie, die in zwei Reihen seitwärts von der Kaiserbüste aufgestellt waren, intonierten das Kaiserlied von Zeller:

Dem Kaiser sei mein erstes Lied, ihm kling' der erste Klang;
Des Vaterlandes Schirm und Hort preis' ich mit lautem Sang.
Sein Name füllt mit reger Lust jedwedes Deutschen treue Brust.
Der Kaiser lebe hoch, der Kaiser lebe hoch, der Kaiser lebe hoch!"

Bei dem Refrain erhoben sich alle Anwesenden im Saal und stimmten aus vollen Kehlen ein.

An diese dem allerhöchsten Kriegsherrn dargebrachte Huldigung schlossen sich turnerische Uebungen am Reck und Barren, die auf der Bühne aufgestellt wurden. Die besten Turner der Kompagnie produzierten sich mit so staunenerregender Gewandtheit und Kühnheit, daß ihnen eine begeisterte, impulsiv hervorbrechende Ovation aus dem gesamten Zuschauerraum zuteil wurde.

Der Herr Hauptmann sah sich voll stolzer Genugtuung im Kreise seiner Gäste um und nahm mit freundlich lächelnder Miene die seinen Füsilieren gezollten Lobsprüche in Empfang, als sei die bewundernswerte Leistung der Turner seinem eigenen Verdienst zuzuschreiben. Schließlich erhob er sich lebhaft und eilte freudestrahlend hinter die Bühne, um den Füsilieren seine Zufriedenheit und Anerkennung auszusprechen.

Es folgte eine humoristische Produktion. Ein sehr gelenkiger Schneider, der in der Kompagniehandwerkerstube beschäftigt wurde, trat in entsprechender Kostümierung, von dem lustigen Berliner Franz Flink als Dresseur vorgeführt, als Elefant auf und machte teils auf allen Vieren, teils auf den „Hinterbeinen" sitzend, so drollige Kunststücke, daß sich das Auditorium vor Lachen ausschütten wollte. Besonders die Füsiliere und ihre „Schätze" wieherten förmlich und ein donnernder Applaus belohnte die Bemühungen der beiden Spaßmacher.

Jetzt kam eine Pause. Während die Offiziere und ihre Gäste plaudernd im Saal zurückblieben, begaben sich die Unteroffiziere und die Füsiliere mit ihren „Bräuten" in den nebenanliegenden Restaurationssaal. Da wurde getrunken, gescherzt und in unwüchsiger Weise die Cour geschnitten. Minna „von Kommerzienrats" war sehr stolz auf ihren Flink,

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Sonnabend, den 3. Februar 1906,
vormittags 10 Uhr anfangend,
sollen im großen Stadtbusch zu Bürgerfeld etwa
200 Stämme gefällte Buchen, vorzügliches Bauholz, einige Stämme Buchen, Nutz- und Brennholz, sowie viele Haufen Brennholz
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Käufer wollen sich am Scheideweg vor dem Eingang des Busches versammeln.

Wiefelstede.

Gastwirt H. Eilers und Joh. Diers hierselbst lassen am
Mittwoch, den 7. Febr.,
nachm. 1 Uhr anf.,
bei Verkäufer Eilers Gasthause:
2 tied. Kühe,
Mitte Februar, u. Anfang Mai kalbend,
1 belegte Quene,
2 Kuhrinder,
18 bezw. 10 Mon. alt,
1 Ochsrind,
1½ Jahr alt,
7 trächtige Schweine,
nahe am Ferkeln,
8 beste Futterschweine,
4 Monate alt, worunter
gute Zuchtschweine,
1 gut erhalt. Federwagen, 2 Paar neue Wagenleitern, 1 neue Erdwippe,
20 Band- und Beihecken, 3 Paar Tore, 20 Hauf. geschnittene Richeln, 10 Haufen Latten, Partie Richelpfähle, Schweineblöcke und sonst. Sachen,
ferner: 1 besten eich. Kleiderschrank, 1 tann. do., 5 gut erhalt. Fahrräder
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Verpachtung.

Ebewecht. Der Hausmann J. D. Setje hierf. läßt am
Dienstag, den 20. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr,
in Otto Geheels Wirtshause hierf. seine dies Jahr aus der Pacht fallenden
Bau-, Wiesen- u. Weideländereien
wiederum auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend durch mich verpachten.
Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.
Setje.

Ein in **Donnerschwee** an günstiger Lage in der Nähe der Stadt belegenes
Immobil,
bestehend aus einem zu zwei Wohnungen praktisch eingerichteten, in bestem Zustande befindlichen Hause mit Stall und großem Garten,
habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung eignet sich besonders auch für einen Privatmann, der ruhig wohnen will.
Eversten. Georg Schwarting,
Hauptstr. 3. Fernsprecher Nr. 238.

Vieh- u. Heu-Verkauf
zu
Oberlethe.

Der Hausmann **Ch. Dannemann** das. läßt am
Montag, den 5. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr aufg.:
12 beste 3- u. 2jähr. Quenen,
im Febr. u. März kalbend,
16 trächtige Schweine,
alsdann nahe am Ferkeln,
1 angekörten Eber,
10 alsdann 3 Monate alte Ferkel,
10—15000 Pfd. gut gewonnenes Heu,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle in Heidkamp.

Heidkamp. Der Brinksitzer **Heinrich Stratmann, Heidkamp,** will seine daselbst belegene
Brinksitzerstelle
mit Antritt zum 1. November d. J. verkaufen.
Die Stelle besteht aus guten Gebäuden, besten Ländereien, Obstgarten usw. und kann sehr zum Ankauf empfohlen werden.
Verkaufstermin steht an auf
Dienstag, den 6. Febr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Carl Dierks Wirtshause** in **Metjendorf. B. Schwarting,** Auktionator, **Eversten.**

Großenmeer-Loyermoor. Zu verkaufen schwere, nahe am Kalben stehende
Kuh.
Carl Feldhus.

Vieh-Verkauf in Wechloy.

Rastede. Der Landmann **Herm. Henjes** zu **Wechloy** läßt am
Mittwoch, den 21. Febr.,
nachm. 2 Uhr aufgb.,
in und bei seinem Hause:
1 7jähr. Stute,
„Epana II", Vater „Zweifler", Mutter „Epana I", belegt vom „Rampolle",
1 4jähr. Stute,
Vater „Freibeuter", Mutter „Epanall", belegt vom „Girello",
beide vorzügliche Zuchtstuten,
2 junge schwere tiedige Herdbuchskühe,
nahe am Kalben,
1 milchg. do.,
2 2jähr. Ochsen,
5 2 „ Quenen,
6 Kuh- u. Ochsrinder,
6 Kuhkälber,
von Herdbuchseltern abstammend.
12 trächtige Schweine,
alsdann nahe am Ferkeln,
ferner:
1 stark. Ackerwagen, 1 Schwingpflug, 1 noch gut erhalt. Staubmühle, 1 Heuwagen und sonstige Sachen auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Suche jedes Quantum frische
Landeier
von stabilen Lieferanten zu kaufen.
Zahlung sofort nach Empfang der Ware.
Auf Wunsch versende leere Kisten zur Verpackung der Eier.
Erste Herner Spezial-Butter- und Eier-Großhandlung
N. Weidenfeld,
Herne i. W.

Dem **Fr. Tramann** in **Delfshausen** habe ich 2 tied. Kühe und 2 Schweine in Fütterung gegeben. Warne vor Ankauf.
Rastede. J. Degen.

Leuchtenburg bei Rastede. Zu verkaufen eine **trächtige Sau,** im Februar ferkelnd. **H. Ostendorf.**

Zu verk. 3 sch. **Lebensbäume** (zieml. gr.) w. Platzm. **Horstmann,** Hochheiderweg.

Immobil-Verkauf
zu
Achternholt.

Der Brinksitzer **Heinr. Grube** daselbst beabsichtigt krankheitshalber seine an der Wardenburg-Achternholter Chaussee belegene
Brinksitzerstelle,
bestehend aus dem Wohnhause, Scheune und Heuerhause nebst rund 9 ha Wiesen-, Weide- und Ackerländereien, geteilt oder im Ganzen mit Antritt nach Uebereinkunft öffentlich meistbietend zu verkaufen.
2. Verkaufstermin findet am
Montag, den 12. Febr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Gardelers** Wirtshause in Achternholt statt.
Die Gebäude sind neu, die Ländereien bester Bonität und liegen größtenteils in einem Komplex beim Hause.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Ein in größerem Dorfe sehr günstig belegenes
Geschäfts-Grundstück,
bestehend aus fast neuen Gebäuden u. Garten, ist zu beliebigem Antritt, möglichst nächsten Mai, preiswert zu verkaufen.
Auf demselben ist seit mehreren Jahren ein **gemischtes Warengeschäft** mit gutem Erfolge betrieben, dasselbe ist noch sehr erweiterungsfähig und bietet einem tüchtigen Fachmann sichere Existenz.
Offerten unter S. 248 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Häßlich
sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen rc.
Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 ₰ in der Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.

Buckskin-Hosen,
Leder-Hosen,
Manchester-Hosen,
Zwirn-Hosen,
Holestin-Hosen,
Fünftamm-Hosen,
Maler-Hosen,
Maurer-Hosen,
blaue Cäper-Hosen,
blaue Leinen-Hosen,
blaue Nessel-Hosen,
einzelne Leibchen-Hosen
in
großer Auswahl, billigste, feste Preise.
Herm. Kock,
Achternstr. 36.

Normal-Hemden,
Weiße Hemden,
Parchend-Hemden,
blaue Jumper-Kittel,
Stuckateur-Kittel,
Maler-Jacken,
blaue Jacken,
Sweater,
Normal-Unterhosen,
Baumw. Unterhosen
in
größter Auswahl, billigste feste Preise.
Herm. Kock,
Achternstr. 36.

Wiefelstede. Diedr. Hillje in Nuttel läßt krankheitshalber am
Montag, 5. Febr.,
nachm. 2 Uhr anf.,
3½ Scheffelsaat grünen Roggen,
2 trächtige Ziegen,
1 zweit. eich. Kleiderschrank, 1 dito (antik), 1 Glasschrank, 1 Kommode, 4 Tische, 6 neue Rüschenstühle, 1 eich. Koffer, 1 Kiste, 1 amerik. Banduhr, 1 Weckuhr, 2 Spiegel, 1 Backtrog, 2 Dorf- und Gropenkarren, Spaten, Harken, Forken, Sensen und sonstige Haus- und Küchengeräte,
ferner: 1 Quantum Heu und Stroh, 50 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, Quantum Steckrüben rc.
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Ein neues Sparsystem

zur Erlangung eines grossen Kapitals an Kraft und Gesundheit ist der tägliche Genuss des ausserordentlich nahrhaften Hausens Kasseler Hafer-Kakao, der mit Wohlgeschmack leichte Verdaulichkeit verbindet und besonders auch bei Magen- und Darm-Erkrankungen als wohltuend wirkendes Getränk von tausenden von Aerzten empfohlen wird. Vorzüglich bewährt sich Hausens Kasseler Hafer-Kakao als Kräftigungsmittel für Kinder und Frauen und für die durch Studien angestrengten Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. Er sollte deshalb auf jedem Frühstückstisch zu finden sein. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose

der soeben als „Tierbändiger" einen so rauschenden Erfolg davongetragen hatte. Leider wurde ihr Glück durch das fahrige Wesen und die treulose Flatterhaftigkeit des lustigen Füsiliers arg getrübt. Ehe sie sich's versah, war er ihr ausgekniffen, um sich an irgend eine andere Schönheit, die sein Interesse erregt hatte, heranzumachen. Schon zweimal hatte sie den Ausreißer im letzten Augenblick am Rockschoß festgehalten.

„Du! Bleib' mal hier! Man hat ja jar nischt von Dir!" grollte sie eifersüchtigen Herzens.

Er ersuchte mit dem Hinweis auf seine Eigenschaft als „Festordner" — er trug tatsächlich die schwarzweiße Armbinde — sich den kräftigen Händen Minnas zu entwinden, aber erst als er seinen Stubenkameraden Gregorius zu seiner Hilfe herbeigewinkt und der auf Minnas Befragen versichert hatte, daß der Kamerad als Festordner Dienst habe, entließ sie ihn, nicht ohne ihm vorher die Warnung mit auf den Weg gegeben zu haben: „Komm' bald wieder! Und mach' mir keine Schwieten mit andere Mädchens — hörst Du! Ich pass' auf."

Indes tröstete sie sich mit dem anderen Füsilier, der ein sehr galantes Wesen und gefällige Manieren zur Schau trug, und der sogleich eine lebhafte Unterhaltung begann, in deren Verlauf sich herausstellte, daß man sich bereits begegnet war. Im „schwarzen Adler", einem Tanzlokal der Stadt, hatte man schon vor Wochen einmal die Washington-Post (Minna sagte: Waschtonnenpost) zusammen getanzt. In der Freude ihres Herzens bestellte Minna bei einem vorübergehenden Kellner freigebig zwei „Töppchen".

„Die gebe ich," sagte sie beruhigend zu dem Soldaten.

An einem großen runden Tisch saß das ganze Unteroffizierkorps der Kompagnie, in der Mitte thronte der Herr Feldwebel mit seiner Gattin. Diese, die durch ihre Korpulenz eben so sehr auffiel, wie durch ihre in schreienden Farben prunkende Toilette, schien sehr unzufrieden, daß man den Saal und die Gesellschaft der Offiziere verlassen hatte. Sie hob ihre Nase und schnupperte mit dem ganzen Ausdruck tiefster Indignation.

„Wie das duftet! Ganz nach Kaserne."

Und dann zog sie aus dem ihr am Arm hängenden Pompadour ein zierliche Flakon mit Eau de Cologne, das sie mit einer unendlich vornehmen Bewegung an ihre Nase führte.

„Wie ordinär!" fuhr sie fort, mit geringschätzigen Blicken um sich schauend. „Nichts als gemeine Soldaten und Dienstmädchen."

Der gutmütige Ehemann tröstete lachend.

„Das ist mal nicht anders bei Kaisersgeburtstag, Brunhilde."

Zwei Unteroffiziere, weiter unten am Tisch, stießen sich kichernd an, und der eine vertraute dem anderen flüsternd an, daß die stolze Frau Feldwebel in früheren Jahren bei der Familie des Herrn Hauptmann als Köchin fungiert habe.

Nach der Pause wurde ein patriotischer Einakter aufgeführt, der von zwei Einjährigen und einigen Füsilieren sehr hübsch dargestellt wurde und bei dem frohen, beifallslustigen Publikum, wie alle voraufgegangenen Produktionen, stürmischen Beifall fand.

Die Soldatenbräute atmeten auf und in ihren mehr oder minder derben Mienen malte sich deutlich die Vorfreude des von dem zweiten Teil des Festprogramms erwarteten Vergnügens. Die Vorstellung war ja ganz schön gewesen, aber die Hauptsache war doch das Tanzen.

Indes nahm der Herr Hauptmann den Dank seiner Gäste in Empfang, die sich zur Heimkehr rüsteten. Auch Frau Carsten und Fräulein Lucie empfahlen sich. Die letztere wäre zwar gern noch ein wenig geblieben, und mit stillem Neid sah sie auf Else, die, auf der einen Seite Sergeant Schwalbe, auf der anderen ihren Cousin, Füsilier Lenz, im Saal zurückblieb. Aber da die anderen vornehmen Gäste aufbrachen, so hielt sie es nicht für schicklich, an dem weiteren Verlauf des Festes teilzunehmen.

Eine Anzahl Musikanten nahm auf der Bühne Platz und schmetterten auf ihren Trompeten einen Walzer in den Saal. Eine freudige Bewegung ging durch die Füsiliere, aber sie zügelten ihre Tanzlust und warteten respektvoll, bis der Herr Hauptmann die Frau Feldwebel aufforderte und die dicke „Kompagniemutter" im Schweiße seines Angesichts durch den Saal wälzte, während der Feldwebel sich ein Herz faßte, an die Frau Hauptmann herantrat und „gehorsamst" um den Tanz bat.

Kurz darauf traten auch die beiden Kompagnieoffiziere Oberleutnant Gelling und Leutnant von Freyhold an, letzterer zum stillen Aerger Sergeant Schwalbes mit Schön-Elschen.

In der zarten Blondine zitterten Schmerz und Freude, Leid und Glück. Mit zwiespältigem Gefühl der Süßigkeit des Augenblicks hingegeben, konnte sie nicht hindern, daß hin und wieder die Vorahnung kommender Unglückstage wie ein schmerzender Stich durch ihre Seele fuhr. Wenn sie das Auge erhob und in das freudestrahlende Antlitz ihres Tänzers sah, dem noch keine Ahnung von dem, was geschehen war, die Wonne des Tanzens trübte, zwang auch sie sich zu einer wolkenlos heiteren Miene. Noch sollte er es nicht erfahren, die Festfreude wollte sie ihm nicht verkümmern.

Den zweiten Tanz konnte Else dem Sergeanten Schwalbe nicht verweigern, aber wenn sie auch mit keinem Wort dem Denunzianten ihre Verachtung bekundete, ihr Verhalten gegen ihn: ihre frostige Miene, ihr kühles, unnahbares Wesen, sowie ihre knappen Antworten auf seine Fragen und scherzhaften Bemerkungen ließen keinen Zweifel über ihre Empfindungen aufkommen.

Dagegen begegnete sie ihrem Cousin Fritz Lenz mit herzlicher Freundlichkeit, wenn sie auch dafür sorgte, daß seine Freude und sein Enthusiasmus sich nicht über die ihr angemessen erscheinenden Schranken hinaus betätigten.

Minna „von Kommerzienrats" schwelgte. Während der ersten drei Tänze ließ Füsilier Flink sie nicht aus seinen Armen. Er tanzte so flott und mit solcher Ausdauer, daß ihr Herz und — ihr Portemonnaie sich weit und weiter öffneten. Die sieben Biermarken, die der Füsilier erhalten, waren längst ausgegeben, da bewährte sich nun Minnas Freigebigkeit aufs Glänzendste. Ein Glas Bier nach dem andern ließ sie auffahren, jedesmal Flinks mit auffallender Armbewegung markierten Griff nach dem Geldbeutel auf der Brust mit dem stereotypen: „Laß nur! Die gebe ich," stolz abwehrend. Schließlich faßte sie kurz entschlossen ihr Portemonnaie und händigte es dem erfreut Zugreifenden aus.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Jahresbericht des Delmenhorster Bürgervereins.

(Bedeutend gekürzt.)

Delmenhorst, 31. Januar.

Der erste Schriftführer des Delmenhorster Bürgervereins, Lehrer Pape, teilte als Berichterstatter in der heutigen Generalversammlung mit, er beabsichtige eine zusammenfassende, kurze und dabei erschöpfende Uebersicht der gesamten Vereinstätigkeit zu geben. — Das verflossene Jahr habe im Zeichen der Wahlen gestanden. Naturgemäß sei das Schwergewicht der Vereinstätigkeit der Vorbereitung und Leitung der Wahlen zugefallen. Das sei ja auch der statutarisch festgelegte Hauptzweck des Vereins. Im letzten Jahre hätten mehrere Wahlen stattgefunden, im September die Urwahlen zum Landtag, im Oktober die eigentlichen Landtagswahlen und im Monat darauf bereits die Stadtratswahlen, außerdem im Sommer die Gewerbegerichtswahlen. Letztere hätten zum erstenmale nach dem dringenden Wunsch der katholischen Arbeiter und nach dem Beschlusse des Stadtrates nach dem System der Verhältniswahl stattgefunden. Im Februar 1905 habe Herr Amtsrichter Roth über dies moderne Wahlsystem referiert und seine Vorzüge und Wirkungen hervorgehoben. Seine Ausführungen seien in der Praxis vollauf bestätigt worden. Beide Arbeitergruppen seien nach Anwendung der Proportionalwahl im Gewerbegericht nach Verhältnis ihrer Stärke vertreten. Das sei in erster Linie das Verdienst des Bürgervereins und der von ihm vor zwei Jahren gewählten Stadtratsmitglieder. Nun sei es aber an der Zeit, daß der nunmehr rein bürgerliche Stadtrat alle Hebel in Bewegung setze, um in Zukunft auch die Stadtratswahlen nach dem Proporzzuermöglichen, nicht allein aus dem Gerechtigkeitsprinzip, sondern auch um endlich einmal gesunde Verhältnisse zu schaffen. Unmöglich könne es dem Wohl der Stadt dienen, wenn alle paar Jahre die kaum warm gewordenen Stadtratsmitglieder andern wieder Platz machen müßten, weil zur Veränderung einmal wieder die andere Richtung bei der Wahl gesiegt hätte. Gerade in einer Stadt mit der Entwickelung wie Delmenhorst seien geordnete und stabile Verhältnisse in der Gemeindevertretung durchaus notwendig. Es sei Sache des Bürgervereins und Sache des durch den Bürgerverein gewählten Stadtrats, an dieser echt liberalen Forderung der Proportionalwahl festzuhalten, die ja auch in allererster Linie geeignet sei, das Band zwischen Liberalismus und Katholizismus hier in Delmenhorst fester zu knüpfen und dem Bürgerverein immer größere Arbeiterscharen zuzuführen. Bekanntlich sei der erste Schritt in dieser Angelegenheit bereits getan. Die Gewerbegerichtswahl selbst sei nicht vom Bürgerverein offiziell in die Hand genommen; jedoch habe der Bürgervorsitzende die Arbeitgeberwahlen und Herr Dobelmann die Arbeitnehmerwahlen geleitet.

Dagegen sei sowohl bei der Landtagswahl als auch bei der Stadtratswahl der Sieg der Bürgerpartei nur dadurch möglich geworden, daß der Bürgerverein die Leitung und Vorbereitung beider Wahlen energisch in die Hand genommen habe. Besonders die Landtagswahl sei langer Hand vorbereitet gewesen. Viele Monate vorher habe der Vorstand, unterstützt von einigen Mitgliedern, für die Naturalisierung Nichtoldenburger gewirkt und dadurch mehr als 200 Personen den Wahllisten zugeführt. Doch nach dieser Richtung gäbe es noch viel zu tun; viele Bürger verhielten sich noch ablehnend oder gleichgültig.

Die Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse, des Agitationsausschusses, des Redaktionsausschusses, der Vertrauenskommission, sowie die vielen Sitzungen des Vorstandes will Berichterstatter übergehen. Zu erwähnen sei noch die imposante Wählerversammlung von ca. 500 Personen, in der unter jubelnder Zustimmung der Zuhörer die Herren Landtagsabgeordneten Koch und Grape über ihre Tätigkeit im Landtage berichtet hätten. Bei dieser Gelegenheit wolle es Referent nicht versäumen, auf die Behauptungen der Gegner hinzuweisen, die die Abgeordneten Koch und Grape als abhängige Beamte als für den Landtag nicht geeignet hingestellt hätten. Gerade diese beiden Herren hätten in letzter Zeit bei verschiedenen Anlässen wieder gezeigt, daß sie einen durchaus freien und unabhängigen Standpunkt einnähmen. Auch den wenigen Stimmen aus Bürgerkreisen, die den Bürgermeister in Delmenhorst und den Lehrer in seiner Schule festhalten wollten, rufe er zu, daß gerade der Volksschullehrer, der 37 Jahre im Volksschuldienste stehe und viele Jahre Vorstandsmitglied des Lehrervereins sei, in erster Linie berufen sei, an den so überaus wichtigen, das ganze Volk auf das lebhafteste interessierenden Schulfragen, den vielleicht grundlegenden Aenderungen des Schulgesetzes mitzuarbeiten, daß gerade der Bürgermeister in diesem Landtage, der das Verwaltungsgericht schaffen, der die komplizierte Steuerreform zu Stande bringen solle, in erster Linie am Platze wäre. Zudem ständen beide Abgeordnete über den verschiedenen Wirtschaftsparteien unseres Landes, die in Steuerfragen sich ja oft diametral gegenüber ständen.

Gleich nach Beendigung der Landtagswahl habe die Stadtratswahl eingesetzt. Auch diese habe umfassende Vorbereitungen erfordert. Leider habe der Wahlkampf unangenehme Formen angenommen. Nach der Wahl erfolgte Nachforschungen hätten wider Erwarten ergeben, daß bei einer späteren Wahl die bürgerlichen Reserven die sozialdemokratischen erheblich übertrüfen, wenn sich dies auch nicht zahlenmäßig nachweisen lasse. Es komme nur darauf an, die Saumseligen aufzurütteln.

Da die Wahlen die Hauptzeit und Arbeitskraft des Vereins in Anspruch genommen hätten, sei die Veranstaltung von Vorträgen belehrenden und unterhaltenden Inhalts mehr zurückgetreten, vielmehr hätten sich die meisten Referate auch auf die Wahlen bezogen. In den Dienst des Bürgervereins hätten sich folgende Herren gestellt:

1. Die Landtagsabgeordneten Koch und Grape: Bericht über Landtagstätigkeit.
2. Der Vorsitzende, Herr Eisenkolb: Rückblick auf die Landtagswahl.
3. Herr Amtsrichter Roth: Die Verhältniswahl.
4. Der Schriftführer, Lehrer Pape: Die Tätigkeit des Stadtrats (Rückblick, Ausblick, die Wahl).

Ferner nicht auf die Wahlen Bezügliches:

5. Herr Finanzrat Stein-Oldenburg: Die Bodenkreditanstalt und ihre Bedeutung für den städtischen Grundbesitz.
6. Herr Dr. Arldt-Berlin: Das elektrische Licht und die elektrische Kraftübertragung.

Sämtliche Vorträge seien gut, einige hervorragend besucht gewesen; außer der bereits erwähnten Berichterstattung der Landtagsabgeordneten habe namentlich der „Lichtvortrag" große Anziehungskraft ausgeübt. Die Beleuchtung der äußeren Stadt habe noch keine Fortschritte gemacht, wenn es auch an Versuchen mit Uebergehung der Gasanstalt nicht gefehlt habe. Die Erhebungen über die Rentabilität eines Elektrizitätswerkes seien noch nicht zum Abschluß gelangt. Manche der Vorträge seien mit erheblichen Kosten verknüpft.

Unter den kommunalen Fragen, die im Bürgerverein behandelt seien, hob Referent die Petition an den Kirchenrat, betr. „Freigabe der Kirchenstühle", den „Gemeindelandverkauf", die „Ablösung der Neujahrsgratulationen" und die Petition um „Einrichtung von Gefahrenklassen bei der staatlichen Brandkasse" hervor.

Das Jahr 1905 sei ein Jahr voller Mühe und Arbeit gewesen; genugtuend sei, daß in allen Kämpfen das Erreichbare erreicht sei und daß die Veranstaltungen des Vereins den vollen Beifall und die rege Beteiligung der Mitglieder gefunden haben; bei wichtigen Gemeindeangelegenheiten sei der Verein am Platze gewesen. Auch nach außerhalb sei die Tätigkeit des Delmenhorster Bürgervereins nicht unbemerkt geblieben. Von einer ganzen Reihe von Städten und größeren Orten seien Ansuchen um Mitteilung der Statuten und des vorjährigen Jahresberichts, der zu Agitationszwecken gedruckt sei, gekommen. Soweit der Vorrat reiche, habe man die Wünsche erfüllt. Aber denjenigen, die sich an Delmenhorst anlehnen wollten, vor allem aber den Mitgliedern des Vereins rufe er zu: Diese äußern Sachen tun es nicht. Fleißige, pflichtgetreue Arbeit, volle Toleranz in der Meinungsäußerung und Meinungsachtung, Gemeinsinn und Gerechtigkeitssinn, das sind die Stützen eines echten und rechten Bürgervereins. Diese Bürgertugenden lassen Sie uns immer mehr anstreben, zum Wohle unserer guten Stadt Delmenhorst!

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 31. Januar, vorm. 9 Uhr.

Drei Diebstähle im Rückfall und Mundraub werden dem Hausdiener Friedrich M. aus Bant, geb. 1882 zu Alt-Weinothen, jetzt in Untersuchungshaft, vorgeworfen. Wie die Anklage ausführt, entwendete er u. a. seinem Dienstherrn mindestens 70 Stück von dessen teuersten Zigarren, außerdem ein Fahrrad, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt ist. Das Gericht setzt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus fest, weiter wird auf 5 Jahre Ehrverlust und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den Dienstknecht Friedrich Johann Martin K. aus Petersfehn, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, verhandelt wegen der Anklage, zu Petersfehn sich an einem 12jährigen Schulmädchen in unsittlicher Weise vergangen zu haben. Zu der Verhandlung waren 2 Zeugen geladen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird Angeklagter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Betrügereien im Rückfall,

begangen am 15. August 1905 zu Bokel bezw. Holtgast, werden dem Schornsteinfegergesellen Johann H. aus Collinghorst, z. Zt. in der Korrektionsanstalt in Wunstorf, vorgehalten. Er wird mit 4 Wochen Gefängnis belegt.

Diebstahl im Rückfall und Bettelei

wird dem Arbeiter Otto D. aus Bant, geb. 1862 in Speek, 15 mal vorbestraft, vorgeworfen. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Betrügereien im Rückfall

in 2 Fällen soll der Schachtmeister Emil Wilhelm Sy. aus Stettin, jetzt in Haft, verübt haben.. Das Urteil lautet auf Freisprechung.

Als rückfälliger Dieb

muß sich rechtfertigen der Arbeiter Hermann Gustav W. aus Wilhelmshaven. Nach der Anklage hat er am 1. Januar d. J. in Oldenburg einen dem Kaufmann Wilh. Ritter, Berlin, gehörenden Ueberzieher, 70 M. wert, entwendet. Er wird mit 6 Monaten Gefängnis belegt.

Diebstahl.

Am 28. Oktober v. J. verhandelte die Strafkammer I hier gegen die Glasmacher Paul Fr. und Walter Kl. aus Osternburg. Fr. wurde wegen versuchten Diebstahls und wegen Unterschlagung in eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kl. wegen Unterschlagung in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Durch Gerichtsbeschluß wurde die weitere Verhandlung bezüglich des Angeklagten Fr. wegen des Diebstahls der Uhr und des Geldes ausgesetzt. Fr. besetzt heute wieder die Anklagebank. Er ist noch beschuldigt, am 20. August v. J. dem Schlosserlehrling Max Gr. in Osternburg eine silberne Taschenuhr im Werte von 25 M. aus dem Küchenschrank seiner Pflegemutter und am vorhergehenden Tage dem Arbeiter Hermann W. aus einem in dem Schrank seiner Logiswirtin hängenden Anzuge Geld im Betrage von 22—23 M. entwendet zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde Angeklagter freigesprochen.

Vermischtes.

Kostspielige Laune. Eine sehr verschwenderische Dame ist die Marquise de la Roche-Fontenille in Paris. Bei ihrer Verheiratung in dem Jahre 1888 besaß sie ein Vermögen von fast einer Million Franken, und außerdem bedachte ihr Vater, der reiche Herr La Perche, sie bei jeder Gelegenheit sehr freigebig mit Geschenken. Aber sie warf das Geld derart mit vollen Händen fort, daß ihre Vermandten schließlich einschreiten mußten und bei Gericht ihre Stellung unter Vormundschaft durchsetzten. Jetzt hat sie nun die Aufhebung der über sie verhängten Kuratel verlangt. Bei der ersten Verhandlung, die dieser Tage stattfand, wurde erörtert, daß die Marquise sich keineswegs mit der immerhin noch ganz ansehnlichen Rente, die ihr von den Resten ihres Vermögens ausgehändigt wurde, begnügt, sondern sich in Schulden über Schulden gestürzt hatte. So schuldet sie ihrem Kutscher 12 000 Franken, und verschiedene Restaurateure haben von ihr für gelieferte Speisen und Getränke 14 000 Franken zu bekommen. Wie unsinnig sie wirtschaftete, geht aber am deutlichsten daraus hervor, daß sie vor kurzem die Laune hatte, ihr Bett mit Orchideen auszuschmücken, die dreimal am Tage gewechselt wurden und täglich 2500 Franken kosteten! — Der Gerichtshof hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten, aber es ist anzunehmen, daß er der Marquise de la Roche nicht sobald die gewünschte Handlungsfreiheit wieder zusprechen wird.

Herr Munnyman: „Haben Sie Damenpelze zu verkaufen?" — Verkäufer: „Gewiß, mein Herr. Wollen Sie einen für Ihre Frau Gemahlin kaufen?" — Herr Munnyman: „Nein, ich will es nicht, aber ich werde es wohl müssen."

Der neugierige Atelierbesucher stellte dem berühmten, aber eingebildeten Künstler die Frage: „Womit mischen Sie Ihre Farben?" — „Mit Verstand, mein Herr!" antwortete der Künstler mit großer Würde. — „Ah!" meinte der Besucher, „Sie malen also Miniaturen?"

Komplimente. Er: „Dein roter Hut und Deine rote Bluse sind genug, um einen Ochsen wild zu machen." — Sie: „Und doch bleibst Du so ruhig."

„Nun, Doktor, wie finden Sie mich heute morgen?" — „Ich bin ganz zufrieden. Ihre Beine sind noch etwas geschwollen, aber das macht mir keine Sorge." — „Ich verstehe, Doktor. Wenn Ihre Beine geschwollen wären, würde es mir auch keine Sorge machen."

Zeitverlust. „Mein Fräulein, Sie sehen wirklich allerliebst aus — zum Küssen!" — „Und warum sagen Sie mir das erst?"

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)

Um acht Uhr erschien Hauptmann Wiechmann mit seiner Gattin und seinen Kindern. Gleichzeitig stellten sich die Gäste: ein paar Reserveoffiziere mit ihren Damen und einige persönliche Bekannte des Kompagniechefs, ein. Else ging neben Lucie Carstens mit niedergeschlagenen Augen. Ihr war so beklommen zumut. Erst als Hauptmann Wiechmann und Leutnant von Freyhold an die Frau Kommerzienrat herantraten, hob sie schüchtern und befangen ihren Blick.

Kurt von Freyhold küßte Frau Carsten die Hand und begrüßte die beiden jungen Damen mit einer Verbeugung und höflichem Händedruck. Seine Augen hießen Else außerdem mit freudigem Strahlen und Leuchten willkommen, und sie konnte nicht anders, als auch ihrerseits durch einen freundlichen Blick ihrer Freunde, ihn zu sehen, Ausdruck zu geben.

Bevor Hauptmann Wiechmann das Zeichen zum Anfang gab, fand noch ein kleines lustiges Intermezzo statt. Der kleine, sechsjährige Sohn des Kompagniechefs drehte sein frisches, rotbäckiges Kindergesicht herum und schaute verwundert auf die Soldaten, die die Bänke füllten und von denen jeder seine „Braut" neben sich hatte.

„Mama," erklang plötzlich die helle Kinderstimme so laut, daß sie von allen Umstehenden vernommen wurde, „warum hat denn jeder Soldat ein Kindermädchen bei sich?"

Das Gelächter, das die naive Aeußerung auch in den Reihen der Soldaten hervorrief, legte sich rasch, als jetzt auf des Hauptmanns Wink, den Sergeant Schwalbe als Festordner weitergab, die Vorstellung begann. Füsilier Gregorius, der ehemalige Schauspieler, trat in Paradeuniform, mit Helm und Seitengewehr vor den Vorhang, der die Bühne abschloß, und begann einen Prolog zu sprechen, den ein poetisch veranlagter Einjährig-Freiwilliger eigens für die Kompagniefeier gedichtet hatte.

Bei der andachtsvollen Stille, die in dem Saale herrschte, drang das kräftige Organ bis in die äußerste Ecke. Besonders die Schlußstrophe schmetterte der Soldat mit aller Kraft seiner Lungen und mit der ganzen patriotischen Begeisterung, die der feierliche Augenblick in ihm entfacht zu haben schien, heraus:

„Was der Väter Schwert errungen,
Schirmt der edle Zollernsohn,
Hoch steht Deutschland, unbezwungen,
Fest der deutsche Kaiserthron.
Darum lasset laut erschallen, —
Ob in Frieden, ob in Not —
Daß die Wände wiederhallen:
Treu dem Kaiser bis zum Tod!"

Nun trat der Soldat zurück und der Vorhang erhob sich. Auf der Bühne zeigte sich inmitten eines aus Lorbeerbäumen, Palmen und Zitronenbäumen gebildeten Hains die Kolossalbüste des Kaisers. Zu beiden Seiten stand je ein Füsilier im Paradeanzug mit präsentiertem Gewehr. Hinter der Büste ragte die Hünengestalt des Flügelmannes der Kompagnie, der in einem langwallenden weißen Gewand und mit blonder Perücke, die ein Kürassierhelm krönte, die Germania darstellte. In der rechten Hand hielt er ein gewaltiges, mit Silberpapier beklebtes Holzschwert, in der Linken einen Lorbeerkranz, den er über den Kopf der Büste hob.

Das Entzücken und die Begeisterung der Füsiliere machte sich in einem brausenden Händeklatschen Luft, die neben ihnen sitzenden „Schätze" reckten ihre Hälse und sahen mit vor Verwunderung glänzenden Augen zu der Pseudo-Riesen-Jungfrau hinauf. Dann folgte wieder andächtige Stille. Die Sänger der Kompagnie, die in zwei Reihen seitwärts von der Kaiserbüste aufgestellt waren, intonierten das Kaiserlied von Zeller:

Dem Kaiser sei mein erstes Lied, ihm kling' der erste Klang;
Des Vaterlandes Schirm und Hort preis' ich mit lautem Sang.
Sein Name füllt mit reger Lust jedwedes Deutschen treue Brust.
Der Kaiser lebe hoch, der Kaiser lebe hoch, der Kaiser lebe hoch!"

Bei dem Refrain erhoben sich alle Anwesenden im Saal und stimmten aus vollen Kehlen ein.

An diese dem allerhöchsten Kriegsherrn dargebrachte Huldigung schlossen sich turnerische Uebungen am Reck und Barren, die auf der Bühne aufgestellt wurden. Die besten Turner der Kompagnie produzierten sich mit so staunenerregender Gewandtheit und Kühnheit, daß ihnen eine begeisterte, impulsiv hervorbrechende Ovation aus dem gesamten Zuschauerraum zuteil wurde.

Der Herr Hauptmann sah sich voll stolzer Genugtuung im Kreise seiner Gäste um und nahm mit freundlich lächelnder Miene die seinen Füsilieren gezollten Lobsprüche in Empfang, als sei die bewundernswerte Leistung der Turner seinem eigenen Verdienst zuzuschreiben. Schließlich erhob er sich lebhaft und eilte freudestrahlend hinter die Bühne, um den Füsilieren seine Zufriedenheit und Anerkennung auszusprechen.

Es folgte eine humoristische Produktion. Ein sehr gelenkiger Schneider, der in der Kompagniehandwerkerstube beschäftigt wurde, trat in entsprechender Kostümierung, von dem lustigen Berliner Franz Flink als Dresseur vorgeführt, als Elefant auf und machte teils auf allen Vieren, teils auf den „Hinterbeinen" sitzend, so drollige Kunststücke, daß sich das Auditorium vor Lachen ausschütten wollte. Besonders die Füsiliere und ihre „Schätze" wieherten förmlich und ein donnernder Applaus belohnte die Bemühungen der beiden Spaßmacher.

Jetzt kam eine Pause. Während die Offiziere und ihre Gäste plaudernd im Saal zurückblieben, begaben sich die Unteroffiziere und die Füsiliere mit ihren „Bräuten" in den nebenanliegenden Restaurationssaal. Da wurde getrunken, gescherzt und in unwüchsiger Weise die Cour geschnitten. Minna „von Kommerzienrats" war sehr stolz auf ihren Flink,

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Sonnabend, den 3. Februar 1906,
vormittags 10 Uhr anfangend,
sollen im großen Stadtbusch zu Bürgerfeld etwa
200 Stämme gefällte Fuhren, vorzügliches Bauholz, einige Stämme Buchen, Nutz- und Brennholz, sowie viele Haufen Brennholz
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Käufer wollen sich am Scheideweg vor dem Eingang des Busches versammeln.

Wiefelstede.

Gastwirt **H. Eilers** und **Joh. Eilers** hierselbst lassen am
Mittwoch, den 7. Febr.,
nachm. 1 Uhr anf.,
bei Verkäufer Eilers Gasthause:
2 tied. Kühe,
Mitte Februar, u. Anfang Mai kalbend,
1 belegte Quene,
2 Kuhrinder,
18 bezw. 10 Mon. alt,
1 Ochsrind,
1½ Jahr alt,
7 trächtige Schweine,
nahe am Ferkeln,
8 beste Futterschweine,
4 Monate alt, worunter gute Zuchtschweine,
1 gut erhalt. Federwagen, 2 Paar neue Wagenleitern, 1 neue Erdwüppe,
20 Band- und Beihecken, 3 Paar Tore, 20 Hauf. geschnittene Richeln, 10 Haufen Latten, Partie Richelpfähle, Schweineblöcke und sonst. Sachen,
ferner: 1 besten eich. Kleiderschrank, 1 tann. do., 5 gut erhalt. Fahrräder
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Verpachtung.

Edewecht. Der Hausmann **J. D. Setje** hierselbst läßt am
Dienstag, den 20. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Otto Geyers Wirtshause** hierselbst seine dies Jahr aus der Pacht fallenden
Bau-, Wiesen- u. Weideländereien
wiederum auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend durch mich verpachten.
Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.
Setje.

Ein in **Donnerschwee** an günstiger Lage in der Nähe der Stadt belegenes
Immobil,
bestehend aus einem zu zwei Wohnungen praktisch eingerichteten, in bestem Zustande befindlichen Hause mit Stall und großem Garten,
habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung eignet sich besonders auch für einen Privatmann, der ruhig wohnen will.
Eversten. Georg Schwarting,
Hauptstr. 3. Fernsprecher Nr. 238.

Vieh- u. Heu-Verkauf
zu
Oberlethe.

Der Hausmann **Ch. Dannemann** das. läßt am
Montag, den 5. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.:
12 beste 3- u. 2jähr. Quenen,
im Febr. u. März kalbend,
16 trächtige Schweine,
alsdann nahe am Ferkeln,
1 angekörten Eber,
10 alsdann 3 Monate alte Ferkel,
10—15000 Pfd. gut gewonnenes Heu,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle in Heidkamp.

Heidkamp. Der Brinksitzer **Heinrich Siratmann, Heidkamp,** will seine daselbst belegene
Brinksitzerstelle
mit Antritt zum 1. November d. J. verkaufen.
Die Stelle besteht aus guten Gebäuden, besten Ländereien, Obstgarten usw. und kann sehr zum Ankauf empfohlen werden.
Verkaufstermin steht an auf
Dienstag, den 6. Febr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Carl Dierks Wirtshause** in **Metjendorf. B. Schwarting,** Auktionator, **Eversten.**

Großenmeer-Loyermoor. Zu verkaufen schwere, nahe am Kalben stehende
Kuh.
Carl Feldhus.

Vieh-Verkauf in Wechloy.

Rastede. Der Landmann **Herm. Henses** zu **Wechloy** läßt am
Mittwoch, den 21. Febr.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,
in und bei seinem Hause:
1 7jähr. Stute,
„Epana II", Vater „Zweifler", Mutter „Epana I", belegt vom „Rampollo",
1 4jähr. Stute,
Vater „Freibeuter", Mutter „Epana II", belegt vom „Girello",
beide vorzügliche Zuchtstuten,
2 junge schwere tiedige Herdbuchskühe,
nahe am Kalben,
1 milchg. do.,
2 2jähr. Ochsen,
5 2 „ Quenen,
6 Kuh- u. Ochsrinder,
6 Kuhkälber,
von Herdbuchseltern abstammend.
12 trächtige Schweine,
alsdann nahe am Ferkeln,
ferner:
1 stark. Ackerwagen, 1 Schwingpflug, 1 noch gut erhalt. Staubmühle, 1 Heuwagen und sonstige Sachen
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Suche jedes Quantum frische
Landeier
von stabilen Lieferanten zu kaufen.
Zahlung sofort nach Empfang der Ware.
Auf Wunsch versende leere Kisten zur Verpackung der Eier.
Erste Herner Spezial-Butter- und Eier-Großhandlung
N. Weidenfeld,
Herne i. W.

Dem **Fr. Tramann** in **Delfshausen** habe ich 2 tied. Kühe und 2 Schweine in Fütterung gegeben. Warne vor Ankauf.
Rastede. J. Degen.

Leuchtenburg bei Rastede. Zu verkaufen eine **trächtige Sau,** im Februar ferkelnd. **H. Ostendorf.**

Zu verk. 3 sch. **Lebensbäume** (zieml. gr.) w. Platzm. **Horstmann,** Hochheiderweg.

Immobil-Verkauf
zu
Achternholt.

Der Brinksitzer **Heinr. Grube** daselbst beabsichtigt krankheitshalber seine an der Wardenburg-Achternholter Chaussee belegene
Brinksitzerstelle,
bestehend aus dem Wohnhause, Scheune und Heuerhause nebst rund 9 ha Wiesen-, Weide- und Ackerländereien, geteilt oder im Ganzen mit Antritt nach Uebereinkunft öffentlich meistbietend zu verkaufen.
2. Verkaufstermin findet am
Montag, den 12. Febr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Gardelers** Wirtshause in Achternholt statt.
Die Gebäude sind neu, die Ländereien bester Bonität und liegen größtenteils in einem Komplex beim Hause.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Ein in größerem Dorfe sehr günstig belegenes
Geschäfts-Grundstück,
bestehend aus fast neuen Gebäuden u. Garten, ist zu beliebigem Antritt, möglichst nächsten Mai, preiswert zu verkaufen.
Auf demselben ist seit mehreren Jahren ein **gemischtes Warengeschäft** mit gutem Erfolge betrieben, dasselbe ist noch sehr erweiterungsfähig und bietet einem tüchtigen Fachmann sichere Existenz.
Offerten unter S. 248 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Häßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 ₰ in der Hof-Apotheke, Ratsapotheke u. Hirsch-Apotheke.

Buckskin-Hosen,
Leder-Hosen,
Manchester-Hosen,
Zwirn-Hosen,
Holeskin-Hosen,
Fünftamm-Hosen,
Maler-Hosen,
Maurer-Hosen,
blaue Köper-Hosen,
blaue Leinen-Hosen,
blaue Nessel-Hosen,
einzelne Leibchen-Hosen
in
großer Auswahl, billigste, feste Preise.
Herm. Kock,
Achternstr. 36.

Normal-Hemden,
Weiße Hemden,
Parchend-Hemden,
blaue Jumper-Kittel,
Stuckateur-Kittel,
Maler-Jacken,
blaue Jacken,
Sweater,
Normal-Unterhosen,
Baumw. Unterhosen
in
größter Auswahl, billigste feste Preise.
Herm. Kock,
Achternstr. 36.

Wiefelstede. Diedr. Hilje in Nuttel läßt krankheitshalber am
Montag, 5. Febr.,
nachm. 2 Uhr anf.,
3½ Scheffelsaat grünen Roggen,
2 trächtige Ziegen,
1 zweit. eich. Kleiderschrank, 1 dito (antik), 1 Glasschrank, 1 Kommode, 4 Tische, 6 neue Rüschenstühle, 1 eich. Koffer, 1 Kiste, 1 amerik. Wanduhr, 1 Weckuhr, 2 Spiegel, 1 Backtrog, 2 Borf- und Grupenkarren, Spaten, Harken, Forken, Sensen und sonstige Haus- und Küchengeräte,
ferner: 1 Quantum Heu und Stroh, 50 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, Quantum Steckrüben 2c.
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Ein neues Sparsystem

zur Erlangung eines grossen Kapitals an Kraft und Gesundheit ist der tägliche Genuss des ausserordentlich nahrhaften Hausens Kasseler Hafer-Kakao, der mit Wohlgeschmack leichte Verdaulichkeit verbindet und besonders auch bei Magen- und Darm-Erkrankungen als wohltuend wirkendes Getränk von tausenden von Aerzten empfohlen wird. Vorzüglich bewährt sich Hausens Kasseler Hafer-Kakao als Kräftigungsmittel für Kinder und Frauen und für die durch Studien angestrengten Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. Er sollte deshalb auf jedem Frühstückstisch zu finden sein. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lo se.

der soeben als „Tierbändiger" einen so rauschenden Erfolg davongetragen hatte. Leider wurde ihr Glück durch das fahrige Wesen und die treulose Flatterhaftigkeit des lustigen Füsiliers arg getrübt. Ehe sie sich's versah, war er ihr ausgekniffen, um sich an irgend eine andere Schönheit, die sein Interesse erregt hatte, heranzumachen. Schon zweimal hatte sie den Ausreißer im letzten Augenblick am Rockschoß festgehalten.

„Du! Bleib' mal hier! Man hat ja jar nischt von Dir!" grollte sie eifersüchtigen Herzens.

Er ersuchte mit dem Hinweis auf seine Eigenschaft als „Festordner" — er trug tatsächlich die schwarzweiße Armbinde — sich den kräftigen Händen Minnas zu entwinden, aber erst als er seinen Stubenkameraden Gregorius zu seiner Hilfe herbeigewinkt und der auf Minnas Befragen versichert hatte, daß der Kamerad als Festordner Dienst habe, entließ sie ihn, nicht ohne ihm vorher die Warnung mit auf den Weg gegeben zu haben: „Komm' bald wieder! Und mach' mir keine Schwieten mit andere Mädchens — hörst Du! Ich pass' auf."

Indes tröstete sie sich mit dem anderen Füsilier, der ein sehr galantes Wesen und gefällige Manieren zur Schau trug, und der sogleich eine lebhafte Unterhaltung begann, in deren Verlauf sich herausstellte, daß man sich bereits begegnet war. Im „schwarzen Adler", einem Tanzlokal der Stadt, hatte man schon vor Wochen einmal die Washington-Post (Minna sagte: Waschtonnenpost) zusammen getanzt. In der Freude ihres Herzens bestellte Minna bei einem vorübergehenden Kellner freigebig zwei „Töppchen".

„Die gebe ich," sagte sie beruhigend zu dem Soldaten.

An einem großen runden Tisch saß das ganze Unteroffizierkorps der Kompagnie, in der Mitte thronte der Herr Feldwebel mit seiner Gattin. Diese, die durch ihre Korpulenz eben so sehr auffiel, wie durch ihre in schreienden Farben prunkende Toilette, schien sehr unzufrieden, daß man den Saal und die Gesellschaft der Offiziere verlassen hatte. Sie hob ihre Nase und schnupperte mit dem ganzen Ausdruck tiefster Indignation.

„Wie das duftet! Ganz nach Kaserne."

Und dann zog sie aus dem ihr am Arm hängenden Pompadour ein zierliche Flakon mit Eau de Cologne, das sie mit einer unendlich vornehmen Bewegung an ihre Nase führte.

„Wie ordinär!" fuhr sie fort, mit geringschätzigen Blicken um sich schauend. „Nichts als gemeine Soldaten und Dienstmädchen."

Der gutmütige Ehemann tröstete lachend.

„Das ist mal nicht anders bei Kaisersgeburtstag, Brunhilde."

Zwei Unteroffiziere, weiter unten am Tisch, stießen sich kichernd an, und der eine vertraute dem anderen flüsternd an, daß die stolze Frau Feldwebel in früheren Jahren bei der Familie des Herrn Hauptmann als Köchin fungiert habe.

Nach der Pause wurde ein patriotischer Einakter aufgeführt, der von zwei Einjährigen und einigen Füsilieren sehr hübsch dargestellt wurde und bei dem frohen, beifallslustigen Publikum, wie alle vorausgegangenen Produktionen, stürmischen Beifall fand.

Die Soldatenbräute atmeten auf und in ihren mehr oder minder derben Mienen malte sich deutlich die Vorfreude des von dem zweiten Teil des Festprogramms erwarteten Vergnügens. Die Vorstellung war ja ganz schön gewesen, aber die Hauptsache war doch das Tanzen.

Indes nahm der Herr Hauptmann den Dank seiner Gäste in Empfang, die sich zur Heimkehr rüsteten. Auch Frau Carsten und Fräulein Lucie empfahlen sich. Die letztere wäre zwar gern noch ein wenig geblieben, und mit stillem Neid sah sie auf Else, die, auf der einen Seite Sergeant Schwalbe, auf der anderen ihren Cousin, Füsilier Lenz, im Saal zurückblieb. Aber da die anderen vornehmen Gäste aufbrachen, so hielt sie es nicht für schicklich, an dem weiteren Verlauf des Festes teilzunehmen.

Eine Anzahl Musikanten nahm auf der Bühne Platz und schmetterten auf ihren Trompeten einen Walzer in den Saal. Eine freudige Bewegung ging durch die Füsiliere, aber sie zügelten ihre Tanzlust und warteten respektvoll, bis der Herr Hauptmann die Frau Feldwebel aufforderte und die dicke Hauptmann die Frau Feldwebel aufforderte und die dicke „Kompagniemutter" im Schweiße seines Angesichts durch den Saal wälzte, während der Feldwebel sich ein Herz faßte, an die Frau Hauptmann herantrat und „gehorsamst" um den Tanz bat.

Kurz darauf traten auch die beiden Kompagnieoffiziere Oberleutnant Gelling und Leutnant von Freyhold an, letzterer zum stillen Aerger Sergeant Schwalbes mit Schön-Elschen.

In der zarten Blondine zitterten Schmerz und Freude, Leid und Glück. Mit zwiespältigem Gefühl der Süßigkeit des Augenblicks hingegeben, konnte sie nicht hindern, daß hin und wieder die Vorahnung kommender Unglückstage wie ein schmerzender Stich durch ihre Seele fuhr. Wenn sie das Auge erhob und in das freudestrahlende Antlitz ihres Tänzers sah, dem noch keine Ahnung von dem, was geschehen war, die Wonne des Tanzens trübte, zwang auch sie sich zu einer wolkenlos heiteren Miene. Noch sollte er es nicht erfahren, die Festfreude wollte sie ihm nicht verkümmern.

Den zweiten Tanz konnte Else dem Sergeanten Schwalbe nicht verweigern, aber wenn sie auch mit keinem Wort dem Denunzianten ihre Verachtung bekundete, ihr Verhalten gegen ihn: ihre frostige Miene, ihr kühles, unnahbares Wesen, sowie ihre knappen Antworten auf seine Fragen und scherzhaften Bemerkungen ließen keinen Zweifel über ihre Empfindungen aufkommen.

Dagegen begegnete sie ihrem Cousin Fritz Lenz mit herzlicher Freundlichkeit, wenn sie auch dafür sorgte, daß seine Freude und sein Enthusiasmus sich nicht über die ihr angemessen erscheinenden Schranken hinaus betätigten.

Minna „von Kommerzienrats" schwelgte. Während der ersten drei Tänze ließ Füsilier Flink sie nicht aus seinen Armen. Er tanzte so flott und mit solcher Ausdauer, daß ihr Herz und — ihr Portemonnaie sich weit und weiter öffneten. Die sieben Biermarken, die der Füsilier erhalten, waren längst ausgegeben, da bewährte sich nun Minnas Freigebigkeit aufs Glänzendste. Ein Glas Bier nach dem andern ließ sie auffahren, jedesmal Flinks mit auffallender Armbewegung markierten Griff nach dem Geldbeutel auf der Brust mit dem stereotypen: „Laß nur! Die gebe ich," stolz abwehrend. Schließlich faßte sie kurz entschlossen ihr Portemonnaie und händigte es dem erfreut Zugreifenden aus.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

kulturen vorsichtiger geworden ist, und man besser tut, öfter und wenig zu kalken, als auf einmal stark. Leider ist der Abzug gut situierter Heuerleute aus dem Münsterlande nach wie vor nach Posen noch recht in Mode, woran auch alle guten Einrichtungen unseres Staates, die Bevölkerung im Lande zu halten, nichts ändern.

Ueber den Weidegang der Ziegen

schreibt u. a. Eckert in der „Hann. land- und forstwirtschaftl. Zeitung."

Wie sich in den letzten 12—15 Jahren die Viehzucht in der Provinz Hannover außerordentlich gehoben und vermehrt hat, so ist auch eine früher sehr untergeordnete Viehgattung — die Ziege — in ihrer Anzahl bedeutend größer geworden. Bei der letzten Viehzählung wurden in der Provinz Hannover 332 952 Ziegen gezählt, und hat sich die Ziegenhaltung gegen früher fast verdoppelt. Aber nicht allein die Anzahl der Ziegen ist größer geworden, auch die Ziegen als solche sind bessere geworden, wie auch die Leistungen — der Milchertrag insbesondere — sich wesentlich gehoben haben.

Zu Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ging eine landwirtschaftlich-soziale Bewegung durch die hannoverschen landwirtschaftlichen Vereine. Die Arbeiterfrage klopfte schon damals recht eindringlich an die Tür des Landmanns, und so beschloß man, die Lage der arbeitenden Bevölkerung dadurch aufzubessern, daß man für dieselbe ein öffentliches, allgemeines Interesse zeigte, und dies bestand damals darin, daß die Aufbesserung des Haustieres unseres Arbeiters — der Ziege — beschlossen wurde. Die Ziege ist ja in den landwirtschaftlichen Betrieben, selbst nicht einmal in den Kleinbetrieben, ein Haustier, es hatten demnach die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine kein persönliches Interesse an der Aufbesserung der Ziegenzucht, es war nur ein indirektes Interesse, das diese Bewegung hervorbrachte. Infolge desselben wurde in verschiedenen Vereinen beschlossen, die in Milchleistung wirklich sehr heruntergekommene Ziegenzucht unseres Arbeiters durch Blutauffrischung, durch Einführung guten Zuchtmaterials, besonders von Böcken aus renommierten Zuchtgegenden, zu fördern.

So wurde im Jahre 1892 von dem Lüneburger land- und forstwirtschaftlichen Provinzial-Verein eine ganze Wagenladung Schweizer weißer Saanen-Ziegen direkt aus der Schweiz eingeführt, 26 Ziegen und 36 Böcke, wozu der Provinzial-Verein eine recht erhebliche Beihilfe hergab. Diese Tiere wurden dann meistbietend an die auftraggebenden Lokalvereine verkauft, die sodann die Böcke ihren Arbeitern zur Benutzung zur Verfügung stellten. Eine weitere Folge war bald darauf die Gründung einer ganzen Anzahl von Ziegenzucht-Vereinen, im Lüneburgischen sind 23 solcher Vereine vorhanden, ferner die Gründung von Herdbuch-Gesellschaften für Ziegenzucht, und die Beschickung der landwirtschaftlichen Ausstellung mit Ziegen. Man sieht also, daß die gute Sache in Fluß gekommen und von Erfolg begleitet war.

Neuerdings geht man nun auch daran, in den Ziegenzucht-Vereinen den Weidegang der Ziegen zu besprechen, der Lüneburger Ziegenzucht-Verein Wienhausen ist sogar bereits praktisch damit vorgegangen, er hat sich eine Ziegenweide im Wege einer Weide-Genossenschaft gepachtet und weidet seine Ziegen mit gutem Erfolge darauf.

Die Ziege kann ja bekanntlich von allen unseren Haustieren eine intensive Stallhaltung am besten vertragen, die Folge einer solchen Haltung ist aber ein unausbleiblicher Rückgang in der Leistungsfähigkeit, ein Abnehmen des Milchertrages. Gesundheitlich wirkt die Stallhaltung weniger schädlich, die Milchleistung leidet aber darunter, durch Weidegang bessert sich dieselbe auf.

Dr. Kloepfer sagt in seinem bereits in sechster Auflage erschienenen kleinen Buch über den Weidegang der Ziegen folgendes:

„Als die natürlichste und vorteilhafteste Ernährung muß die Weide gelten. Das gute, saftige, leicht verdauliche Futter, eine mäßige Bewegung und frische Luft müssen unbedingt günstig auf das Wohlbefinden und damit auch auf die Leistungsfähigkeit der Tiere wirken.

Damit ist aber keineswegs gesagt, daß alle Weiden gute Milchtiere zeitigen.

So ist es eine bekannte Tatsache, daß im Saanen- und Simmentale, die Heimat der neuerdings so bekannt gewordenen Saanenziege, die Tiere der kleinen Leute täglich morgens und abends einen Weg von zwei bis drei Stunden zurücklegen müssen. Durch diese Anstrengung verlaufen sie, wie der Schweizer sagt, einen Teil der Milch und bringen dort täglich durchschnittlich nur zwei Liter. Dieselben Tiere können unter bequemen Weideverhältnissen diese Milchmenge verdoppeln.

Ist keine oder nur eine ungenügende Weidegelegenheit vorhanden, so binde man die Tiere dennoch täglich einige Stunden im Freien an, um ihnen auf diese Weise Bewegung in der frischen Luft zu verschaffen. Mit einer gewissen Vorsicht hat der Uebergang von der Winterstallfütterung zur Weide stattzufinden. Man lasse bei Beginn derselben die Tiere niemals aus dem Stall, bevor man ihnen eine Handvoll Heu gereicht hat. Hierdurch wird einem zu gierigen Fressen größerer wasserhaltiger Grasmengen, an welche der Magen anfangs noch nicht hinreichend gewöhnt ist, vorgebeugt.

In ähnlicher Weise wirkt auch das im Herbste vor dem Austrieb gegebene Heu. Es erwärmt den Magen und macht ihn eher geneigt, die naßkalten, häufig sogar bereiften Gräser zu verdauen.

Bei der Empfindlichkeit der Ziegen gegen beschmutzte Weiden empfiehlt es sich nicht, bereits abgetriebene Kuhweiden zu benutzen. Hier naschen die Tiere umher, ohne genügendes Futter aufzunehmen. Ein plötzliches Zurückgehen der Milch tritt ein, was nur schwer durch bessere Fütterung in derselben Milchperiode wieder einzuholen ist.

In unseren meist sehr beschränkten Weideverhältnissen ist das Tüdern am praktischsten, da hierdurch die kleinen Weideflächen am besten ausgenutzt werden können.

Zu diesem Zwecke werden die Tiere an einen in den Boden getriebenen Pflock mit 2 bis 3 Meter langen Stricken gebunden, und es wird der Platz je nach Menge und Güte der Gräser gewechselt."

B. Rost-Haddrup sagt über den Weidegang der Ziegen wie folgt:

„1. Die Weideplätze dürfen nicht niedrig liegen, keine sumpfigen Stellen enthalten und müssen mehr „trockene" als saftreiche oder geile Gräser und Kräuter tragen. Saure Gräser sind den Ziegen sehr nachteilig. Nur wenn sie Gelegenheit haben, neben wässerigen und saueren Gräsern nach Belieben Heide und Ginster abzuweiden, sind ihnen solche Gräser weniger schädlich. Gegen den Herbst finden die Ziegenherden auf den Stoppeln und auf alten Kleeäckern eine ihnen sehr zusagende Weide.

Die Weideplätze können weit genug vom Hofe entfernt liegen, denn es schadet den Ziegen nach keiner Seite hin, wenn sie morgens und abends einen tüchtigen Marsch machen, nur darf man sie hierbei nicht jagen und hetzen. Ein Hetzen mit Hunden ist überhaupt bei den Ziegenherden durchaus zu vermeiden. Die Hunde setzen die Tiere sehr in Angst und erhalten sie, zum großen Nachteile für ihr Gedeihen und ihre Milchergiebigkeit, in fortwährender Aufregung.

2. Auf den Weidegelegenheiten muß wenigstens soviel reines Wasser vorhanden sein, daß die Ziegen mittags hingetrieben werden können, um ihren Durst zu löschen, da die Ziege hiergegen sehr empfindlich ist.

Nährstoffbedarf und Düngerbedürfnis.

Von Dr. H. Dubbers-Berlin.

Daß Nährstoffbedarf und Düngerbedürfnis der Pflanzen zwei durchaus verschiedene Dinge sind, sollte man heute eigentlich als allgemein bekannte Tatsache voraussetzen dürfen. Um so auffälliger ist es, wenn neuerdings dings immer wieder behauptet wird, daß die Pflanzen drei- bis viermal mehr Kali als Phosphorsäure bedürfen, daß also auch die Kalidüngung gegenüber der Phosphorsäuredüngung entsprechend stärker sein müsse.

Demgegenüber hält die ältere Auffassung daran fest, daß von den mineralischen Nährstoffen der Phosphorsäuredüngung die erste Sorge des Landwirts zuzuwenden sei, weil sie allgemeiner dem Boden fehlt als das Kali, welch letzteres in einer Reihe von Böden reichlich vorhanden ist, und besonders, weil überdies die Phosphorsäure in ungleich stärkerem Maße durch Verkauf der Produkte aus der Wirtschaft ausgeführt wird, als das Kali, das seiner Hauptmasse nach im Stroh und den Exkrementen in der Wirtschaft zurückbleibt und durch Mist und Jauche dem Boden wieder zugeführt wird.

Bei der Wiesendüngung wurde vielfach als allgemeine Richtschnur empfohlen, entsprechend dem Nährstoffbedarf die Wiese mit 3 Doppelzentnern Thomasmehl und 10 Doppelzentnern Kainit pro Hektar zu düngen. Demgegenüber dürfte wohl als Auffassung der führenden Kreise in der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft dasjenige anzusehen sein, was in ihrer Anleitung „Die Kalisalze und deren Verwendung" 1905 niedergelegt ist; hier wird eine Düngung mit 4—6 Doppelzentnern Thomasmehl und 6—8 Doppelzentnern Kainit empfohlen.

Eine Verteidigung der eingangs gekennzeichneten Richtung, welche Nährstoffbedarf und Düngerbedürfnis zusammenwirft, wurde in wissenschaftlichem Gewande in Nr. 36 des vorigen Jahrganges der „Illustr. landw. Zeitung" versucht. Die Ergebnisse sind aber so seltsam, daß es sich verlohnt, die Frage nochmals aufzugreifen. Auf Grund der vom Kaiserl. Statist. Amt ermittelten Ernte-Erträge wird dort berechnet, daß durch die Ernten, einschließlich Stroh, dem Boden alljährlich entzogen werden: 4 Millionen Doppelzentner Phosphorsäure, aber 10,2 Millionen Doppelzentner Kali. — Die Richtigkeit dieser Zahlen läßt sich mangels Angabe der genaueren Rechnungsunterlagen nur annähernd kontrollieren, soviel ist aber gewiß, daß sie recht unsicher sind, weil außer den durch das Statistische Amt alljährlich veröffentlichten Erträgen an Körnern auch das Stroh mit hineingerechnet ist. Relative und absolute Mengen desselben sind aber doch allzu großen Schwankungen unterworfen, um aus der bloßen Angabe der Körnererträge auch die Stroherträge und daraus wieder ihren Gehalt an Phosphorsäure und Kali zu berechnen, zumal es eine bekannte Tatsache ist, daß der Prozentgehalt des Strohes an diesen Nährstoffen sehr wechselnd ist.

Im Gegensatz nämlich zu den Fortpflanzungsorganen, den Körnern, die eine verhältnismäßig recht gleichmäßige Zusammensetzung aufweisen, wechselt der Prozentgehalt der vegetativen Organe, der Halme und Blätter, bei wechselnden Boden-, Witterungs- und Düngungs-Verhältnissen außerordentlich stark.

Anschließend daran, daß einer Bodenentnahme von 4 Millionen Doppelzentnern Phosphorsäure eine solche von 10 Millionen Doppelzentnern Kali gegenübersteht, sagt nun der Verfasser jenes Artikels:

„Der durch Kunstdünger bewirkte Ersatz dieser Entnahme aus dem Boden stellt sich im Gegenteil ganz anders, nämlich im Jahre 1901 auf 3,1 Millionen Doppelzentner Phosphorsäure = 77,4 Proz, aber nur 1,4 Millionen Doppelzentner Kali = 13,5 Proz."

Diese prozentige Berechnung ist schon nicht einwandsfrei, weil auf der einen Seite die durchschnittlichen Erträge des Jahrzehntes 1888—97 stehen, auf der anderen Seite der Phosphorsäure- und Kali-Verbrauch des Jahres 1901. Da aber in diesem Zeitraum die Ernte-Erträge sowohl wie der Kunstdünger-Verbrauch sich stark geändert haben, so müßte der Kunstdünger-Verbrauch des Jahres 1901 eher etwa der Ernte 1900 oder den Durchschnittserträgen von 1899—1901 gegenüber gestellt werden; dies um so mehr, als die Ernte-Ermittelungen vor 1899 als erheblich fehlerhaft angesehen werden müssen. Der Unterschied wird aus folgender Gegenüberstellung ersichtlich:

Ertrag an	1888/97		1900	
Roggen	63,7	Mill. D.-Ztr.	86,8	Mill. D.-Ztr.
Weizen	28,0	„ „	38,5	„ „
Spelz	3,9	„ „	4,8	„ „
Gerste	22,8	„ „	29,8	„ „
Hafer	47,2	„ „	68,8	„ „
Kartoffeln	270,6	„ „	384,9	„ „
Wiesenheu	180,6	„ „	237,8	„ „

Viel schlimmer aber als diese Ungenauigkeit sind die folgenden.

In seinen Angaben über Nährstoffentnahme aus dem Boden wirft Verfasser die Körner, das Stroh und die Futterpflanzen wahllos zusammen, um dann zu sagen:

„In Form von Kunstdünger werden 77,4 Proz. Phosphorsäure, aber nur 13,5 Proz. Kali wiederersetzt."

Neben dem Kunstdünger aber gibt es doch auch noch andere Formen des Ersatzes, deren wichtigste Stallmist und Jauche sind. Es kommt also darauf an, zu untersuchen, was an Nährstoffen dem Boden dauernd entzogen wird und was ihm durch die Wirtschaftsdünger wieder zurückgegeben wird.

Diese Berechnung würde ich in der Weise durchzuführen suchen, daß ich sage: Alles, was durch den Verkauf von Produkten an Phosphorsäure und Kali aus der Wirtschaft ausgeführt wird, geht der Wirtschaft und ihrem Boden dauernd verloren und muß von außen wieder ersetzt werden, sofern nicht der Versuch erweist, daß der Boden an dem einen oder anderen Nährstoff so reich ist, daß ein Ersatz sich erübrigt; was dagegen die Wirtschaft nicht verläßt, das bleibt nach Abzug geringer Verlustprozente in dieser oder jener Form der Wirtschaft und ihrem Boden erhalten, kehrt wieder dahin zurück und wird so den nachfolgenden Ernten wieder dienstbar.

Der Verfasser des in Rede stehenden Artikels zieht einen anderen Weg vor.

Er berechnet die Produktion in Mill.-Doppelzentnern

an Rindviehmist zu	1532,75
an Schafmiß zu	58,65
an Schweinemist	174,50
dazu kommt noch Pferdemist	31,47

mit einem Gehalt an

	Phosphorsäure D.-Ztr.	Kali D.-Ztr.
Rindviehmist	3 832 000	7 664 000
Schafmist	135 000	393 000
Schweinemist	332 000	1 047 000
	4 299 000	9 104 000
dazu Pferdemist	88 000	167 000
	4 387 000	9 271 000

Hier ist auffällig, daß das Verhältnis sich merklich verschoben hat; nämlich Ernteentnahme knapp 4 Millionen Doppel-Zentner Phosphorsäure und 10,2 Millionen Doppel-Zentner Kali. Dagegen Ersatz durch Stallmist 4,4 Millionen Doppel-Zentner Phosphorsäure, aber nur 9,8 Millionen Doppel-Zentner Kali. Wo kommt das Mehr an 400 000 Doppel-Zentnern Phosphorsäure her und wo sind die fehlenden 900 000 Doppel-Zentner Kali hingekommen? Welchen Anspruch auf Zuverlässigkeit können überhaupt diese Zahlen erheben?

Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir uns vergegenwärtigen, wie die Zahlen erhalten worden sind. Der Raum gestattet nicht, die Berechnung in allen Details zu verfolgen; wer näheres Interesse dafür hat, findet sie im Kalender von Mentzel & Lengerke 1905, 2. Teil, Seite 13 ff. Von E. Wolff und Lehmann, die sich bemühten, für den Stallmist einer Wirtschaft eine ungefähre Schätzung der Jahresproduktion zu gewinnen, wurden dort Zahlen für die Düngerproduktion von einem Haupt Vieh ausgerechnet.

Diese Annäherungszahlen werden nun in jenem Artikel mit dem durch die Viehzählung von 1900 ermittelten Viehbestand multipliziert. Jeder in diesen Dingen einigermaßen Erfahrene weiß nun aber, daß Schätzung wie Berechnung der Stallmist-Produktion für das einzelne Tier ein höchst problematisches Ding ist; multiplziert man nun aber gar den so gefundenen Wert mit 10 Millionen und mehr, so multipliziert sich entsprechend auch jeder Fehler mit 10 Millionen, und als Beispiel der Fehlergröße mag genügen, daß in dem Artikel anstatt der bereits abgerundeten Wolff-Lehmannschen Zahl 115,5 Doppel-Zentner jährlich nur 115 Doppel-Zentner Mist für 1 Stück Rindvieh von 500 Kl. angesetzt sind, wodurch gleich ein Fehler von nicht weniger als rund 7 Millionen Doppel-Zentnern sich ergibt! Also ein Fehler von ½ Doppel-Zentner in der Jahresproduktion von einem Tier macht auf die Gesamtrechnung bereits einen Fehler von 7 Millionen Doppel-Zentnern aus! Und darauf sollen weitgehende Schlüsse gebaut werden?? —

Aus einer mehr als unzuverlässigen Zahl für die Produktion an mäßig verrottetem Stallmist muß nun aber erst noch ausgerechnet werden, wieviel Phosphorsäure und Kali darin vorhanden ist. Auch dafür stehen natürlich nur Annäherungszahlen zur Verfügung, über deren Zuverlässigkeit behufs Anstellung von Millionenrechnungen jeder nur einigermaßen Eingeweihte genügend Bescheid weiß.

(Schluß folgt.)

Obst- und Gartenbau.

Jetzt ist die richtige Zeit zum Reiserschneiden (wiederholt). Von Birnen sind zu empfehlen Köstliche von Charneu als sichertragendste. Wo eingeschlossen stehend, hat sie leicht Schorfpilz. Die Camper Venus ist reichlich so sicher wie Baronsbirne. Wem der Doppelpigeon zu sauer ist, der nehme den hier stark verbreiteten und sicher tragenden weißen Wintertaubenapfel.

Der Eiserapfel kommt in mehreren Abarten hier vor. Die beste ist der grüne Eiserapfel, so bei Vechta. Die Sorte ist abgebaut.

Auch der Prinzapfel wird in zwei Abarten angebaut. Der „rote Prinzapfel" ist kleiner, stärker gefärbt und aromatischer, trägt auch sicherer und ist krebsfreier. Er kommt von Hatten ab südlich häufiger vor. Einen Sämling von Prinzapfel bringt Böhlje-Klamperesch in den Handel. Er soll ganz anderen Wuchs haben. Die früheste Tomate ist Geisenheimer Fruchttomate. —

Die Frühkartoffeln müssen jetzt unbedingt zum Ankeimen bereit gelegt werden, wenn man sehr früh junge Kartoffeln haben will. Die echte Sechswochenkartoffel gilt immer noch als früheste. Kaiserkrone ist mittelfrüh. Sehr wohlschmeckend ist auch die englische Züchtung: Viktor.

*

Obstbau auf den Berliner Rieselfeldern.

Die Rieselfelder bei Berlin haben im verflossenen Jahre eine bedeutende Einnahme durch den Obstbau erzielt, und zwar sind in Falkenberg gegen 1500 D.-Ztr. Aepfel und Birnen im Werte von rund 25 000 M. verkauft worden. Von Osdorf sind 1900 D.-Ztr. Aepfel und Birnen geerntet und hierfür gleichfalls 25 000 M. erzielt, während Malchow für ca. 814 D.-Ztr. Obst 18 250 M. vereinnahmte. Es muß hierbei berücksichtigt werden, daß auf dem gesamten Areal der Rieselfelder nahezu 150 000 Obstbäume angepflanzt sind und hiervon erst ein Teil ertragsfähig ist. Die annähernd gleiche Zahl (140 000 Stück) steht für die nächsten Jahre den Verwaltungen zur Verfügung.

*

Die Kultur der Himbeere.

Hierüber schreibt Obstbaulehrer H. Lüer im „Pr. L.":

Bei einer Neuanlage ist es empfehlenswert, das Land tief umzugraben oder zu rigolen; hierbei muß mit Stallmist oder Komposterde kräftig gedüngt werden; fehlen diese Stoffe, so kann man auch künstliche Dünger verwenden. Das Pflanzen nehme man im zeitigen Frühjahr vor. Als Pflanzenmaterial verwende man kräftige, gut bewurzelte Ausläufer aus älteren Himbeeranlagen, deren es in der Regel eine Menge gibt. Empfehlenswerte Sorten sind: Neue Fastolff und Note Merveille (diese beiden tragen zweimal), Antwerpener Note und Fastolff (eine der besten für den Massenanbau). Den Abstand der Reihen nehme man von 1,50—2,00 Meter. In den Reihen genügt ein Abstand von 50—80 Zentimeter. Vor dem Pflanzen werden die Wurzeln etwas eingekürzt; erst nach dem Setzen werden die Triebe auf 40 Zentimeter eingekürzt. Man achte darauf, daß die Wurzeln recht gut ausgebreitet

Landesbibliothek Oldenburg

werden, dies kann nur dann geschehen, wenn das Pflanzloch genügend groß war. Gibt man im Laufe des Sommers bei geeigneter Witterung etwas flüssigen Dünger, so bekommt man schon im ersten Jahre kräftige Triebe. Wenn die Himbeere im allgemeinen auch anspruchslos ist, so ist sie doch für Düngung ganz besonders dankbar. Da die Himbeeren die Eigenschaft besitzen, aus ihren Wurzeln neue Triebe zu bilden, so kann es sehr leicht vorkommen, daß die Anlagen verwildern, so daß man nicht mehr hindurch kann. Um dieses zu verhüten, schlage man an den Enden der Reihen Pfähle ein und befestige daran einige galvanisierte Drähte; in Entfernungen von 2—3 Meter werden die Drähte durch leichte Pfähle unterstützt. An diese Drähte werden die Triebe sorgfältig angebunden. Eine gut gehaltene Himbeeranlage kann bis zu 10 Jahren in gutem Ertrage bleiben.

Der Schnitt der Himbeerstaude ist sehr leicht und einfach. Im Spätsommer oder Herbst entferne man diejenigen Triebe, welche im letzten Sommer getragen haben. Von den oft in großer Zahl gebildeten jungen Trieben lasse man nur 4—5 Stück und zwar die kräftigsten stehen. Diese werden im Frühjahr an das Drahtgerüst angebunden.

Im Laufe des Herbstes ist die Anlage zu düngen und umzugraben. Je besser gedüngt wird, desto länger bleibt die Anlage im Ertrage. Stalldünger ist den Himbeeren sehr zuträglich, er wird zwischen den Reihen ausgebreitet und untergegraben. Auch Kompost leistet gute Dienste. Alle 2 Jahre kann man auch mit künstlichem Dünger nachhelfen. Man gebe pro Ar 5 Kilo 40 prozent. Kalisalz, 2 Kilo Superphosphat und 5 Kilo schwefelsaures Ammoniak. Beim Umgraben im Herbste entferne man die Ausläufer, die aus der Reihe gewachsen sind. Die Ausläufer können zu Neuanlagen Verwendung finden. Im Laufe des Sommers halte man die Anlage locker und von Unkraut frei. Dieses erreicht man durch öfteres Hacken. Die Himbeeren werden hauptsächlich zur Saftbereitung verwandt. Bei guter Kultur rechnet man pro Morgen 360 Mk. Reinertrag.

Futtermittelkunde.

Reis gegen Durchfall der Ferkel. In einem Artikel der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung" heißt es: Als ein gutes Mittel gegen Durchfall der Ferkel hat sich in vielen Fällen Reiswasser und Reisbrei erwiesen. Werden jüngere Ferkel von diesem Uebel befallen, so gibt man, sobald es gelingt, ihnen irgend etwas beizubringen, Reiswasser. Am ehesten nehmen die Tierchen dasselbe auf, wenn es die Temperatur der körperwarmen Milch hat. Bei älteren Ferkeln, die schon fressen gelernt haben, kann mit Vorteil auch Reisbrei gegeben werden. Wenn beim Durchfall der Ferkel alle Mittel versagen, so ist die Ursache hierfür nicht selten auf eine fehlerhafte Ernährung des Muttertieres zurückzuführen. Eine zu üppige Ernährung des tragenden und säugenden Tieres oder die Verabreichung von zu wässrigem oder verdorbenem Futter wirkt in ungünstiger Weise auf die Beschaffenheit der Milch ein. Besonders vermeide man, den tragenden und säugenden Säuen saures Futter zu geben. Mit Sorgfalt achte man auch darauf, daß Futtertröge und Futtergefäße stets sauber gehalten und nach jeder Mahlzeit gereinigt werden. Wenn bei der Fütterung säugender Sauen in den Futtertrögen zwischen einer und der anderen Mahlzeit Futterreste liegen bleiben, die in Säuerung übergehen, und dann das frische Futter dazu verwendet wird, so werden leicht alle Mittel, die sonst gegen Ferkeldurchfall angewendet werden, fehlschlagen.

*

Den Verdegang der Kleien schildert Dr. Krische in einer Abhandlung über die gebräuchlichen Futtermittel im Organ der pommerschen Landwirtschaftskammer. Da die Herstellung in engerem Zusammenhange mit der Qualität der Kleie steht, mögen die nachfolgenden Zeilen besonderes Interesse beanspruchen. Die Müllerei zerfällt in die Reinigung und Vorbereitung der Getreidekörner, sowie in die Vermahlung und Sortierung der Mahlprodukte. Zuerst werden etwa vorhandene Nägel und sonstige Eisenteile durch Magnetapparate entfernt. Das Korn geht dann durch die Siebmaschinen, und zwar zunächst durch solche mit weiten Maschen, welche alle Beimengungen, die größer als das Korn sind, zurückbehalten, und dann durch solche mit kleinen Maschen, welche Verunreinigungen, die kleiner als das Korn sind, entfernen. Dann werden durch den Trieur die spezifisch leichteren Beimengungen, wie Stroh, Staub, Trespen, Brandsporen, eingesogen oder weggeblasen und in den Staubkammern gesammelt. Das Korn passiert hierauf den „Steinleser", welcher die spezifisch schwereren Beimengungen, z. B. Steine von Korngröße, Wickensamen, absondert. Dann gleitet das Korn über einen mit runden Vertiefungen versehenen, sich langsam drehenden Blechzylinder, in dessen Vertiefungen sich die runden Unkrautsamen, wie Rade, Wicke, Labkraut usw., festsetzen. Darauf tritt die Bürstenmaschine in Funktion, welche von dem Korn Staub und Bärte entfernt, die dann durch den Aspirator angesogen und in Staubkammern gesammelt werden. Schließlich passiert das Getreide wieder einen Magneten, um die etwa von den Reinigungsmaschinen in das Korn geratenen Eisenteilchen zu entfernen, und ist nun für den Mahlprozeß vorbereitet. Bei der Weizenmüllerei werden von dem gereinigten Mahlgut zunächst durch einen Spitzgang die Spitzen der Körner abgetrennt. Die entspitzten Körner werden dann geschält, wobei die „Weizenschalen" resp. „Weizenschalenkleien" abfallen. Das entspitzte und geschälte Korn wird dann zunächst im Schrotstuhl zu Schrot, Gries und dem minderwertigen Schrotmehl vermahlen, wobei die vom Mehl befreiten Kleieteilchen durch einen Luftstrom abgeschieden werden und die „feine" oder „Griesskleie" liefern. Die Schrote werden sortiert und wiederholt demselben Prozeß unterworfen, bis schließlich die innersten Partien des Mehlkörpers bloßgelegt sind und zu den feinsten Mehlen verarbeitet werden. Zur Trennung der verschiedenen Mahlprodukte benutzt man, wie auch beim Roggen, die Siebmaschinen (Zylinder aus Seidengaze). Aus den verbleibenden Griesrückständen wird dabei das dunkler gefärbte Futtermehl, auch „Voll- oder Schwarzmehl" genannt, gewonnen. — Beim Roggen wird das Korn gleichfalls zunächst durch einen Spitzgang vom Keim befreit. Da der Mehlkörper mit den äußeren Geweben fest verwachsen ist, so wird in der Regel das entspitzte Korn nicht weiter geschält und nicht grobe und feine, sondern nur eine Kleiensorte gewonnen. Es wird vielmehr gleich zwischen enggestellten Maschinen gemahlen und das erhaltene Produkt durch Siebmaschinen in Mehl, Gries und Schalen geschieden, und Gries und Schalen werden vermahlen. Als Endprodukt der Müllerei erhält man beim Weizen wie beim Roggen Mehl, Kleie und Futtermehl, das aus den geringsten Mehlsorten, dem Rückstand bei der Vermahlung der Griese und aus dem Kehrmehl gewonnen wird.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Moorriem und friesische Wehde. Ausgeführte Themata über landw. Vorträge sind herausgegeben von Oekonomierat R. Strauch, Direktor der landw. Winterschule in Neiße (Der landw. Vortrag), Verlag von Hugo Voigt, Leipzig, 6,50 M. Ich kenne das Buch nicht. Es ist günstig rezensiert.

Hamburg-Oldenburg. Die rosenkämmigen Italiener sind klein und haben Hamburger Goldlackblut in sich, legen also kleinere Eier. Wenn Sie rebhuhnfarbige Italiener haben wollen, so werde ich Ihnen die gewünschten 1,12 wohl nachweisen können.

X.-Friesoythe. Die nächsten Baumschulen sind Heinje-Ebewecht und Böhlje-Westerstede. Ob beide den Münsterländer „Boßappel" führen? Da fragen Sie, bitte, selbst mal an.

Obstfreund, Varel. Wenn bei Ihnen Birnensorten wie Gute Luise und Köstliche von Charneu den Brand bekommen, so liegt das am Boden. Geben Sie keine Jauche oder Stallmist, sondern groben Sie jetzt eine „Lage" Thomasmehl unter. Der tiefgründige Gartenboden ist einseitig mit Stickstoff versehen.

Dollarhafer betr. Hier meines Wissens nicht angebaut. Brachte in Hanover 48 Zentner pro Hektar auf humosem Sandboden bei guter Volldüngung.

Kassabuch Einfach. Mir nicht bekannt. Kann kein Urteil darüber abgeben. Drieflich mehr über die anderen Fragen.

Haferanbau auf Grünlandmoor in Moorriem. Bauen Sie nur ein Jahr Hafer an und säen gleich wieder mit Gras- und Kleesamen an. Auch anderwärts sind bezüglich der Verunkrautung dieselben Erfahrungen gemacht.

W. S. Die gewünschten Artikel erscheinen im Laufe des Februar.

Stadland. Dieselbe Erscheinung von Kälbersterben ist in Seefeld nach Mitteilung eines langjährigen Freundes beobachtet. Auch von dieser Seite ist mir erst vorige Woche mitgeteilt, ich möchte die Landwirte warnen, den Kälbern, die erst ein paar Wochen alt sind, Gelegenheit zu geben, daß dieselben Heu einfressen können, weil dies sich im Magen zusammenklumpt und sie dann daran zu Grunde gehen. Ueberhaupt ist es richtig, wenn ein Kalb krepiert, durch Sektion erst die Todesursache feststellen zu lassen. Man geht dadurch oft vielen Unannehmlichkeiten und Verlusten aus dem Wege.

Vorträge betreffend. Ich bin von mehr als zehn Seiten darum angegangen. Aeußern Sie doch Ihre Wünsche für die landw. Beilage. Dann haben mehrere Landwirte etwas davon.

Patentaschrot-Fütterung. Ob die Därme rissiger werden bei dieser Fütterung? Nein. Bei schlechter Behandlung der Därme reißen diese, wenn die Schweine auch täglich mit ¾ der Masse mit Mineralsubstanz gefüttert werden. Die Därme sind beim Reinigen verbrüht.

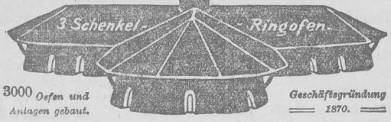
J. Huntemann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Wilhelm Eckardt & Cöln, Aachenerstr. 1.
Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.
Chamottefabriken
Kammeröfen.
Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

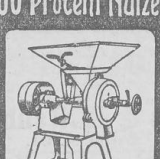
Ernst Hotop, G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.
Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.
Kesseleinmauerungen



3000 Oefen und Anlagen gebaut.
Geschäftsgründung 1870.

Mehrere gute **Milchkühe** zu kaufen gesucht.
Gut Hundsmühlen.

100 Procent Nutzen



bringt
Schrotmühle „VERAKLIT"
Aug. Gruse, Schneidemühl.

Altenhuntorf. Zu verkaufen
4 schöne Eberferkel,
7 Wochen alt.
Wilh. Piel.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Federacherwagen,** billig.
Gosserlar, Stellmacher, Kurwickstraße.

Das beste Dach
ist und bleibt stets das billigste.
Mein **Triumph-Falzziegel** übertrifft alle Eindeckungen der Gegenwart. Absolut sturm-, schnee- und regensicher. Kostenanschläge gratis.
Zementw.-Fabr. u. Baugeschäft
von
H. Wiemken, Maurermstr.,
Loy in Oldenburg.

Ohmstede. Empfehle meinen einstimmig angekörten **Rindstier,** sowie meinen prämiierten **Eber** zum Decken.
J. Bowinkel.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene
Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

All. Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
1. Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Diaphragma-Pumpe

! Beste Pumpe z. Entleerung von Jauche- u. Abortgruben !
Universalpumpe f. Baugeschäfte Ziegeleien, Fabriken Stadtbauämter, Wasserwerke, Gemeinden etc. Leistung 10,000 bis 60,000 l stündlich. Bedienung 1 bis 2 Mann.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfabrik. **Düsseldorf 10,** Filiale: Berlin SW., Besselstr.

H. Bock, Gr. Welzin. Gr. Welzin, den 5. April 1902.
Die von Ihnen bezogene Saug- und Hebepumpe Fig. E wird hier durch Göpelwerk betrieben und leistet mit einem Pony, resp. Esel, vorzügliche Dienste als Jauchepumpe, da sie auch dickere Substanzen mit Unterstützung eines Rückwerks aufsaugt.
Joh. Gehr, Gutsbesitzer. Vorst bei Krefeld, den 18. Nov. 1905.
Bescheinige Ihnen hierdurch ergebenst, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Saug- und Hebepumpe Fig. D Nr. II sehr zufrieden bin. Dieselbe wird zur Entleerung der aus den Städten bezogenen Latrinen benutzt.

Der **Alfa-Laval-Separator**
kommt für den praktischen Landwirt allein in Betracht.
ALFA ist der verbreitetste u. anerkannt beste — Milch-Entrahmer — der Welt.
Unerreicht in Leistungen u. Erfolgen.
Ueber 700 Erste Preise. — Ueber 600 000 Maschinen verkauft.
Weltausstellung St. Louis 1904, Weltausstellung Lüttich 1905:
„Der Grosse Preis".
Alleinige höchste Auszeichnung von allen konkurrierenden Systemen. : :
Schärfste Entrahmung. Einfachste Reinigung. Geringste Abnutzung.
Verlang. Sie ALFA-Druckschriften u. Angabe des nächsten ALFA-Vertreters.
ALFA hat absolut feste Katalog-Preise! Für Keinen teurer · · · · für Keinen billiger — Jedem zum Nutzen. · · · ·
ALFA-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.
Einzige deutsche ALFA-Fabrik.

Fischmehl-Kraftfutter
unentbehrlich für rationelle Schweine-, Rindvieh- u. Geflügelzucht.
Hergestellt aus **frischen,** rohen Fischen, enthält ca. **70% Protein** und **25% phosphors. Kalk.** — Beste Mastresultate, knochenbildend, verdoppelte Eierproduktion. Nur Ia entfettetes und entöltes Fischmehl hat Wert, die schlecht entöltten billigen Waren sind nachteilig.

Preise bei Abnahme von	100	200	600	1000 Pfd.	per 100 Pfd. inkl. Sack.
für Schweine, Rindvieh, Hühner M	12.00	11.50	11.00	10.50	

Probepostkolli M 2.50 p. Nachn. — Hühner erhalten 20 Gramm, Schweine ½ Pfd. täglich.
Martin Meyer, Hamburg 4Z. — Agenten gesucht.

Enthülstes Hafermehl,
bestes Kälber- und Ferkelfutter, bei
Hermann Frerichs.

Leuchtenburg b. Rastede. Zu verk. ein **kräftiges Arbeitspferd** und eine gut erhaltene **Halbchaise,** sehr billig.
D. Wemken.

Oberlethe. Kaufe fortwährend
fette Schweine und — Kälber —
und zahle Tagespreise. **G. Albers.**

Zu verkaufen **Glucken,** auch bin ich geneigt, selbige hier zu setzen.
H. Albers b. Patentkrug.

Wahnbeck (Majt. Chaussee). Zu verkaufen 3 Futterschweine.
G. Grotelüschen.

Landesbibliothek Oldenburg

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende**, Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen“.

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts **an verdaulichem Eiweiss** einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt.** — **Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

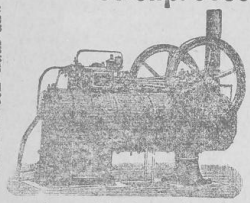
Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,



Lokomobilen

stationär und fahrbar, neu und gebraucht, Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,

Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Auf zum Raubzeugfang!!

Bestes **Fuchsteller-eisen** 11b mit Kette Mk. 6,—.

Original-**Fuchs-witterung** in Dosen à Mk. 2 u. 4,—.

776 Stück Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc. **in 11 Monaten** fing Förster Hapel.

Illustrierten Katalog mit bewährten Fanganleitungen bitten zu verlangen.

Haynauer Raubtierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau i. Schlesien.

Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr) und Durchfall bei Ferkeln ist

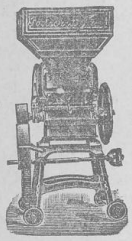
Plougmanns dänisches Pflanzen-Viehpulver

ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, mindestens 2 Beutel Nachnahme od. Vorherein end., 6 Beutel franko.

D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.

Schrotmühlen „Fortschritt“

sind unübertroffen in Leistung, Bauart und leichtem Gang.



Neuss 1904: **Silberne Medaille.**

Oldenburg, Gr. 1905 **Goldene Medaille** und **Staatsmedaille.**

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass ein Landwirt durch wirklich gut arbeitende Maschinen in seinem Betriebe ganz bedeutend an Zeit u. Geld sparen kann. Daher sollte kein Landwirt versäumen, sich von der Vorzüglichkeit unserer Schrotmühlen **„Fortschritt“** zu überzeugen.

Diese Mühlen sind mit Walzen und Reibbogen versehen, welche das Korn nicht quetschen, sondern reiben und ganz aus Eisen und Stahl gebaut.

Wir liefern die Mühlen in vier verschiedenen Grössen, sowohl für Göpel- als Kraftbetrieb.

Grossartige Leistungen werden nachgewiesen.

Viele glänzende Zeugnisse. Tausende dieser Mühlen sind im Gebrauch.

Man verlange Prospekte und Schrotproben.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., Dinklage i. O.,
grösste und älteste oldenburgische landwirtschaftliche Maschinenfabrik.

Unentbehrlich für jeden Landwirt ist die

Meifortsche Wiesenegge

mit neuester Verbesserung,

und ist dieselbe laut Prüfungsberichten als

vollkommenstes Wiesen- und Ackerbearbeitungsgerät

zu bezeichnen.

Unübertroffen in ihrer Art.

Cl. Meifort Söhne,

Wieseneggenfabrik, Sude-Itzehoe.

Landwirte!

Wascht jetzt das Vieh mit dem Antiseptikum **„Tierfreund“!**
Hilft Futter sparen. — Hebt den Milchertrag. Beschleunigt die Mast. Beseitigt alle Schmarotzer. Spezifikum geg. Grind, Räude und alles Lauszeug.

Hier zu haben bei **Joh. Dickmann** am Markt, **Frerichs & Sohn,** Heiligengeiststraße. In **Ostermburg** bei **Louis Koopmann.** In **Nuttel** bei **J. Claußen.**

Feld-

FARBE KIN:
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

Cahnert.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Torfstreu

liefern

Enss & Hüttenhein,

Berlin N. 24.

Halt! **Halt!**

Viehherden-Besitzer.

Wünschen Sie für Ihre Kuh- od. Schafherde ein schönes abgestimmtes **Geläut,** so fordern Sie **gratis** Preisliste von

August Venter,

Kleinschmalkalden 150.

Fabrikation von Kuhglocken mit Kraftbetrieb.

Die **Original Gerd Even'schen Pflüge** u. **Eggen** sind **nur echt,** wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen.

Gerd Even,
Pflug- u. Eggenfabrik,
Oldenburg.

Zur Nedden & Haedge

Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör. **Drahtzäune** Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren **Drahtseile.**

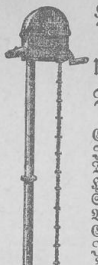
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gesl.p.Tag.
Preislisten kostenfrei.

Edewecht. Zu verkaufen mehrere tied.

Kühe u. Quenen.

Dellien.

Neusüdende. Zu verk. eine schöne, schwere, reinfarbige **Quene.**
Heinr. Unger.



Original Doringsche Ketten-Jauchepumpen

mit (Schutzkasten u. Saugkorb.) Diese Pumpen verstopfen sich beim Arbeiten in dicker Flüssigkeit **nicht.**

Die Ketten sind gegen früher bedeutend verstärkt.

Kettenpumpen u. a. geliefert an Herren:
E. T., **Bokelesch,** B. J. G., **Filsum,** Wwe. S. H., **Insenhausen,** J. G. C., Burhave, Wwe. A., Ayenwolde, T. E., Ostermarsch, J. St., Rhede, G. J., Westermarsch, H. F., Völlen, J. H. St., Augustfehn, H. B., Borssum, St. R. A., Borkum, S. Erben, Klimpe, L. P., Weener, B. W., Thunum, J. Sch., Herbronn, E. G., Bokel, Gutsbes. v. O., Lintel, Landw. U., Tett. Alt. Deich, J. K., Mitling, E. B., Bargstede, J. J., Aschendorf, R. D. J., Neermoor, Gebr. J., Weenermoor, J. G. E., Zwischenahn, Dr. M., Gut Borgholt, Landw. H., Borkum, E., Aschendorf, Graf v. W., Loga, Landw. B., Lingum, H. E. M., Heglitz, H. R. Wwe., Nortmoor, W. Fr. M. Westrhauderfehn, Gutsbes. C. B., Lintel, Landw. Sch., Ubbehausen, O. B., Nätermoor, S. G., Terborg, usw.

J. L. Schmidt, Leer.

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

Bester Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Einige Urteile

über

„Deutsches Fleischmehl“.

Herr **Dr. E. Kirstein, Generalsekretär der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter,** schreibt in seiner Broschüre: **„Einträgliche Schweinezucht“,** nachdem derselbe eine vorsichtige Verfütterung des **amerikanischen** Fleischmehles angeraten, über das **Deutsche Fleischmehl** wörtlich wie folgt:

»Ein besseres Futtermittel ergeben die Abfälle bei der Vernichtung der Tierkörper in den Abdeckereien; z. B. sind bei »der Verfütterung des »Deutschen Fleischfuttermehles«, welches »von der Hamburger Polizeibehörde (Vertriebstelle Adelbert »Gedrath, Hamburg 1) verkauft wird, **ausgezeichnete** »Erfolge erzielt worden.«

Herr **Gutsbesitzer F. von Boltenstern** in **Battlewo** (Westpreussen) schreibt unaufgefordert:

»Ich habe sonst von allen künstlichen Zufütterungen und so »auch von Fleischfuttermehl niemals viel gehalten, beschloss »aber doch einen Versuch mit dem Präparat zu machen und »muss Ihnen gestehen, dass der Erfolg der Fütterung mich bei »der Wägekontrolle, die ich regelmässig vornehmen lasse, gerade»zu überraschte und mich veranlasst, **Deutsches** »**Fleischfuttermehl** in Zukunft **regelmässig** »füttern zu lassen.«

Preis des **Deutschen Fleischmehles** bei einzelnen Säcken à 150 Pfd. **M 10.— per Ztr.** nach Wahl des Bestellers ab **Hamburg, Dortmund, Hannover, Graudenz, Landshut** i. Bayern, **Darmstadt, Schwerin** i. Mecklenburg oder **Neumünster** i. Holstein Bei Anfragen und Bestellungen ist die nächstliegende der vorgenannten Ablade-Stationen zu nennen. Bei grösseren Bezügen und für Wiederverkäufer treten Preisermässigungen ein.

Prima Bindegarn

für

Mäh- u. Dreschmaschinen,

als bestes derartiges Garn allgemein bekannt

liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,

vorm. **C. H. Michelsen,**
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H., Abt. Scheibler

Köln, Stolkgasse 3/11

liefert zur Frühjahrs- und Herbst-Düngung

Prima Düngekalk mit einem Gehalt von ca. 25/30% Aetzkalk und 40/45% kohlensaurem Kalk. — Der Kalk ist **trocken und streufähig** und wird seiner vorzüglichen Leichtlöslichkeit, sowie seiner sonstigen guten chemischen Eigenschaften wegen von Autoritäten als vorteilhaftes Düngemittel empfohlen. — Abnahme lose od. in Sacken. **Preis pro 200 Zentner M. 50.— ab Fabrik Kalk** für lose Ware, Säcke werden extra berechnet. Lagerhalter bei Wiederverkäufer gesucht. — Bedingungen günstig.

Generalvertreter: Hugo Ziegler, Herford i. W

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef redakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg